

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn...

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und...

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 30. April 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einfindung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Ausgabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden.

Politische Tageschau.

In der Reichstageswahl in Varese-Jever wird die endgültige Entscheidung, wie es auch bisher, solange der Abg. Träger den Wahlkreis vertrat, der Fall war, erst in der Stichwahl fallen und zwischen fortschrittlicher Volkspartei und Sozialdemokratie stattfinden haben.

Die Maisfeier abgelehnt

haben die Arbeiter der Germaniawerkst und der Howaldwerke in Kiel. Auch die Holzarbeiter haben das an sie von der Leitung des Metallarbeiterverbandes gestellte Ansinnen, den 1. Mai mitzufeiern, abgelehnt.

Die Sicherheit der Passagiere auf den Rheindampfern.

Wegen der Sicherheit der Passagiere auf den Rheindampfern wird von den Landtagsabg. Ubelung (Soz.) und Malihan (Ztr.) in der heftigen zweiten Kammer eine Interpellation eingebracht werden unter Hinweis auf die Katastrophe des „Titanic“.

Bei den Ersatzwahlen für den Wiener Gemeinderat

in drei Bezirken des dritten Wahlkörpers wurden am Freitag in zwei Bezirken Christlichsoziale gewählt. Im Bezirk Dittafing ist Stichwahl zwischen dem Christlichsozialen und dem Sozialdemokraten erforderlich.

Bei der Stichwahl für den Gemeinderat wurde im Bezirk Dittafing der Sozialdemokrat Anton David mit 2101 von 4180 Stimmen gewählt. — Bei den Wahlen für die Bezirksvertretung des Bezirkes Dittafing erhielt die Sozialdemokraten sämtliche zehn Mandate.

Ersatzwahl zur italienischen Kammer.

Bei der durch den Tod des bisherigen Vertreters, notwendig gewordenen Ersatzwahl zur Deputiertenkammer wurde in Lucca General Buonini, der sich im gegenwärtigen Feldzug ausgezeichnet hat und sich augenblicklich in Home befindet, fast einstimmig gewählt.

Verjüngung des französischen Marine-Offizierkorps.

Marineminiester Delcassé beabsichtigt, das Offizierkorps der Kriegsmarine zu verjüngen, und hat zu diesem Zweck angeordnet, diejenigen Offiziere, die ihre Zuteilung zum Landdienst verlangen, dem Borddienst zuzu-

weisen. Man glaubt, daß die meisten dieser Offiziere es vorziehen werden, ihren Abschied zu nehmen.

Transpersische Eisenbahn.

In Paris fand am Donnerstag Nachmittag die konstituierende Versammlung der aus französischen, englischen und russischen Interessenten bestehenden Gesellschaft zum Studium des Projekts einer transpersischen Eisenbahn statt.

Das Schulschwänzen zur Erhöhung der Maiseier

ist eine Erfindung der Pariser „Genossen“. Der Syndikatsverband des Seine-Departements hat an die Arbeiter die Aufforderung gerichtet, den 1. Mai auch dadurch zu feiern, daß sie an diesem Tage ihre Kinder nicht in die Schule schicken. Der Tag möge dazu benutzt werden, in die Gemüter der Kinder die Lehren des Syndikalismus, mit anderen Worten der revolutionären Sozialdemokratie einzupflanzen.

Verharmelung der englischen Bahnarbeiterverbände.

Der allgemeine englische Eisenbahnarbeiterverband hat mit 15 986 gegen 110 Stimmen sich für die Verharmelung der einzelnen Eisenbahnarbeiterverbände ausgesprochen.

Die russische Reichsduma

nahm am Freitag in geschlossener Abendsitzung das Rekrutenkontingent für 1912 an und bewilligte die Kredite für die Komplettierung des Reservematerialbestandes der Artillerie und die Bervollkommnung der Landesverteidigung sowie für die Formierung von Fliegerabteilungen und Luftschifferkompagnien. — Ferner nahm die Duma den Etat des Ministeriums des Äußeren an und sprach dabei den Wunsch auf Festsetzung der Anteilsquote Finnlands an diesen Ausgaben sowie die Notwendigkeit der Errichtung einer Akademie für orientalische Sprachen aus.

Der Reichsrat schloß nach 13 Sitzungen die Beratung der Volkschulfrage ab. Wegen vieler großer und prinzipieller Änderungen gegenüber der Dumafassung muß die Vorlage einer aus Reichsrats- und Dumamitgliedern bestehenden Ausgleichskommission übergeben werden.

Protestversammlung gegen die Vorgänge in den Lenabergwerken.

Gegen 7000 Studierende und Hörerinnen der Frauenkurse veranstalteten Sonntag Nachmittag in Petersburg vor der Kasanische eine Kundgebung aus Anlaß der Vorgänge in den Lenabergwerken. Die Menge erschien mit roter Fahne und sang das Totenlied. Gendarmen und berittene Schutzleute geströmen die Demonstranten. Währenddessen versuchten andere Demonstranten, das Totenlied singend, zur Kasanische zu ziehen, wurden jedoch gleichfalls von der Polizei zerstreut. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. — Aus Anlaß der Vorgänge in den Lenabergwerken haben auch Arbeiter zahlreiche Protestversammlungen veranstaltet. Aus verschiedenen Provinzstädten werden Proteststreiks gemeldet.

Jahrestag der Thronbesteigung des Sultans.

Aus Anlaß des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans war die Stadt Konstantinopel reich besetzt. Am Vormittag fand ein Empfang im Palais statt. Darauf wurde die von der Nürnberg-Augsburger Maschinenfabrik erbaute Brücke von Galata nach Siambul feierlich eröffnet. Nachmittags wurde auf dem Freiheitsberg eine Revue über 30 000 Mann aller Waffengattungen abgehalten, der der Sultan, die Prinzen, das diplomatische Korps, zahlreiche Würdenträger und eine große Menschenmenge beiwohnten. Die Haltung der Truppen war ausgezeichnet

und fand allgemeine Bewunderung. Der erstmalige Aufstieg eines Militärflugzeugs, das über dem Paradesfeld in großer Höhe manövierte, machte großen Eindruck. Abends war die Stadt illuminiert. Etwa 200 wegen politischer Delikte Verurteilte wurden begnadigt.

Persisches.

Die „Morning Post“ meldet aus Teheran vom 25. April: Die Befestigung der Molschee in Meshed durch die Russen hat die Bewegung unter den Mullahs gefördert, die mit dem heiligen Krieg gegen die Fremden drohen. Der Hauptführer Saib Ali ist wegen aufrührerischer Reden verhaftet worden. Eine Deputation von Mullahs hat dem Regenten erklärt, daß er abgesetzt werden würde, wenn er im gegenwärtigen Augenblick Persien verlasse. Man glaubt, daß Kasr el Mulk Reise nach Europa infolge der Haltung der Mullahs aufgegeben werden dürfte.

Eine russische Vermessungsabteilung mit Kosakenbedeckung wurde in der Umgebung von Khalkhal von Schahsewennen umringt und beschossen, konnte sich aber nachts durchschlagen. Von General Sidarow abgeforderte Verstärkungen mit zwei Berggeschützen nahmen nach siebenstündigen Kampf die Befestigung der Schahsewennen ein. Auf russischer Seite wurden zwei Kosaken getötet und ein Offizier und acht Kosaken verwundet, die Schahsewennen hatten 100 Tote und Schwerverwundete und viele Leichtverwundete. Auch der Häuptling der Schahsewennen Schukur Khan ist gefallen.

Zur Aretasfrage.

Siebzehn kretische Abgeordnete sind am Freitag in Athen angekommen, um ihren Sitz in der griechischen Kammer einzunehmen. Weitere werden Montag eintreffen. Die Bevölkerung von Athen bereitete ihnen einen begeisterten Empfang. Durch ein königliches Dekret wurde die Eröffnung der Kammer um dreißig Tage verlagert. — Diesmal ist es also den Kriegsschiffen der Garantemächte nicht gelungen, die kretischen Abgeordneten abzufangen.

Roosevelts Antwort auf Tafts Angriffe.

In Worcester (Massachusetts) antwortete Roosevelt in einer am Freitag Abend dort abgehaltenen Rede in bitterem Ton auf den Angriff, der kürzlich gegen ihn durch den Präsidenten Taft unternommen wurde. Er erklärte, Taft habe nicht allein in Gedanken, Worten und Taten uneingedenk ihrer früheren Freundschaft gehandelt, sondern sich auch nicht um die einfachsten Regeln des Anstandes gekümmert, deren Beobachtung man selbst im Kampfe mit seinem schärfsten Gegner verlangen könnte. Die Behauptung Tafts, er, Roosevelt, benutze seinen Einfluß bei Bundesbeamten im Wahlkampf, sei eine absurde Unwahrheit. Roosevelt beschuldigte Taft ferner, daß Taft sich der Unaufrichtigkeit schuldig gemacht habe, als er den Payne-Adrich-Tarif unterzeichnete.

Zum Bürgerkrieg in Mexiko.

Die mexikanische Deputiertenkammer nahm eine Bill über die Ausgabe von Schahsewennen in Höhe von 20 Millionen Pesos an. Das Geld soll zu der bereits beschlossenen Erhöhung des Heeres auf 60 000 Mann dienen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28 April 1912.

— Se. Majestät der Kaiser hörte Sonntag Vormittag im Achilleion auf Korfu die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentini, des Chefs des Militärkabinetts Freiherrn v. Lyncker, des Chefs des Marinekabinetts v. Müller und des Vertreters des auswärtigen Amtes Freiherrn v. Jenisch.

— Die Abreise des Kaisers von Korfu soll am 8. Mai mittags erfolgen. Am 10. Mai wird der Kaiser Genoa erreichen und dann nach Karlsruhe fahren, wo er vom 11. bis zum 13. Mai vormittags bleiben wird. Mittags kommt er in Straßburg an und wird die Hofkönigsburg besuchen. Nachmittags fährt der Kaiser nach Metz. Am 15. findet eine große Truppenübung statt. Am 16. morgens Ankunft in Wiesbaden (Festspiele). Am 23. abends Abreise von Wiesbaden. Am 24. vormittags Ankunft in Hamburg. Stapellauf des „Imperator“. Am Nachmittag Abreise. Am Abend Ankunft in Wildpark.

— Der Konteradmiral z. D. Mitglied des Herrenhauses Carl Ferdinand v. Grumm auf Rehdorf im Kreise Königsberg in der Neumark erhielt den Namen v. Grumm-Douglas.

— Anlaßlich des Todes des Geheimen Kommerzienrats Jacob ist bei den Hinterbliebenen folgendes Beileidstelegramm eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser haben die Meldung von dem Hinscheiden des Geheimen Kommerzienrats Emil Jacob mit großem Bedauern entgegengenommen und lassen den Hinterbliebenen des verdienstvollen und patriotischen Mannes Allerhöchste ihr Beileid aussprechen. v. Valentini.“ Auch die Kaiserin und der Kronprinz haben telegraphisch ihr Beileid ausgesprochen.

— Bei der am Freitag Abend in Gera vorgenommenen Wahl zweier nichtjuristischer (bürgerlicher) Stadtratsmitglieder wurden vom Gemeinderat mit großer Mehrheit die Sozialdemokraten Heinrich Hohmann und Hermann Fischer gewählt.

— Der Handelsminister hat die Regierungspräsidenten aufgefordert, die Direktoren der Bauerschulen dahin zu verständigen, daß in den unteren Klassen die Zahl der Schüler möglichst unter 30, jedenfalls nicht darüber und in den oberen nicht über 25 betragt.

— Der Hauptausschuß für die staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten und die Freie Vereinigung sind vom Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zu einer Besprechung der Wahlordnung und sonstiger Fragen der Angestelltenversicherung auf den 17. Mai nach Berlin geladen. Voraussichtlich werden auch die Vereine technischer Privatangestellter sich an der Besprechung beteiligen.

Die Lage des städtischen Haus- und Grundbesitzes in Deutschland.

Berlin, 28. April.

Der bevorstehende internationale Hausbesitzerkongress in Berlin, der in den ersten Tagen des Mai gleichzeitig mit der Jahresversammlung des Zentralverbandes des Haus- und Grundbesitzervereins Deutschlands zusammentritt, gibt diesem Verband Anlaß zur Erstattung seines Jahresberichtes, der neben den üblichen geschäftlichen Mitteilungen auch einen interessanten Überblick über die allgemeine Lage des Hausbesitzes in Deutschland bringt. Es heißt darin: Die Gesamtlage des städtischen Haus- und Grundbesitzes ist nach wie vor ungünstig. Die Entwicklung unserer Boden-, Bau- und Steuerpolitik hat namentlich die Lage eines hausbesitzenden Mittelstandes erschwert und gefährdet. Die Voraussage der Gegner der herrschenden Entwicklung hat sich bestätigt. Es hat sich auch im Grundbesitz und Wohnungsweisen die alte wirtschaftliche Erfahrung wieder gezeigt, daß die kapitalträchtigsten Unternehmungen die von außen andrängenden Belastungen und Hemmungen am leichtesten überwinden. Allerdings sind gerade auf dem Bau- und Wohnungsmarkt nicht alle Unternehmungen kapitalträchtig, die gerne so scheinen möchten. Und so ist die Krisis auch zuerst bei einzelnen umfangreichen Unternehmungen des Grundstücks- und Baugeschäftes eingetreten. Aber nichts wäre verheerlicher, als zu glauben, daß durch die verschiedenen Zusammenbrüche, durch die namentlich der Berliner Grundstücks- und Baumarkt betroffen worden ist, eine Schwächung des großkapitalistischen Unternehmertums im Grundstücks- und Baugeschäftes eingetreten würde. Vielmehr mehren sich die Anzeichen, daß die großkapitalistischen Unternehmungen sich unmittelbarer wie bisher an der Herstellung und Vermietung der Wohnungen beteiligen werden. Aber abgesehen von dieser Gefahr müssen in letzter Linie doch immer die Hausbesitzer die Rechnung der

steuerlichen Belastungen und der behördlichen Erschwerungen des Grundstückverkehrs tragen. Das ergibt sich ganz von selbst aus ihrer Stellung in der privatwirtschaftlichen Betätigung der Wohnungsunternehmung. Sie bilden sozusagen das letzte Glied in der Kette des Wohnungsangebotes und das Verbindungsmitglied mit der Wohnungsnachfrage. Solange nun die Nachfrage groß und hart genug wäre, würden ja die Hausbesitzer durch die Steigerung der Wohnungsmieten in der Lage sein, die Lasten weiter abzuwälzen. Jeder Hausbesitzer weiß aber, daß diese Möglichkeit tatsächlich nicht mehr vorliegt. Zwar befinden wir uns noch immer in einer aufsteigenden wirtschaftlichen Konjunktur. Die Arbeitslöhne steigen noch, und die Erhöhung der Beamtengehälter ist gerade in den letzten Jahren zum ersten Male praktisch in die Erscheinung getreten. Aber die zunehmende Zahl der leerstehenden Wohnungen hat namentlich auch im vergangenen Jahre jede Steigerung der Mieten zugunsten der Hausbesitzer unmöglich gemacht. Demgegenüber beweisen auch die Einwendungen, daß die Mieten teilweise eine steigende Tendenz zeigen, so gut wie nichts. Diese Tendenz ist nur der Widererschein der gesteigerten Herstellungskosten. Wenn z. B. der Mietpreis für kleine Wohnungen gestiegen ist, so heißt das weiter nichts, als daß die kleinen Wohnungen im Durchschnitt jetzt geräumiger und kostspieliger ausgestattet sind. An eine Erhöhung der Mieten um die Erhöhung der steuerlichen Belastung ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen des Wohnungsmarktes gar nicht zu denken. Neben der steuerlichen Überbelastung und der Beschränkung durch die Bauordnungen sind ähnliche behördliche Maßnahmen, die es namentlich die Erschwerung des Hypothekensredits, die die Lage des städtischen Haus- und Grundbesitzes so ungünstig beeinflusst. Nichtig betrachtet ist die zweite Erscheinung allerdings ebenfalls nur eine Folge der ersten. Nun könnte ja die Erschwerung des eigentlichen Baurechts vom Standpunkt der Hausbesitzer aus auf den ersten Augenblick sogar vorteilhaft erscheinen. Aber abgesehen von allen sozialpolitischen und volkswirtschaftlichen Bedenken, die gegen jede unnötige Erschwerung der Wohnungsherstellung sprechen, ist doch eine Verteuerung des Baurechts von einer Verteuerung des Immobilienkredits im allgemeinen nicht zu trennen. Das liegt in der Organisation unseres gesamten Realwirtschaftswesens. Natürlich kann der Baurecht wie jeder Kredit in schwindelhafter Weise mißbraucht werden, und gerade diese Art des Bauwindels haben die Haus- und Grundbesitzer stets mit allem Nachdruck bekämpft. Aber man ist sich in der Wissenschaft, wie in der Praxis darüber einig, daß der Baurechtswindels eine Ausnahmemaßnahme darstellt, an deren Erhaltung die Kreditgeber selbst unter keinen Umständen ein Interesse haben können. Keine wirtschaftliche Unternehmung kann auf die Dauer ihre Existenz damit begründen, daß sie ihre Mittel aus der betrügerischen Schädigung anderer Wirtschaften zieht. Und so geht es auch nicht an, die vielfach außerordentlich zunehmende und den anständigen Hausbesitzern schwer schädigende Überproduktion von Wohnungen allein auf betrügerische Manipulationen zurückzuführen. Die Gründe für die teilweise traurige Lage des Wohnungsmarktes liegen eben, wie gesagt, in der herrschenden Richtung der Belastung und Erschwerung des Grundbesitzes. Die ungeheuren Steuern, die heute auf dem ungebauten Boden lasten, die drohende Beschlagnahme jedes Gewinnes aus Grundstücksumsatz durch die Wertzuwachssteuer haben die Bauwirtschaft in einer Art ungesunder Treibhausluft emporjähren lassen. Daß durch die Wohnungen billiger werden, wird niemand behaupten, wohl aber ist das eingetreten, was die Gegner der herrschenden Bodensteuerepolitik vorausgelagt haben: Nicht die großkapitalistische Spekulation ist geschädigt, sondern gerade der kleinere den wirtschaftlichen Mittelstand darstellende Haus- und Grundbesitz hat am schwersten zu leiden. In bezug auf das Baugenossenschaftswesen führt der Bericht aus, daß die Erfolge der einzelnen Baugenossenschaften allerdings meist nur unbedeutende seien. Aber wenn auch im vergangenen Jahre wieder eine größere Zahl von Baugenossenschaften eingegangen oder zusammengebrochen sei, so habe doch die Baugenossenschaftsbewegung als solche auch im letzten Jahre weitere Fortschritte gemacht und besonders die Tendenz sich weiter verbreitet, auf baugenossenschaftlicher Grundlage nicht sowohl kleine und kleinste Wohnungen für Arbeiter und untere Beamte zu bauen, sondern vielmehr mittlere und große Wohnungen für besser und teilweise hochbesoldete Beamte. So hat sich unter den 249 neugebauten baugenossenschaftlichen Wohnungen in Magdeburg nur eine einzige Wohnung von Stube und Küche befunden; ein Drittel aller baugenossenschaftlichen Wohnungen bestand aus solchen zu vier, fünf, sechs und mehr Zimmern. Daran gehe hervor, daß auch die Baugenossenschaften speziell den Mittelstand im Hausbesitz gefährden. Es muß deshalb nach wie vor gegen jede ungerechtfertigte Bevorzugung der Baugenossenschaften gegenüber der Tätigkeit der Privatbauunternehmer und des privaten Grundbesitzes protestiert werden. Die Organisation des deutschen Haus- und Grundbesitzes hat nach dem Bericht sich weiter vervollkommen, jedoch es fehlt gegenwärtig neben den Landesverbänden bayerischer, bairischer, braunschweigischer, preussischer und thüringischer Haus- und Grundbesitzer auch noch 38 Unterverbände in den verschiedenen preussischen Provinzen, im Königreich Sachsen und in der Pfalz, sowie rund 377 Einzelvereine des deutschen Haus- und Grundbesitzes mit 171 324 Mitgliedern gibt.

## Ausland.

**Genf, 27. April.** Der deutsche Konful Goerger ist heute Vormittag gestorben.

## Provinzialnachrichten.

**i. Culmburg, 28. April.** (Ortskrankenkasse.) Katholischer Lehrerverein. In der gestern unter dem Vorsitz des Kaufmanns Gemmelin abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der hiesigen allgemeinen Ortskrankenkasse erhaltete der Vorsitz der Kassenbericht für das Geschäftsjahr 1911. Nach demselben beträgt die Einnahme 24 101,50 Mark, die Ausgabe 22 331,65 Mark, jedoch ein Bestand von 1769,85 Mark auf das neue Geschäftsjahr hinübergenommen wird. Der Jahresrechnung wurde Entlastung erteilt. — Der kath. Lehrerverein für Culmburg und Umgegend hielt am Sonntag im Zentral-Hotel unter dem Vorsitz des Lehrers Novak die Monatsfeier ab. Lehrer Kühn-Bruchnowo hielt einen Vortrag über den Redenunterricht in der Volksschule nach den ministeriellen Bestim-

mungen. Der Herr Lehrer-Dobronk referierte über „Der Anbauungsunterricht einst und jetzt“ und über „Unter Anbauungsunterricht, ein verfallener Schundliterat“. Die nächste Sitzung soll eine Abchiedsfeier für den zum 1. Juli in den Ruhestand tretenden Kollegen Budzynski sein.

**n. Schönsee, 28. April.** (Unfall.) Beim Passieren des Bahnüberganges am Stadtbahnhof verunglückte Herr Bureauvorleser Bergau von hier, indem er mit dem Rade gegen die Barriere fuhr. B. erlitt eine derartig schwere Verwundung an der linken Hand, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

**tr. Pfeilsdorf, 27. April.** (Antrag auf Einziehung eines Weges.) Die Gemeinde Pfeilsdorf hat beantragt, den öffentlichen Weg zwischen der Feldmark Pfeilsdorf-Cholenitz nach Willisch eingehen zu lassen, da er durch einen andern von Pfeilsdorf nach Willisch führenden Weg für den öffentlichen Verkehr überflüssig geworden ist. **s. Graudenz, 28. April.** (Zwei interessante Fußball-Wettspiele) fanden am heutigen Nachmittag auf dem Ausstellungsplatz am Schlachthof statt, denen eine große Zuschauermenge beizuwohnte. Es spielten im Rahmen der Bezirksspiele (Frühjahrsrunde) zunächst die zweiten Mannschaften der Sportvereine Marienwerder gegen Tudel. Das Spiel endete mit 4:0 für Marienwerder. Im zweiten Wettspiele standen sich die ersten Mannschaften des Sportklubs Graudenz und des Seminars-Fußballklubs Komel-Graudenz gegenüber. Komel konnte nicht ein einziges Tor erringen. Der Graudener Sportklub gewann mit 7:0.

**Elbing, 27. April.** (Erschossen.) hat sich am Freitag früh in den 40er Jahren stehende Straf-anstaltssekretär Fabrenbach, der Vorsitz der mit der Dünenbepflanzung beauftragten Straflingsstation Schmergrube (Frühjahrsrunde). Fabrenbach hatte vor mehreren Tagen eine gerichtliche Vorladung nach Danzig erhalten. Als er dort zu seiner Vernehmung erschien, wurde ihm eröffnet, daß von dem Förster in Schmergrube eine Anzeige ergangen sei, wonach F. sich eines Vergehens gegen dessen 17-jähriges Dienstmädchen schuldig gemacht haben soll. F. war Thüringer und in kinderloser Ehe verheiratet. Da seine Frau krankelt, befindet sie sich gegenwärtig zur Erholung in der Heimat. Sie wollte demnach nach der Meinung kommen, um die Einmiete mit ihrem Mann zu teilen.

**Goldap, 25. April.** (Zu den ältesten im Ruhestand lebenden Lehrern) im Kreise gehören der Präzeptor Martin Kaczun aus Dübeningken, der 91 Jahre und der Lehrer Szewas aus Koselken, der 86 Jahre alt ist. Letzterer ist erblindet.

**Christburg, 27. April.** (Zu dem Brandunglück auf der Wenthler Feldmark, bei dem zwei Menschen in dem Strohsäcken umkamen, wird mitgeteilt: Es wird hier vermutet, daß die unbekannt Frau Drawa und ihr Sohn, der Tischlergeselle Drawa sind. Diese Personen haben sich in Christburg vorübergehend aufgehalten und wollten an dem betreffenden Sonabend angeblich nach Rhodau gehen, sind aber dort nicht angekommen.

**Stralowo, 28. April.** (Unfall.) Der Arbeiter Woloszyk aus Bobin fiel von einem 5 Meter hohen Strohsäcker herab und brach das rechte Bein.

## Flugzeugspende.

Weiter sind eingegangen: vom Unteroffizierkorps des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 21 17,20 Mark, worüber wir hiermit quittieren. Insgesamt sind eingegangen 800,70 Mark.

## Kofalnachrichten.

Thorn, 29. April 1912.

Der kommandierende General von Madens (N) trifft am Donnerstag den 2. Mai um 5,21 Uhr nachmittags von Strassburg kommend auf dem Stadtbahnhof ein. Am Freitag und Sonnabend besichtigt er die Kompanien der Infanterie-Regiment Nr. 21, 61, 176 und verläßt am Sonnabend den 4. Mai um 4,20 Uhr nachmittags wieder die Garnison, um sich nach Danzig zu begeben.

(Amtseinführung.) Die feierliche Einführung des Divisionspfarrers Herrn Erdmann fand am Sonntag in der Garnisonkirche vor zahlreich versammelter Gemeinde statt. Der Gottesdienst begann mit dem Vortrage der Motette „Der Herr ist mein Hirte“. Nach der Eingangslied, welche Herr Divisionspfarrer Müller abhielt, hielt Herr Militär-Deppfarrer Schaumann in Danzig die Einführungsrede, der er das Wort Jeremia 1, Vers 7 zugrunde legte: „Der Herr aber sprach zu mir: Sage nicht, ich bin zu jung, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen, was ich dir heiße.“ Es sei eine entscheidungsvolle Stunde, die Einführung in ein neues Predigtamt, sowohl für den neuen Pfarrer, als auch die Gemeinde. Ein unsichtbares Band soll zwischen ihm und ihr geschlossen werden. Um wahrhaft gerechtlich in diesem Amt zu sein, dazu gehört Mut und der gläubige Aufblick zum Herrn, von dem Hilfe kommt. Die vielen hundert Herzen, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, gilt es, sat zu machen, die Seelen der jungen Soldaten in der entscheidenden Stunde ihres Lebens festzubinden an das göttlich Wort, sie zu stärken und zu kräftigen. Wirst du es vermögen? Ist es schon etwas Großes, eine Seele auf den Weg des Friedens zu weisen, wieviel mehr eine ganze Gemeinde! Der Prediger soll der Gemeinde vorangehen, er soll leben und sich annehmen der Alten, Jungen, Bekannten und Unbekannten, Ernten und Frühlings; er soll auch sehen das Lazarett und das Arresthaus, soll sehen alle, die sich sehnen und suchen nach dem Frieden der Seele, nach der Gemüthsruhe der Ewigkeit. Will der Seelsorger treu sein, sollst du, liebe Gemeinde, ihm dann nicht mit Treue begegnen? Eure Herzen denken noch an den treuen Mann, der Euch bisher versorgt hat. Wir fühlen mit Euch, aber bitten Euch, Eure Herzen auch dem neuen Mann aufzutun; er wird's Euch vergelten. Und der Herr wird zuletzt sein Gedeihen geben. — Hierauf fand am reich geschmückten Altar der feierliche Einführungsakt unter Mitwirkung der Herren Militärpfarrer Erdmann, des Vaters des neuen Geistlichen, und Müller durch Herrn Militär-Deppfarrer Schaumann statt. — Hierauf hielt der neuernannte Pfarrer die Festpredigt über Johannes 15, Vers 5: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Jeder Mensch hat in seinem Leben Aufgaben zu erfüllen. Schon dem Kinde werden Aufgaben zugewiesen, an deren Lösung es mehrere Jahre hindurch arbeiten muß. Der Mensch, der aus der Stille und dem Frieden des Elternhauses heraus ins Leben tritt, hat hier, in Bemühen und Kampf des Lebens, Aufgaben zu er-

füllen. Euch, meine Kameraden Soldaten, stellt das Vaterland seine große Aufgabe, Euch zu wackeren Krieger heranzubilden. Eine Aufgabe aber, die über allen anderen steht, die in allen anderen mitgestaltet ist, die Gott, der Auftraggeber, selbst stellte, ist, ihm Frucht zu schaffen, die nie vergehen soll. Aufgabe des Geistlichen ist es, die künftigen Früchte, die heute vielfach an die Stelle der echten gesetzt werden, zu entfernen und darauf hinzuwirken, daß gesunde Früchte wachsen. Wir wollen Früchte, die Christus schafft, die treu die heiligen Lebenssaft in sich tragen, die er selber in sich hat. Christus erzeugt nur Persönlichkeiten, und am Ende unseres Lebens will er auch von uns die stilllich vollendete Persönlichkeit haben. Und hierin muß der Geistliche in seinem ganzen Wesen und Lebenswandel ein Vorbild der Gemeinde sein. Ein Prediger des Evangeliums zu sein, sei auch meine hohe Aufgabe in dieser Gemeinde! — Mit der Schlußliturgie, von neuen Geistlichen gehalten, und dem Gemeindegefang „Unser Ausgang segne Gott“ schloß die Feier.

(Das westpr. Provinzial-Taubstummen-Kirchensfest) findet am Sonntag, den 9. Juni, in Marienburg statt.

(Der 2. ostdeutsche Handlungsgesellschaftentag) wird am Sonntag den 5. Mai in Allenstein stattfinden. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn R. Senfleben-Danzig über „Staatsbürgerliche Erziehung und deutsche Jugendliebe“ und ein solcher des Herrn F. Wolkmann-Königsberg über „Die reichsgesetzliche Neuordnung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe“. Es werden Vertreter der kaufmännischen Angestellten aus 30 bis 40 Städten des deutschen Ostens erwartet. Dem Handlungsgesellschaftentag voran geht der 12. Gantag des Gaus Ostpreußen im deutschen Handlungsgesellschaftentag, der mit seinen etwa 125 000 Mitgliedern an der Spitze der kaufmännischen Vereine Deutschlands steht.

(Zepelinstraße in Thorn.) Thorn hat nun auch eine Zepelinstraße: der Zuweg von der Schulstraße nach dem Luftfahrzeughafen ist in jäniger Weise auf den Namen des unsterblichen Erfinders des ersten lenkbaren Schiffes des Luftmeeres getauft worden. Auch dem verdienten Bürgermeister und Geschichtsschreiber Thorns, Koerner, ist jetzt die Ehre zuteil geworden, daß sein Name der neuen Straße zwischen Bromberg- und Klostmannstraße, welche die Restenstraße durchschneidet, beigelegt und damit im Thorer Stadtplan verewigt worden ist.

(Die Lutherfestspielwoche) hat mit der feierlichen Sonntagsvorstellung ihr Ende gefunden. Das Haus war mit Ausnahme des 1. Ranges, von dem nur eine Reihe besetzt war, stark besetzt, der 2. Rang fast ausverkauft. Aus Bromberg, Schönsee, Culmburg und anderen Orten waren Besucher eingetroffen.

(Der Turnverein Thorn) unternahm am feierlichen Sonntag in Stärke von 20 Mann einen Turnmarsch nach Barbarin. Nach kurzer Rast wurde Fußball und Schlagball gespielt. Um 7 Uhr trat die Mannschaft mit frohem Wiedersehen den Rückmarsch an.

(Der Stenographenverein Gabelsbürger) hielt am Freitag im Rathaus eine Versammlung ab, die gut besucht war. Herr Gymnasiallehrer Nilson hielt einen Vortrag über verschiedene Fragen des Systems. Redner betonte ausdrücklich, daß für jeden tüchtigen Stenographen die Kenntnis der Rebedschrift unerlässlich sei. Nach dem Jahrbuch zählt der Stenographenbund Gabelsbürger in Westpreußen 10 Vereine mit 314 Mitgliedern, in Preußen 960 Vereine mit 29 188 Mitgliedern, im deutschen Reich 2296 Vereine mit 99 018 Mitgliedern, überhaupt 2688 Vereine mit 122 015 Mitgliedern. Unterichtet wurden im vergangenen Jahre 191 704 Anfänger. Sodann wurde auf die Abteilung für Stellenvermittlung aufmerksam gemacht; jeder Bundesangehörige wird als Bewerber zugelassen. Bei einer Geschwindigkeit von 150 Silben in der Minute sind mindestens 1200 Mark Gehalt zu fordern. Wöchentlich einmal erscheint eine Stellenliste; 25 Nummern kosten bei freier Zustellung 1 Mark. Herr Professor Hirschberg machte sodann auf den Wiederzusammentritt des 2ter Ausschusses aufmerksam. Wenn die 23 mit dem Bewußtsein an die Arbeit gehen, daß das Gelingen eines großen Werkes in ihrer Hand liegt, dann werden sie auch die nötige persönliche Stimmung mitbringen. Durch Schaffung einer deutschen Einheitsrebedschrift werden sie einen neuen Beweis geben von der Kraft, die dem deutschen Wesen innewohnt, und so zur Erhöhung des deutschen Ansehens beitragen. Sechs Herren traten dem Verein bei.

(Verein Frauenwohl.) Wie aus der Anzeige ersichtlich, hält der Verein Frauenwohl am Dienstag den 30. April, abends 8 1/2 Uhr, im Ghsale der königl. Haushaltungsschule seine letzte dieswintliche Mitgliederversammlung ab, zu der Gäste sehr willkommen sind. Da drei Damen sich in lebenswüthiger Weise bereit erklärt haben, Referate über ihre Arbeit zu halten, so werden alle Mitglieder gebeten, zu kommen und Gäste mitzubringen. Wie ja bekannt ist, ist der Verein Frauenwohl kein Wohltätigkeitsverein, sondern ein Arbeitsverein, er sucht die Säden, die das wirtschaftliche Leben leider im Gefolge hat, auf und leht hier mit der Arbeit ein. Natürlich ist er dabei auf die Hilfe der Behörde, bezw. anderer Vereine angewiesen. So arbeiten jetzt 36 Damen als Ehrenpflegerinnen unter den Dezerenten der Armen- und Waisenspiege Herrn Stadtrat Hellmoldt und Herrn Stadtrat Wittweger, 8 Damen in der Rechtschutzstelle unter dem Rat des Herrn Rechtsanwält Wilt, und so soll jetzt auch die Frauenarbeit helfen in der Arbeit des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. Alle diese Arbeiten sind keine Tändeleien, um so anerkannter ist es, wenn Damen freiwillig sich bereit erklären, Mitglied des Vereins Frauenwohl zu werden. Hoffen wir, daß sich recht viele Damen melden, sie bezeugen hierdurch selbst den Ernst ihrer Lebensanschauungen. Anmeldungen nimmt die Vorherrscherin Frau Gaemmler jederzeit schriftlich und mündlich in den Vormittagsstunden in der Gewerbeschule entgegen.

(Fußballreport.) Das Wettspiel zwischen den Fußballklubs des katholischen Seminars 1909 (Bezirksmeister) mit dem des evangelischen Seminars „Eintracht“ endete unentschieden mit 3:3; Halbzeit 3:1 für den letzteren Klub.

(Verdingung.) Zur Vergebung der Erd-, Maurer-, Zimmer-, Dachbeder-, Klempner- usw. Arbeiten für die Herstellung einer Schulbaracke nebst Abortgebäude auf der Culmer Esplanade stand heute auf dem Stadtbauamt Termin an. Es wurden folgende Gebote von 13 Thornern und 2 auswärtigen Firmen abgegeben:

Müller	14 520,09 Mark,
Jerusalem	15 721,64 "
Soppart	17 131,72 "
Hoffmann	17 442,57 "
Stowronnek & Domke	17 760,17 "

Bartel	18 339,44 Mark,
Rosenau & Wichert	18 457,16 "
Richter	18 780,43 "
Rann	19 186,77 "
Schwarz	19 379,84 "
Wod	19 494,31 "
Rinow	20 375,05 "
Wichel	22 517,23 "

Bendix Söhne-Polen (nach eigenem Entwurf) 36 500,00 "

Goltfr. Hagen-Hamburg (nach eigenem Entwurf) 40 000,00 "

(Zu dem Leichenfund auf der Straße Thorn-Niederburg) ist mitzuteilen, daß nach Befichtigung seitens der königl. Staatsanwaltschaft Thorn die Leiche freigegeben und beerdigt worden ist. Die Persönlichkeit des verunglückten M. F. ist noch nicht festgestellt, die Mitteilung hierüber wenigstens noch nicht von Königsberg hierher gelangt.

(Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 2 Verurteilungen.

(Erfunden) wurden zwei Fahrräder. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Zugelassen) ist ein weißbraun gefleckter Jagdhund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Wanderweiche.) Der Wasserstand der Weiche bei Thorn betrug heute + 1,76 Meter, er ist seit gestern um 22 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,37 Meter auf 2,33 Meter gefallen.

## Luftschiffahrt.

Ein schwerer Fliegerunfall ereignete sich Freitag Abend auf dem Lindenthaler Flugplatz bei Leipzig. Der Flieger Kahr stürzte, als er landen wollte, etwa 20 Meter hoch ab. Er erlitt schwere Verletzungen im Gesicht und schwere Quetschungen an der rechten Schulter und am Fußgelenk. Das Flugzeug ist vollständig zertrümmert.

Die beiden Offizierflieger Leutnants Coerper und Fink, die Freitag Morgen aus Döberitz in Leipzig eintrafen, sind 6 Uhr 40 Minuten abends zur Weiterfahrt nach Weimar aufgefliegen. Nach einer späteren Meldung verirrte sich das Flugzeug bei Raumburg a. d. Saale. Eine Notlandung bei Graefenbrück erfolgte so unansehnlich, daß der Apparat in Trümmer ging und die beiden Offiziere herausgeschleudert wurden. Leutnant Coerper blieb unverletzt, während Leutnant Fink eine Fußverstauchung erlitt und nach Weida gebracht wurde.

Die Sammlung der Magdeburger Handelskammer zur Beschaffung eines Flugzeuges für das vierte Armeekorps ergab bisher 44 000 Mark. Die Magdeburger Handelskammer beschloß, diese Summe und etwaige weitere Beträge dem Kaiser zur Beschaffung zweier Flugzeuge für das vierte Armeekorps zur Verfügung zu stellen. Darauf traf aus dem Reichstag folgendes Telegramm des Kaisers ein: „Ich nehme die hochherzige Spende zur Beschaffung von Flugzeugen für das vierte Armeekorps gern an und spreche allen Beteiligten für die Betätigung ihrer opferwilligen patriotischen Gesinnung meinen wärmsten Dank aus.“

Eine Flugspende französischer Frauen. Die französische Armee wird bald auch ein von den Frauen Frankreichs gestiftetes Flugzeug ihr eigen nennen können, das den Namen „Des Francaises“ tragen soll. Unter den Unterzeichner des Aufrufes, in dem zu einer Sammlung hierfür aufgefördert wird, befinden sich die Namen Poincaré, Klotz, Barthou, Paul Doumer, Biviani und die Herzogin von Uzès.

Für die nationale Flugspende laufen die Gaben bereits recht reichlich ein. Unter anderen stiftete Fürst Henkel von Donnersmarkt 60 000 Mark, Reichsrat Buhl-Deidesheim (Pfalz) 10 000 Mark.

Der Senat von Hamburg beantragte bei der Bürgerschaft für den nordwestdeutschen Rundflug 25 000 Mark und für den Rundflug durch die Nordmark 5000 Mark für die Preise zu bewilligen.

Drei deutsche Luftschiffer, Studierende aus Freiburg (Breisgau), gingen mit ihrem Ballon in der Umgegend von Chalon-sur-Saône nieder. Sie erhielten die Erlaubnis, Chalon nach Erlegung der Zollgebühren für ihren Ballon zu verlassen.

Am Sonntag Nachmittag stiegen auf der Reider Flur bei Dresden die sieben Freiballons Abercron-Mühlheim, Windsbraut-Breslau, Franken 2, Trier, Chemnitz, Krefeld, Leipzig zum Gordon-Bennett-Auscheidungssrennen der Lüfte glatt und ohne Unfall auf. Der erste Aufstieg erfolgte um 5 Uhr, nachdem bereits eine halbe Stunde vorher Ballon Dresden als Pilotballon mit Führer Leutnant Freiherr v. Rothow außer Wettbewerb aufgestiegen war. Die Ballons nahmen die Richtung nach Süd-Südwest. Eine Landung ist, günstiges Wetter vorausgesetzt, nicht vor Dienstag oder Mittwoch zu erwarten. Der Pilotballon Dresden dürfte dagegen voraussichtlich schon am Montag landen.

Das Leipziger Ausschcheidungsrennen für das Gordon-Bennett-Rennen verlief bei äußerst günstiger Witterung und gutem Besuche ebenfalls glatt. Es starteten im ganzen sechs Ballons und

zwar: die Ballons Bromberg, Stuttgart 2, Nordhausen, Münster, Otto Bienthal und Osabrück. Außer Konkurrenz startete der Ballon Graf Zeppelin. Die Ballons schlugen die Richtung nach Süd-Südwest ein.

### Neues von den Pariser Automobilbanditen.

Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß die Behausung des anarchistischen Trödlers Gauzy in Petit-Jury den Autobanditen als Schlupfwinkel und Zusammenkunftsort gedient hat. Der Untersuchungsrichter fand nämlich im Keller des Hauses an einer der Wände mit Lampenruch den Namen des Autobanditen Carouy, und zwar allem Anscheine nach von dessen eigener Hand geschrieben. Gauzy leugnet nach wie vor hartnäckig, daß er zu den Autobanditen in irgend einer Beziehung gestanden habe.

In der Nacht zum Sonntag umstellten Polizeibeamte ein einzelnes Haus in Choisy-le-Roi, das den Automobilbanditen als Zufluchtsort dient. Am Sonntag früh eröffneten die Banditen auf die Beamten und Pioniere die hinzugezogen waren, um das Haus in die Luft zu sprengen, ein regelrechtes Feuer. Wie es heißt, sind bereits mehrere Personen verwundet. Um 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr brachten die Pioniere zwei Dynamitpatronen bei dem Hause, in dem sich die Automobilbanditen befanden, zur Entladung, ohne jedoch einen Einsturz der Mauer zu erzielen. Im Innern des Hauses ertönten mehrere Revolvergeschüsse, weshalb man annahm, daß die Banditen selbst in Ordnung verübt hätten. Man drang in das Haus ein und fand dort Bonnot schwer verletzt, den Eigentümer des Hauses Dubois tot auf. Ueber die Vorgänge in Choisy-le-Roi werden folgende Einzelheiten berichtet: Nachdem die Pioniere, gedeckt von einem Strohwagen, sich dem Hause, in dem sich die Automobilbanditen befanden, genähert hatten, legten sie dort Dynamitpatronen nieder. Infolge der Entladung wurde das Mauerwerk beschädigt. Im Innern des Hauses wurde der Leichnam des Eigentümers Dubois aufgefunden. Bonnot selbst hatte schwere Schußverletzungen an der linken Schläfe und außerdem einen Schuß in der Herzgegend. Eine große Menschenmenge verdrängte in das Haus einzudringen und die Banditen zu lynchen. Der Automobilbandit Bonnot ist bei seiner Ankunft im Hospital seinen Verletzungen erlegen.

In dem Anzug Bonnots fand man, von seiner Hand geschrieben, eine Art Testament, in dem er mehrere seiner Mitschuldigen, besonders Gauzy, als unschuldig hinzustellen sucht und, ohne die lange Reihe seiner Verbrechen zu bedauern, doch durchblicken läßt, daß er in der letzten Zeit hauptsächlich aus Trost handelte und um nicht zurückzuweichen. Die Geiße Dubois, dessen wahrer Name nicht bekannt und der in Russland geboren sein soll, wies drei Wunden auf, von denen eine tödlich war. Bonnot und Dubois sollen Gift bei sich gehabt haben, dürften aber nicht mehr Zeit gefunden haben, Gebrauch davon zu machen. Als Bonnot zwischen Bett und Wand versteckt im ersten Stockwerk aufgefunden wurde, hatte er vier Revolver bei sich. Bei seiner Abführung nach dem Krankenhaus fielen mehrere Personen über ihn her, um ihn heftig zu schlagen, trotzdem Polizeibeamte zugegen waren.

### Die Untersuchung der „Titanic“-Katastrophe.

Ernest Gill, ein Mitglied der Mannschaft der „Californian“, sagte vor dem Senatssamitee aus, die „Californian“ sei nur sechs Meilen von der „Titanic“ entfernt gewesen. Die Raketen habe man deutlich gesehen; Kapitän Lord habe die Notsignale ignoriert. Kapitän Lord bestritt die Aussagen Gills. Evans, ein Matrose der „Titanic“, sagte aus, die Frauen hätten drei Fuß tief in die Rettungsboote hinunterpringen müssen; Kinder seien in die Boote hineingeworfen worden. Das Senatssamitee vernahm 25 Mitglieder der Mannschaft der „Titanic“ geordnet. Diese sagten aus, niemand habe geglaubt, daß die „Titanic“ untergehe.

Der Kapitän des Dampfers „Mount Temple“, Moore, sagte vor dem Senatssamitee aus, er glaube, die „Titanic“ habe ihre Position ungenau angegeben. Der Zeuge bestritt, daß die Passagiere der „Mount Temple“ die Notsignale der „Titanic“ gesehen hätten. Er verlas eine Fülle aufgefangener drahtloser Meldungen aus der Unglücksnacht, darunter solche des Dampfers „Frankfurt“, die besagten, daß die „Frankfurt“ zur Hilfeleistung herbei eile. Der Obersteuermann der „Titanic“ Cunningham sagte aus, die Passagiere seien erst 50 Minuten nach dem Zusammenstoß geweckt worden. Der Direktor der White Star Line Franklin bestritt, daß die Gesellschaft versucht habe, die „Titanic“ am 15. April neu zu versichern.

Das Staatsdepartement hat seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, an einer internationalen Konferenz zur Herbeiführung größerer Sicherheit im Verkehr auf dem Ozean teilzunehmen. Der stellvertretende Sekretär im Staatsdepartement Wilson erklärte, Deutschland werde die Führung bei der Vorbereitung einer solchen Konferenz übernehmen.

167 Matrosen der „Titanic“ kamen auf dem Dampfer „Capland“ in Plymouth an und wurden von Beamten des Handelsministeriums und Vertretern der White Star Line empfangen. Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen der Seeschiffahrtsgesetze erhielten die Gelandeten die Auforderung, sich einem Verhör über die Umstände des Sinkens der „Titanic“ zu unterwerfen. Das Verhör soll in den Docks stattfinden.

Der Heizerstreik auf der „Olympic“ 53 Mann von der Besatzung der „Olympic“ erschienen Freitag vor dem Polizeigericht in Portsmouth unter der Anklage des Angehörigens gegen die Befehle ihres Kapitäns. Sie wurden gegen Bürgschaft freigelassen. Die Verhandlung wurde auf Dienstag vertagt.

### Mannigfaltiges.

(Von einem Automobilomnibus überfahren.) Ein 17-jähriger Straßenfeger wurde in Berlin an der Turm und Wilsnackerstraßenecke, als er von der elektrischen Straßenbahn abstieg, von einem Automobilomnibus überfahren. Der Kopf wurde ihm vollständig zerquetscht, so daß der junge Mann sogleich starb.

(Ein Wasserrohrbruch der Charlottenburger Wasserwerke Aktiengesellschaft) entstand in Beelitzhof am Sonnabend nachmittag gegen 6 Uhr. Beelitzhof war bald gänzlich überschwemmt und unter Wasser gesetzt. Im Restaurant „Beelitzhof“ steht das Wasser bis zur Tischhöhe. Beelitzhof ist nicht passierbar, weder für Fußgänger noch für Fuhrwerke. Es ist durch Gendarmen abgesperrt. Der Verkehr wird über Zehlendorf geleitet. Zahlreiche Feuerwehren der Umgegend und eine ganze Anzahl Arbeiter der Wasserwerke sind damit beschäftigt, die Maschinenhäuser auszupumpen, und die Bruchstelle zu dichten. Man hofft, daß sie damit in der Nacht fertig werden. Friedenau, Charlottenburg, Schöneberg, Hasensee und Grunewald sind gänzlich ohne Wasser.

### Neueste Nachrichten.

Telegrammwechsel zwischen dem deutschen Kaiser und dem König von Sachsen. Dresden, 29. April. Der „Sächsische Landesdienst“ meldet: Anlässlich des Stapellaufes des Linienschiffes „König Albert“ fand vorgestern zwischen dem König und dem Kaiser folgender Telegrammwechsel statt: „Se. Majestät dem deutschen Kaiser und König von Preußen, Akielion (Kofu). Das Linienschiff „König Albert“, durch meine Schwester „König Albert“ getauft, ist soeben glücklich vom Stapel gelaufen. Möge das Schiff, den Traditionen seines Namens getreu, allezeit bereit sein, sein bestes einzusetzen für Kaiser und Reich, als ein würdiges Glied unserer Flotte. Dir, ihrem obersten Kriegsherrn, danke ich dabei erneut von ganzem Herzen für so viele Liebe und Treue, die mir und meinem ganzen sächsischen Volke erwiesene Ehre und für die herrliche Gestaltung der Feier, die mir und meiner Schwester unvergessen bleiben wird. Friedrich August.“

Der Kaiser antwortete: „Se. Majestät dem König von Sachsen, Danzig. Ich habe mich sehr erfreut über deine Mitteilung von dem glücklichen Stapellauf des Linienschiffes „König Albert“ und ich danke dir und der Prinzessin Mathilde herzlich für das Erscheinen zur Stapellauffeier. Möge das stolze Schiff dem Namen des hohen Führers aus großer Zeit allezeit Ehre machen und ein neues Band knüpfen zwischen den Bewohnern des Sachsenlandes und der deutschen Marine. Wilhelm.“

### Balkonunfall.

Königsberg, 29. April. Der Ballon „Ostpreußen“, der gestern Mittag mit Herrn Haberland als Ballonführer und drei Mitfahrern einen Aufstieg unternahm, landete nach mehrstündiger Fahrt bei dem Gute Döfen im Kreise Heiligenbeil. Bei der Landung stieg der Ballon so heftig auf, daß der Führer am linken Fuß einen Knöchelbruch und auch am rechten Fuße eine schmerzhafteste Verletzung erlitt. Ein Mitfahrer erlitt eine leichte Verletzung. Die Verletzten wurden in Automobil nach Königsberg befördert.

### Keine Diskontermäßigung.

Berlin, 29. April. In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte Präsident Havenstein aus, die Dividendenkurse ständen noch hoch und die Anlagen der Reichsbank in Weichseln und Lombards seien noch 150 Millionen Mark höher als bei der gleichen Zeit des Vorjahres. Aus diesem Grunde sowohl wegen der Höhe des Ultimo könne eine Diskontermäßigung noch nicht in Vorschlag gebracht werden.

Einweihung des neuen Bahnhofes in Darmstadt. Darmstadt, 28. April. Heute Mittag fand in Gegenwart der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden sowie einer großen Anzahl geladener Gäste die feierliche Einweihung des erbauten neuen Bahnhofgebäudes sowie die Eröffnung der übrigen Neubauten statt. Die Gesamtkosten der Umgestaltung der Bahnanlagen betragen 17 Mill. Mark; die Bauzeit betrug 5 Jahre. Am 1. Mai werden die Neubauten dem Verkehr übergeben. Mi-

nisterialdirektor Offenberg beglückwünschte im Namen des Eisenbahnministers Breitenbach die in Frage kommenden Gemeinden zu dem prachtvollen Neubau und gab u. a. folgende Drucksverleihungen des Kaisers bekannt: den königl. Kronenorden 3. Klasse an den Oberbürgermeister von Darmstadt Gäßling und den Erbauer des neuen Bahnhofes Professor Pueker-Darmstadt.

### Fliegerunfall.

Paris, 29. April. Der bekannte französische Flieger Bedrines, der heute früh 5 Uhr in Douai aufgestiegen war, ist abgestürzt und in das Hospital gebracht worden. Er hat einen Schädelbruch erlitten.

### Zum Untergang der „Titanic“.

London, 29. April. Die überlebenden Mannschaften der „Titanic“ wurden gestern nach ihrer Ankunft in Portsmouth von Beamten der White Star-Linie und des Handelsamtes empfangen. Es waren Anstalten getroffen, die Leute in den Docks unterzubringen, wo die Wartefäle, zu Speise- und Schlaffälen hergerichtet worden sind. Ein Vertreter des Handelsamtes erklärte, daß die Leute so lange zurückbleiben müßten, bis die Vernehmung über den Untergang der „Titanic“ beendet sei. Die Aufnahme wurde möglichst beschleunigt und der größte Teil der Leute abends mittels Extrazuges nach ihrer Heimat Southampton befördert. Bei der Abfahrt wurden 300 Pfund Sterling, die von Amerika telegraphisch angewiesen worden waren, unter die Mannschaft verteilt. Einige der Leute jagten aus, daß der Direktor der White Star-Linie Ismay tatsächlich geholfen habe, Frauen in die Boote zu bringen, und daß er erst im letzten Augenblick in das Boot gestiegen sei, in dem fast nur Frauen waren, um beim Rudern zu helfen.

### Tibet contra China.

Sima, 29. April. Hierher sind Meldungen gelangt, daß die Kämpfe in Bassa zwischen Tibetern und Chinesen andauern. Die Tibetaner verloren bisher 900 Mann.

### Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 29. April 1912.

Wetter: schön. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanwendbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen fest per Tonne von 1000 Kgr. Regulierungspreis 232 Mt. per April—Mai 233 Mt. bez. per Mai—Juni 233 Mt. bez. per September—Oktober 207<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mt. bez. per November—Dezember 209 Mt. bez. hochbunt 745—788 Gr., 230—235 Mt. bez. rot 734—768 Gr., 225—233 Mt. bez. Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr. inl. 714—744 Gr., 191—192<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mt. bez. Regulierungspreis 192<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mt. per April—Mai 193—193<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mt. bez. per Mai—Juni 193—193<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mt. bez. per Juni—Juli 192 Mt. bez. per September—Oktober 170—169 Mt. bez. Weizen unzerändert, per Tonne 1000 Kgr. inl. groß 686 Gr., 191 Mt. bez. transito 680 Gr., 172 Mt. bez. Hafer unzerändert, per Tonne von 1000 Kgr. inl. 200—204 Mt. bez. Rohzucker. Tendenz: festig. Neudement 88<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Gr. inl. inl. 13,60 Mt. inl. S. per Oktober—Dezember 11,47<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mt. bez. Mele per 100 Kgr. Weizen 13,80—14,20 Mt. bez. Roggen 14,20—14,30 Mt. bez. Der Vorstand der Produkten-Börse.

Magdeburg, 27. April. Zuderbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sack 14,20. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 11,65. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Sack 25,00—25,50. Raffinade II mit Sack —. Gem. Raffinade mit Sack 24,75—25,25. Gem. Mele I mit Sack 24,25—24,75. Stimmung: ruhig.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 29. April, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 6 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Nordosten. Barometerstand: 770 mm. Vom 28. morgens bis 29. morgens höchste Temperatur + 14 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Cels.

### Wasserstände der Weichsel, Brähe und Nehe.

Stand des Weichsels am Pegel der		Tag m		Tag m	
Weichsel	Thorn	29.	1,76	27.	1,98
	Jambholt	—	—	—	—
	Warschau	29.	1,66	27.	1,71
	Czarnowice	27.	2,33	26.	2,37
	Satrowitz	—	—	—	—
Nehe bei Bromberg	D. Pegel	—	—	—	—
Nehe bei Czarnikau	N. Pegel	—	—	—	—

### Königl. Domäne Zastotisch-Hohenkirch

hat 2 fünfjährige, braune, anständige Wagenpferde, 1,69 groß, abzugeben, ferner 2 ungeriffte Suchswallache als Altpferde.

### 1 Reitpferd

für schwerstes Gewicht mit Ton, 8jährig, und einige ältere, billige Pferde.

### Wohnungsgesuche

Zum 1. Oktober sucht kinderloses Ehepaar kleine Wohnung.

Gef. Angebote unter „G. Th.“ an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:		29. April	27. April
Österreichische Banknoten	84,80	84,85	
Russische Banknoten per Kasse	216,05	216,05	
Wechsel auf Warschau	—	—	
Deutsche Reichsanleihe 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	90,60	90,75	
Deutsche Reichsanleihe 3 %	81,50	81,40	
Preussische Konfols 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	90,60	90,60	
Preussische Konfols 3 %	81,40	81,30	
Thornener Stadtanleihe 4 %	98,80	98,80	
Thornener Stadtanleihe 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	—	—	
Westpreussische Pfandbriefe 4 %	98,70	98,60	
Westpreussische Pfandbriefe 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	88,50	88,50	
Westpreussische Pfandbriefe 3 %	78,60	78,50	
Rosener Pfandbriefe 4 %	101,20	101,20	
Rumänische Rente von 1894 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	92,10	92,20	
Russische ungelieherte Staatsrente 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	90,50	—	
Polnische Pfandbriefe 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	92,90	93,—	
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	186,10	186,10	
Deutsche Bank-Aktien	262,90	255,77	
Disconto-Kommandit-Anleihe	187,75	184,—	
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	120,50	120,50	
Ostbank für Handel und Gewerbe	125,—	125,75	
Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft	267,25	267,10	
Bochumer Gußstahl-Aktien	238,25	230,90	
Harpener Bergwerks-Aktien	198,90	196,25	
Lantabille-Aktien	182,80	180,—	
Weizen loco in Newyork	123 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	123,—	
„ Mai	236,25	235,50	
„ Juli	233,75	233,—	
„ September	211,70	211,—	
Roggen Mai	188,50	187,55	
„ Juli	199,75	198,75	
„ September	180,75	180,—	

Die gestrige Berliner Börse eröffnete in fester Haltung. Das Kursniveau hob sich auf den verschiedensten Gebieten, namentlich stiegen einige Elektrizitätswerte. Für Schiffahrtsaktien zeigte sich weiteres Interesse. Der Montanmarkt war dagegen heute etwas vernachlässigt. Der Privatdistont notierte 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> v. H.

Danzig, 29. April. (Getreidemarkt). Zufuhr am Pegel 45 inländische, 101 russische Waggons. Neufahrwasser inl. — Tonnen, russ. — Tonnen. Königsberg, 29. April. (Getreidemarkt). Zufuhr 86 inländische, 46 russ. Waggons, egl. 5 Waggons Kleie und 6 Waggons Ruchen.

### Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 29. April 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometer stand	Wind richtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungs- verlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	761,0	SO	bedeckt	7	0,4 meist bewölkt
Hamburg	763,0	MD	halb bed.	7	— zieml. heiter
Swinemünde	759,6	MD	wolfig	7	6,4 nachts Neb.
Neufahrwasser	760,2	MD	halb bed.	6	— zieml. heiter
Wenel	759,6	MD	wolfig	5	— meist bewölkt
Hannover	759,5	R	heiter	4	— meist bewölkt
Berlin	758,5	—	wolfig	7	— zieml. heiter
Dresden	758,9	MD	bedeckt	4	— zieml. heiter
Breslau	757,2	MD	wolfflen.	8	— zieml. heiter
Bromberg	757,1	MD	Regen	7	— meist bewölkt
Weg	756,1	MD	wolfig	5	— zieml. heiter
Frankfurt, M.	754,1	MD	heiter	7	— vorw. heiter
Karlsruhe	760,5	MD	heiter	8	— vorw. heiter
München	760,4	MD	bedeckt	7	2,4 nachts Neb. Gewitter
Blissingen	762,6	R	wolfig	8	— nachts Neb.
Kopenhagen	764,5	D	wolfig	6	— nachts Neb.
Stockholm	755,2	MD	bedeckt	1	2,4 vorw. heiter
Saparanda	755,8	MD	halb bed.	—	— nachm. Neb.
Arhangel	757,5	MD	wolfig	—	— nachts Neb.
Petersburg	761,8	MD	Schnee	—	2,4 Wetterstillst.
Warschau	753,0	MD	wolfflen.	3	— nachm. Neb.
Wien	749,3	MD	halb bed.	11	— vorw. heiter
Rom	751,7	D	halb bed.	14	—
Hermannstadt	751,5	MD	bedeckt	15	— meist bewölkt
Belgrad	761,5	S	bedeckt	14	— vorw. heiter
Warsch	761,8	R	bedeckt	13	2,4 anhalt. Neb. Gewitter
Nizza	—	—	—	—	—

### Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg). Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 30. April: Zeitweise heiter, noch kühl, meist trocken.

30. April:	Sonnenaufgang	4,33 Uhr
	Sonnenuntergang <td>7,22 Uhr</td>	7,22 Uhr
	Mondaufgang <td>6,35 Uhr</td>	6,35 Uhr
	Monduntergang <td>4,4 Uhr</td>	4,4 Uhr

Zahnbelag. Jede Mahlzeit läßt in der Mundhöhle Speisereste zurück, die mit Speichel vermengt sich an den Zähnen festsetzen. Zum Teil gehen diese Reste in Kalkstein über, zum Teil bilden sie einen häßlichen Zahnbelag, aus dem allmählich der Zahnstein entsteht. Rauchen, Tabakkaugen usw. verfärben die Zähne und geben ihnen ein häßliches Aussehen. Tägliches, zweimaliges Putzen der Zähne mit Rosodont-Zahnpasta macht die Zähne blendend weiß. In allen Geschäften zu haben. Probetube gratis durch die Kolberger Anstalten für Exeritatur, Ostfeebad Kolberg.

**Kufeke** ist in Milch, Kakao, Suppen oder Gemüsen die beste Zutat, leicht verdauliche und nahrhafte Krankenkost.

### Gutmöbl. Vorderzim. z. v. Bäderstr. 26. p.

gut möbl. Zimmer zu vermieten. Proberstraße 5.

Möbl. Offizier-Wohnung von Hof. zu vermieten. Junkerstraße 6.

Rein möbl. Zimmer zu verm. Zu erfragen Wilhelmstr. 11, pt. 1.

2 möbl. Zim. n. v. Nähe Alst.-Kaj. u. Stadthof. a. Herrn od. Dame m. a. ob. Pens. zu verm. Albrechtstr. 7, 1.

Möbl. Zimmer m. a. o. Pens. sof. zu vermieten. Weidenstr. 21, 3.

Eine 2-Zimmerwohnung umzugsfähig von sofort oder später zu vermieten. Thorn 4, Leibnizstraße 48.

### Wohnungen:

Melkenstraße 109, 5 Zimmer, 1., 2. u. 3. Stock.

Rajenstraße 37, 3 Zimmer, 1. Stock, Melkenstr. 121, Neubau, 3 u. 4 Zim. mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burdengelaß und Pferdebestall per sofort oder später zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Thorn 3, Melkenstraße 129.

Eine 4-Zim.-Wohnung (Gas elektr. Licht) verlegungsstark von sofort zu vermieten. Melkenstr. 101.

### Gelegenheitskauf!

Ein gebrauchter Dreschapparat

Lang, eine 10 HP. Lang-Lokomobile mit 60 " Raffen im ganzen oder auch einzeln sofort billig veräußert.

Angebote unter R. 207 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

### Wohnungsangebote

Zwei gut möbl. Zimmer mit Gasbeleuchtung sind im ganzen oder geteilt p. sof. z. verm. Gerchestr. 30, 2, 1.

Gr. Zimmer m. Kabinett von sofort möbliert, auch unmöbliert zu vermieten. Schuhmacherstraße 23, 1.

Einj. möbl. Zimmer m. Pens. zu vermieten. Culmerstr. 20, Hof. 2 Tr.

Möbl. Zimmer, 1. Etage nach vorne, zu vermieten. Elisabethstr. 11.

Rein möbl. Vorderzim., sep. Eing., sof. zu verm. Preis 15 Mt.

Geerchestr. 33, pt.

Statt Karten.  
**Klara Kirste**  
**Gustav Grimm**  
 Verlobte  
 Gultau — Gramschien  
 im April 1912.

Die Beerdigung des Rentiers Herrn  
**Eugen Block,**  
 früher in Schönwalde, findet am Dienstag den 30. d. Mts., nachmittags 4 1/4 Uhr, in Thorn auf dem altstädtischen Kirchhof statt.  
**Die Hinterbliebenen.**

**Bekanntmachung.**  
 Am Donnerstag den 2. Mai, vormittags 10 Uhr, werden wir in dem Hause Baderstr. 30 ein Geldspind gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.  
 Thorn den 29. April 1912.  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
 Am Donnerstag den 2. Mai, vormittags 11 Uhr, werden wir in dem Hause Maurerstr. 50/52 einen Schreibtisch und ein Sofa gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.  
 Thorn den 29. April 1912.  
 Der Magistrat.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
 Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 22. Dezember 1911 wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß nach folgende Straßenzüge neue Bezeichnungen erhalten haben:  
 a. die neu anzuliegende Straße auf dem Gelände der früheren Lüneite IV zwischen der Bromberger- und Klosterstraße, durchschneidend die Restenstraße, „Körnerstraße“  
 b. der von der Schulstraße abzweigende Weg nach dem Aufstiegszug-Hafen „Fepelinstraße“  
 Thorn den 26. April 1912.  
 Die Polizei-Verwaltung.

**Zanzkursus**  
 im August-September d. Js. in Thorn (Schüler des evang. Seminars) bitte ich um Anmeldungen seitens junger Mädchen bis Mitte Juni jeden Sonnabend, von 11-1 Uhr vormittags, im „Thorner Hof“.  
**Elise Funk.**

Zu einem Privat-Danzklub werden noch einige Schülerinnen und Schüler gewünscht.  
 Gest. Anmeldungen unter M. H. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Schlaflosigkeit**  
 igtkeit, die Kranke, Nerven, Herzleidende so oft herüberbringt, Mattigkeit, Appetitmangel, Stuhl und Urin bessern sich schnell, wenn man regelmäßig **Waldschmidt'scher Wachspendel** Sialkquelle trinkt. Schon nach kurzem Gebrauch dieses ausgezeichneten Heilmittels werden Männer und Frauen seine wohltätige Wirkung empfinden, der Körper kommt zu Kräften u. die alte Spannkraft u. Lebensfreude kehrt zurück. B. Jahr. Professoren und Aerzten glänzend begünstigt. Fl. 95 Pf. in der **Unihydrogerie**, Elisabethstraße 12, **Ad. Majer**, Breitenstr. 9, P. Weber, Culmerstr. 20.

**Edeltreibe, Speckflündern.**  
 C. Frisch, Hamb. Fischhändler, Coppersmühlstraße 19.

**Gartentees, Betonies,**  
 jede Menge, liefert  
**Baugeschäft Julius Grosser,**  
 Grabenstraße 32.

**Konfirmanden**  
 bin ich in meiner Wohnung Mellienstraße 115 bereit.  
**Arndt, Havarer.**

Wer beteiligt sich Markt an einem hohen Gewinn abwerfenden Unternehmen. Angebote unter G. D. 17 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Strebsame Personen**  
 für dauernd zur Übernahme einer Bestandstelle in jedem Bezirk gesucht, ganz gleich, ob in Stadt oder Land wohnhaft. Kein Risiko und ohne Aufgabe des Berufes. Einkommen mindestens 120 Mk. Nur eheliche, wenn auch einfache Leute werden berücksichtigt. Anfragen unter Nr. 95 an **Unwidendank**, Köln-Rhein.  
 findet gute und billige Pension  
**Wladimirer Markt 25, 4.**  
 wünscht Witwenheim.  
**Wladimirer Markt 25, 4.**

**Witwe**  
 wünscht Witwenheim.  
 Maurerstr. 73, pt., e.

Für die uns beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen bewiesene Teilnahme sagen wir hierdurch Allen  
 herzlichsten Dank.  
 Thorn den 29. April 1912.  
**Ida Troyke und Kinder.**

**Hebammenbezirk Steinau.**  
 Der Hebammenbezirk Steinau, umfassend die Dörfer Plustowenz, Mirafowo, Kuczwallo, Friedebau, Morfchin, Domäne und Dorf Steinau, sowie Klobasin ist vom 1. Juli 1912 ab neu zu bezeichnen.  
 Die Seelenzahl beträgt 2440 Einwohner.  
 Den Bezirkshebammen des Landkreises Thorn ist ein jährliches Dienstentlohn von 450 Mark gewährleistet.  
 Meldungen sind schleunigst hierher einzureichen.  
 Thorn den 23. April 1912.  
 Der Landrat.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**

Am Dienstag den 30. April, vormittags 10 Uhr, werde ich in Thorn-Moche, Sandstr. 3, 13 flsch. Rotwein, 3 flsch. Portwein, 4 flsch. Rheinwein, 15 Kisten Zigarren, 155 Pack Kaffeeschrot und diverse Kolonialwaren,  
 ferner:  
 1 Plüschsofa, 2 große Spiegel mit Untersätzen, 6 Rohrühle, 1 Teppich, 1 Kompl. Bett, 2 Leibmatratzen, 5 Tische, 1 Kleiderspind, 1 fl. Spiegel und 3 Bänke mit Bezügen  
 meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
**Gerhardt,**  
 Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Zwangsversteigerung.**

Am Dienstag den 30. April 1912, vormittags 10 Uhr, werde ich:  
 1 Ladeneinrichtung (3 Regale mit Schubladen und Scheiben, 1 Ladentisch)  
 öffentlich, meistbietend versteigern.  
 Sammelplatz: Ecke Mauer- und Culmerstr.  
 Thorn den 29. April 1912.  
**Boyke,** Gerichtsvollzieher.

Ziehung 13., 14., 15., 17. u. 18. Mal

**Geld-Lotterie**  
 zum Ausbau der Veste COBURG  
 Lose 3 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra.  
 17 553 Gewinne: Bar ohne Abzug Mk.

Hauptgewinne: Bar Geld Mark:  
**100 000**  
**50 000**  
**10 000**  
**5 000**

**Coburger Lose**  
 zu haben in allen Lotteriegeschäften.  
 Loseverkaufsstellen, durch  
**Lud. Müller & Co.**  
 Berlin C., Breitenstr. 5.  
**H. C. Kröger**  
 Berlin W., Friedrichstr. 193a.  
**Ferd. Schäfer**  
 Düsseldorf, Königs Allee 52.  
 und dem Preuss. Landeskrieger-Verband, Berlin, Geisbergstr. 2.

**Eine Aufwärterin**  
 wird von gleichzeitiger Verheiratung gesucht  
 Gerechtfertigte 18. 20, 2, r.

**Stellengefuche**  
 Junger, gebildeter Herr  
**sucht Reiseposten,**  
 auch für Kontor, gleich welcher Branche. Angebote unter Nr. 60 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Stellenangebote**  
**Koch-, Hosen- und Uniformschneider**  
 nach neuestem Tarif verlangt  
**Heinrich Kreibich,**  
 Baderstraße 24.

**Kellnerlehrlinge**  
 stellt sofort ein. Gute Lehrstelle. Zu erst in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Lehrling,**  
 Sohn achtbarer Eltern, der die Mittelschule bis zur Oberfl. besucht hat, gegen monatl. Vergütung per sofort gesucht. Polnische Sprache erforderlich.  
**Kaufhaus M. S. Leiser.**

**Dentist. Hausdiener**  
 für Ausspannung sofort gesucht.  
**S. Abraham,** Gerechtfertigte 16.  
 Ein Hausdiener oder  
**kräftiger Laufbursche**  
 gesucht.  
**Oskar Schlee Nachf.,**  
 Mellienstraße 81.

**Kraft. Arbeitsbursche**  
 kann sich melden.  
**95 Wg. - Bazar, Siegfried Abraham.**

**1 jüngeren Boten**  
 oder kräftigen Laufburschen stellt ein  
**J. Kallweit,** Arbeiterstraße 5, 1,  
 Zeitlichfrist-Expedition.

**Buchhalterin**  
 von sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Jüngere Verkäuferin**  
 findet von sofort dauernde Stellung.  
**Schulmachershaus F. Fenske,**  
 Wladimirer Markt 20.

**Gute** Köchin und Mädchen für alles. **Empfehle** Stubenmädchen, welches nähen kann, Köchin und Mädchen für alles. **Wanda Kremen,** gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Baderstraße 11.

**Andermädchen**  
 für nachmittags sucht  
**Frau Schulz,** Culmerstr. 4.

**Junge Mädchen,**  
 die das Nähen erlernen wollen, sucht  
**Ritzkowski,** Bouvierhofstr. 10.  
 Ein junges Mädchen, nicht unter 14 Jahren, für nachmittags zu zwei Kindern zum 1. Mai gesucht.  
**Misjádi,** Markt 10, 2.

**Fabrikmädchen**  
 stellt ein

**Honigtuchfabrik Herrmann Thomas.**  
 Ein schulfreies Mädchen zu Kindern für den ganzen Tag v. sof. gef. **Strobandstr. 20, Hof, part.**

**Aufwärterin**  
 Heberstraße 3, 1. Taub. Aufwartem. gel. Verstr. 16, pt. **Fichtl,** kräftiges Aufwartemädchen für den ganzen Tag gesucht **Breitstraße 18, 3.**

**Eine Aufwartefrau**  
 wird gesucht **Schulmachersstraße 18, 1. Etage.**  
**Aufwärterin** für den Vormittag sofort gesucht **Wilhelmstraße 11, 1. Et., 1.**  
**Ganbere Aufwärterin** für vormitags gesucht **Lindenstraße 40 e.**

**Aufwartefrau**  
 gesucht **Beidienstr. 10, part.**

**Geld u. Hypotheken**  
**Geld-Darlehn** ohne Bürgen, Rentenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus,** Berlin, Schönhauser Allee 136. (Külp.)

**18-20 000 Mark**  
 auf sichere Hypothek gesucht. Angebote unter B. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**15-20 000 Mark**  
 zur 2. Stelle hinter 75 000 Mk. auf mein Eigentum gesucht.  
**Carl Preuss,** Parkstraße 18.

**8000 Mark**  
 zur 2. Stelle auf ein großes Geschäftsgeländebau von gleich oder 1. Juli gesucht. Näheres unter M. S. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Nach Thorn neu zugezogene Personen  
**reformierten Bekenntnisses,**  
 welche sich unserer Personalgemeinde anzuschließen gedenken, eruchen wir, sich baldigst bei unserem Geistlichen, Herrn **Harrer Arndt,** Mellienstraße 115, anzumelden. Wer die rechtzeitige Meldung versäumt, muß es sich gefallen lassen, der evangelisch-lutherischen Parochie zugezählt zu werden, in welcher er wohnt.  
**Der Gemeindefkirchenrat**  
 der evangelisch-reformierten Gemeinde.

**Ostseebad Cranz.**  
 Mein Pensionat Strandstr. 12 wird am 1. Mai eröffnet, es sind 40 gut eingerichtete Zimmer, ruhige Lage mit Garten, nahe der See, der Bäder und dem Korzo, beste Verpflegung und solide Preise, bringe ich dem nach Cranz kommenden Publikum in empfehlende Erinnerung. Gleichzeitig mit diesem richte ich eine Kochschule für junge Damen besserer Stände ein. Lehrzeit vom 15. Juni bis Ende Juli und vom 1. August bis Ende September. Meldungen baldigst erbeten.  
 Hochachtungsvoll **G. Stark.**

**R. Voeste,**  
 Strobandstr. 20,  
 am Gymnasium,  
 I. Luxus-Fuhrgeschäft,  
 Telephon 206,  
 Teleg.-Adr.: Voeste-Thorn,

**Hochzeits-Equipagen**  
 bis zu den feinsten Ausführungen, auch auf Gummi,  
**Luxus- und Reise fuhrwerk**  
 für alle Zwecke,  
**Kremser,**  
 2- und 4-spännig, zu Vereins-Ausflügen,  
 offene und gedeckte Leihwagen, einfach und dekoriert, bis zu den höchsten Ansprüchen, anerkannt unerreicht.  
 Telephon 206. — In Referenzen zu Diensten! — Telephon 206.

**Junker's Heißwasser-Strom-Automaten,**  
**Junker's Gasbadeöfen,**  
**Junker's Schnell-Wasser-Erhitzer,**  
**Junker's Gas-Heizöfen,**  
**Gaskocher in allen Ausführungen,**  
**Gasschläuche,**  
**gußeiserne, emaillierte Badewannen,**  
**Zink-Schaukel- u. -Sitzbadewannen**  
**Kinderbadewannen**  
 empfiehlt  
**Paul Tarrey.**

**Ueber 1000 Thorner Familien**  
 sind jetzt Zeugen von den ganz hervorragenden Eigenschaften meiner patentierten Maschine, jede einzelne Dame war über die prachtvollen Betten entzückt. 1000 hiesige Familien sind meine mächtige Kellame, ein Erfolg, wahrhaft einzig dastehend. Eilen Sie bitte, nur bis 7. Mai gewähre ich trotz der kleinen Preise Vergünstigungen. Sie erhalten Ihr Geld voll zurück, wenn Ihre Betten nicht prachtvoll werden.  
**Nur noch kurze Zeit in Thorn!**  
**Berliner Anstalt, z. Bt. Thorn,**  
 Standplatz: Dampfwascherei „Delweiß“, Grandenerstr. 1, Telephon 475.

**Zu kaufen gesucht**  
 Ein gut erhaltenes Jagdgewehr, mit oder ohne Einlegerohre wir zu kaufen gesucht. Angebote unter L. H. 20 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu verkaufen**  
 Sofa, Ausziehtisch, 6 Wienerstühle, Reise- u. Waschtisch, Oberbett, Bettgestelle mit Matratzen zu verkaufen **Strobandstraße, Ecke Elisabethstraße, im Keller.**  
 billig zu verkaufen. **Eine gute Geige** zu verkaufen. Sie erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Fast neue Nähmaschine**  
 zu verkaufen **Fischerstraße 12 pt.**  
**Modniewski, Vormund.**

**1 Brutapparat**  
 für 100 Eier wegen Blahmangel sofort zu verkaufen.  
**Viktoriapark.**  
 Krankheits halber beabsichtige ich von sofort mein

**Grundstück**  
 in Größe von 285 Morgen, darunter 60 Morgen Wiesen, mit kompl. lebendem und totem Inventar preiswert zu verkaufen. Die Wirtschaft liegt 1 km von Chaussee und Kleinbahn Thorn-Scharnau. Agenten verboten.  
**Oswald Domke,**  
 Gurske, Kreis Thorn Westpr.

**3 eiserne Defen,**  
**2 Radelöfen,**  
**1 große Marfise**  
 billig zu verkaufen  
**Moder, Schwerinstraße 2.**

**Peking-Enteneier,**  
 Stück 20 Pf., gibt zur Brut ab  
**Dom. Lindenhof**  
 bei Th. Rapan.

**Kopierpresse**  
 billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ein Grundstück**  
 zu verkaufen, bestehend aus einem massiven Wohnhaus, zwei Ställen, 18 Morgen Land, 4 Morgen Wiese, totes und lebendes Inventar, 5 Min. von der Bahn.  
**A. Lipertowitz, Leibisch,**  
 Kreis Thorn.

**Ein gebr. leichter, zweisp. Arbeitswagen,** sowie **Schiffsanker** billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Fischer, Schmiedemstr., Turmstr. 10.**

**Damen-Fahrrad,**  
 Bremmador, Freilauf, Rücktritt, tadelloser erhalten, preisw. veräußert. Befichtigung 1 bis 3 Uhr mittags und ab 7 Uhr abds.  
**Brombergerstraße 56, pt., r.**

**110 Zentner Industrie-Gekkartoffeln,**  
 a Zentner 3,25 Mark ab Lautenburg, verkauft.  
**Pfarrgut Boleszyn,**  
 Kreis Strasburg.

**Automobil,**  
 vierhü., 59 P.S., Adler, m. Verdeck u. Beleuchtung, Suppe, sof. bill. abzugeben. Der Wagen läuft tadelloser. Geil. Ang u. D. L. 421 a. d. Geil. d. „Presse“.

**Berein Frauenwohl**  
 Thorn.  
**Mitgliederversammlung**  
 am  
 Dienstag den 30. April 1912,  
 abends 8 1/2 Uhr,  
 im Hofaal der königl. Haushaltungsschule, parl., Zimmer Nr. 67.  
 Tagesordnung:  
 1. Referat über Armen- und Waisenpflege auf dem Lande. Frau **DeGENER** Thornisch Rapan.  
 2. Referat über Arbeit in der Reichshilfschule: Frau **Melior** Thorn.  
 3. Referat über den Staatsbürgerkursus in Thorn: Frau **Duwenle** Thorn.  
 4. Vereinsmitteilungen.  
 Güte willkommen.  
**Die Vorsitzende,**  
**L. Staemmler.**

**Verein zur Unterstützung durch Arbeit,**  
 nur Windstr. 5, Eingang **Väckerstr.**, im Hause des Herrn **Kohmert.**

Schürzen, Hemden, Strümpfe, Beinkleider auf Lager. Bestellungen auf alle Art gröbere oder feinere Wäsche werden sorgfältig und billig ausgeführt. **Sehmädchen und geübte Wäschnählerinnen** können sich melden.

**Schützenhaus Thorn.**  
 Täglich von 7 Uhr ab:  
**Künstler-Konzerte.**  
 Sonntags von 6 Uhr ab.



**Müller's Lichtspiele**  
 Neustädt. Markt.  
 Jeden Mittwoch und Sonnabend:  
**Neuer Spielplan.**  
 2 große möbl. Vorderzim., einzeln, mit oder ohne Behn., sof. zu verm.  
**Väckerstr. 39, 2.**  
 Dasselbst kräftiger Mittagstisch zu haben.

**Lose**  
 zur 24. Marienburger Pferdewette  
 Ziehung am 4. Mai d. Js. Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden im Werte von 10 000 Mk., a 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.

zur Geld-Lotterie zu Gunsten der deutschen antarktischen Expedition (Südpolar-Expedition). Ziehung verlegt auf den 4. und 5. Juni d. Js. Hauptgewinn 60 000 Mk., a 3 Mk.

zur Lotterie zu Gunsten der allgemeinen Unfallschutz-Versicherung. Ziehung am 13. und 14. Juni d. Js. Hauptgewinn i. H. von 50 000 Mk., a 2 Mk.

zur Lotterie des deutschen Ruzenm-Alubs, Ziehung am 3. 4. u. 5. Juli d. Js. 84 600 Gew. mit im Gesamtwerte von 100 000 Mk. Hauptgewinn im Werte von 30 000 Mk., a 1 Mk.

**Donrowski,**  
 tüchtig, Bortier-Gehilfenmer,  
 Thorn, Katharinenstr. 4.

**Junger Geschäftsman,**  
 fast 22 Jahre alt, welcher ein gutgehendes Geschäft besitzt, sucht Betamischaff mit einer netten vermögenden Dame zwecks baldiger Heirat. Erste Angebote mit Bild u. S. Z. 99 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Aus meiner verschlossenen** **Verkäufe** ist mit dem Sonnabend Abend bis Sonntag Vormittag mein **Fahrrad,**  
 Marke „Helena“, 7. Luksmodell, Nr. 18 998, mit Freilauf, hohe Ventillänge, gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung.  
**Otto E. Krause,**  
 Coppersmühlstr. 9.

**10 Mark Belohnung.**  
 Kleine braune Handtasche verloren von Friedrichstr. bis Brüdenhof. Inhalt: Messer, 10 Schillinge. Abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Hotbrauner Tackel**  
 entlaufen. Abzugeben  
**Culmer Chaussee 49.**

**Täglicher Kalender.**

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
April	—	—	30	—	—	—	—
1	—	—	—	1	2	3	4
2	5	6	7	8	9	10	11
3	12	13	14	15	16	17	18
4	19	20	21	22	23	24	25
5	26	27	28	29	30	31	—
1	—	—	—	—	—	—	—
2	—	—	—	—	—	—	—
3	—	—	—	—	—	—	—
4	—	—	—	—	—	—	—
5	—	—	—	—	—	—	—
6	—	—	—	—	—	—	—
7	—	—	—	—	—	—	—
8	—	—	—	—	—	—	—
9	—	—	—	—	—	—	—
10	—	—	—	—	—	—	—
11	—	—	—	—	—	—	—
12	—	—	—	—	—	—	—
13	—	—	—	—	—	—	—
14	—	—	—	—	—	—	—
15	—	—	—	—	—	—	—
16	—	—	—	—	—	—	—
17	—	—	—	—	—	—	—
18	—	—	—	—	—	—	—
19	—	—	—	—	—	—	—
20	—	—	—	—	—	—	—
21	—	—	—	—	—	—	—
22	—	—	—	—	—	—	—
23	—	—	—	—	—	—	—
24	—	—	—	—	—	—	—
25	—	—	—	—	—	—	—
26	—	—	—	—	—	—	—
27	—	—	—	—	—	—	—
28	—	—	—	—	—	—	—
29	—	—	—	—	—	—	—
30	—	—	—	—	—	—	—

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Weltfeiertag.

Im unaufhörlichen Wechsel der politischen Tagesereignisse ist der 25. April in gewissem Sinne durch ein paar bedeutungsvolle Merkmale ausgezeichnet. Im Reichstage sind die Wehrvorlagen durch die erste Lesung hindurch passiert und in den Schöpfungszweier Kommissionen hinübergeglitten. Und am Abend dieses Tages entrüstete sich das Berliner Proletariat in den üblichen, geschickt inszenierten Massenversammlungen über die neuen Militärforderungen zur Stärkung der deutschen Wehrmacht. Während alle bürgerlichen Parteien grundsätzlich sich auf den Boden stellen, daß dem Vaterlande die Vermehrung seiner Abwehrkräften nicht vorenthalten werden dürfte, fällt auch nicht der kleinste Funken patriotischer Regung in die Gedankenkreise der sozialistischen Schwärmer für die allgemeine Völkerverbrüderung. Ihnen gibt die Befundung erfreulicher nationaler Opferwilligkeit lediglich ernsten Anlaß, den phantastischen Völkerrfrieden über den grünen Alee zu preisen und die Wehrlosmachung Deutschlands durch Abrüstung und Milizsystem mit dräuenden Geberden zu fordern. Diese Gegenüberstellung nüchternen, bürgerlicher Weltanschauung und träumerischer sozialdemokratischer Menschheitsbeglückung kennzeichnet die unüberbrückbare Kluft, die sich zwischen dem gesunden Gegenwartsstaat mit seiner Anpassung an die dringenden Gebote einer gährenden Zeit und dem chimärischen Zukunftsgebilde der Sozialdemokratie mit ihrem verstiegene Harmoniebusel dehrt. In solchen Stunden, wo das deutsche Volk in der bitteren Erkenntnis der Notwendigkeit seiner gesteigerten Kriegstüchtigkeit zur Bereitstellung neuer Rüstungsmittel sich entschlossen zeigt, muß die Anwesenheit der 110 roten Reinfäger in der deutschen Volksvertretung mit Ingrimm und Beschämung uns erfüllen. Trotzreich ist hierbei allein die Überzeugung, daß von den Millionen deutscher Wähler, die bei den Reichstagswahlen die „Genossen“ zu ihren parlamentarischen Vertrauensmännern erkoren haben, die Mehrzahl mit dem vaterlandslosen Fanatismus der Klassenkämpfer in ihrem Innern nicht gemein hat.

Die dem Berliner Proletariat in allen Volksversammlungen aufgenötigte Protestresolution ist mit lügenhaftem Aufputz reichlich ausgestattet. Die sinnlosen Behauptungen von der Zerrüttung der Kultur, dem finanziellen Bankrott des Reichs, der Gefahr des allgemeinen Weltkrieges, von der ungeheuerlichen Gut- und Blutsteuer des arbeitenden Volkes, von einer gemeingefährlichen sinnlosen Herausforderung des gesamten Auslandes u. dergl. m. durften in diesem Pamphlet natürlich nicht fehlen. Zum Schluß wird auch nicht verabsäumt, dem kämpfenden Proletariat der andern Länder den Ausdruck un-

verbrüderlicher, brüderlicher Solidarität zu entsenden. Die Sozialisten in Italien, welche den zum Feldzug in Tripolis ausrückenden Kriegern jubeln, und die in Frankreich, welche gegen das Marokko-Abenteuer sich nicht aufzulehnen wagen, wird diese Versicherung solidarischen Fühlens seitens der deutschen Sozialdemokraten besonders angenehm in den Ohren klingen.

Die Sozialdemokraten im Auslande werden aber durch die kriegerischen Unternehmungen der eigenen Nation sich gewiß nicht beirren lassen als mageres Entgelt für die Sympathien des Auslandes am bevorstehenden Weltfeiertage mit den vereinigten Proletariern aller Länder über Klassenherrschaft, Betrübnis und Imperialismus wader herzugehen. Das ist immer so gewesen und wird auch fernerhin so bleiben. In schwülstiger Entrüstung machen auch die „Genossen“ im Auslande gelegentlich gern mit, in der demonstrativen Betätigung sozialrevolutionärer Gesinnung dagegen schlägt die deutsche Sozialdemokratie jeden Reford.

Nach den alljährlichen Darstellungen der sozialdemokratischen Presse ist die Maifeier jedesmal „überwältigend“ gewesen. In Wahrheit aber wird mit diesem „Festtag der Arbeiter“ ein ungeheurer Humbug getrieben. Als auf dem internationalen Kongress in Paris im Jahre 1889 die Sozialdemokratie, angeregt durch die vielfachen Erinnerungen an die französische Revolution, den 1. Mai zum allgemeinen Feiertag und Ruhetag einsetzte, waren die Sozialistenhauptlinge noch im Wahne von dem unmittelbar bevorstehenden Zusammenbruch der bürgerlichen Gesellschaft befangen. Der allgemeine Arbeiterversstand, die Vereinigung aller Proletarier auf der ganzen Erde, erschien ihnen damals in bald erreichbare Nähe gerückt. Sie waren noch nicht zu der Erkenntnis gelangt, wie hart sich im Raume die Sachen stoßen. In den seit Einrichtung des revolutionären Gedanktages verfloßenen 22 Jahren ist es am 1. Mai bald stürmischer, bald stiller hergegangen. Bisweilen hat es an diesem Tage, besonders in den romanischen Ländern, blutige Zusammenstöße gegeben, die kühne Idee aber, die den Begründern mit dem Weltfeiertage der Arbeit voranschwebte, ist niemals verlorpert worden. In keinem Lande, in keiner Fabrikstadt hat am 1. Mai die Arbeit völlig geruht, hat die Sozialdemokratie dem Kapital ihren Anspruch aufzuzwingen vermocht.

Gerade in Deutschland, wo die Sozialdemokratie politisch doch einen so starken Einfluß ausübt, hat die feierliche Bewegung nicht nur keine allgemeine Anerkennung gefunden, sondern ist ersichtlich in einem Rückgange begriffen. Die Schlagwörter, mit denen die Sozialdemokratie zu arbeiten pflegt, büßten ihre Zugkraft ein, wenn die schönrednerischen Versprechungen unerfüllt bleiben und der bittere Nachgeschmack der Aussperrun-

gen im Haushalt der Arbeiter eine empfindliche Lücke reißt. Wegen des Mißmutts der gewerkschaftlichen „Genossen“ haben die Drahtzieher denn auch ihre Segel teilweise einzuziehen müssen. Das Kommando lautet heute dahin, daß die Arbeitsruhe nur in den Betrieben durchzuführen sei, wo das zulässig erscheine. Der Rückzug ist eine Folge des geschlossenen Vorgehens großer Arbeitgeber gegen die am 1. Mai streikenden Arbeiter. Je größer die Zahl der zu entschädigenden Ausgesperrten wurde, desto unlufteriger wurden die Kassenwarte der Arbeiterverbände. Der Nürnberger Parteitag wollte ihnen durch die Anordnung zu Hilfe kommen, daß die in der Arbeit verbliebenen „Genossen“ ihren Lohn für den 1. Mai den Arbeitsunlustigen opfern müßten. Diese Verfügung stieß aber begreiflicherweise erst recht auf Widerspruch, sodaß im vorigen Jahr ein Gewaltakt beschlossen wurde: wer nicht pariert, also seinen Arbeitslohn nicht der Maifeier darbringen will — fliegt! Der Erfolg dieses absolutistischen Gewaltstreiks steht noch aus.

Die Maifeier soll diesmal im Zeichen der Vernichtung durch sozialdemokratische Polterer will man dem Imperialismus und Kapitalismus das Urteil sprechen. Ein solches Fehngericht im gegenwärtigen Zeitpunkt wird hoffentlich vielen Tausenden bürgerlicher Wähler die Augen darüber öffnen, wie schlecht sie beraten waren, als sie in einer Anwendung von Verdroßtheit den Einstüßerungen demokratischer Hezer Gehör schenkten und ihre Stimme den vaterlandsfeindlichen Elementen, welche gegen Wehr und Ehr des Reiches streiten, geben.

## Handwerkstammertag.

Berlin, 28. April.

Im großen Sitzungssaale der Berliner Handwerkskammer hielt der Verband der preussischen Handwerkstammern einen allgemeinen Handwerkstammertag ab, zu dem angelehnt der Wichtigkeit der Verhandlungen auch zahlreiche Mitglieder des preussischen Abgeordnetenhauses neben den offiziellen Vertretern der meisten preussischen Handwerkstammern erschienen waren. Zur Verhandlung stand das staatliche Submissionswesen, das bekanntlich aufgrund neuer Anträge der Handels- und Gewerbekommission des Abgeordnetenhauses einer Reform unterzogen werden soll. Den Vorsitz in den Verhandlungen führte Obermeister Kahardt-Berlin, der in seiner Begrüßungsansprache darauf hinwies, daß die Vorschriften des Ministerialerlasses vom 23. Dezember 1905 zwar durchaus wohlwollend seien, daß sie aber von den nachgeordneten Stellen nicht genügend beachtet würden, und daß sich infolgedessen das preussische Handwerk immer wieder mit dieser Frage beschäftigen müsse.

Das Referat über die Materie hatte der Vertreter der westpreussischen Handwerkskammer, Baugewerksmeister Herzog-Danzig übernommen, der in längeren Ausführungen darlegte, daß eine gesunde Preisbildung Lebensfrage für das Handwerk sei, und daß den Handwerks-

kammern als gesetzlichen Organen des Handwerks die Pflicht obliege, im Submissionsverfahren auf eine angemessene Bewertung der Erzeugnisse des Handwerks hinzuwirken. Durch die dem Hause der Abgeordneten vorliegenden Anträge von Dr. Schröder und Genossen, sowie von Hammer und Genossen werde zwar das gleiche Ziel erstrebt, von ersterem aber auf dem Wege reichsgesetzlicher Regelung und von letzterem auf dem Wege der Verordnung. Es sei zu begrüßen, daß die Handels- und Gewerbekommission sich auf den Boden des zweiten Antrags gestellt habe, denn dadurch werde der Regierung Gelegenheit gegeben, durch Vervollständigung des Ministerialerlasses dem Handwerk zu helfen. Der Vortragende ist der Ansicht, daß die Hinzuziehung von Sachverständigen bei der Aufstellung der Vorschläge, bei der Feststellung des angemessenen Preises und bei der Abnahme der Arbeit durchaus nötig sei. Nach den bisher gemachten Erfahrungen müßten die Handwerker eine bestimmte und klare Ausdrucksweise in den staatlichen Submissionsvorschriften fordern.

Die Ausführungen des Referenten wurden ergänzt durch das Korreferat des Obermeisters Kirsch-Breslau, der seine Ansicht dahin aussprach, daß es vielen Handwerkern lieber sei, wenn das Submissionswesen gesetzlich geregelt werde. Sollte es aber gelingen, die zurzeit bestehenden beherrschenden und einschränkenden Bestimmungen zu beseitigen, so würde man vorerst wohl noch eine gesetzliche Regelung entbehren können. Vor allem müßten nach seiner Ansicht die von den Regierungsvertretern vorgebrachten Ausdrücke wie „in geeigneten Fällen“, „bei Ausschreibung von Bedeutung“ usw., die zu dehnbar seien, beseitigt werden.

In der sich anschließenden Diskussion entwarf Landtagsabgeordneter Sammer-Zehendorf zunächst ein Bild von der geschichtlichen Entwicklung der ganzen Submissionsfrage und schilderte dann den Kampf der Handwerksvertreter bis zu dem erwähnten Ministerialerlass und sicherte den Handwerkern seine Unterstützung zur Erreichung ihrer Wünsche zu. — Abg. Dr. Schröder-Cajfel legte die Vorteile und Nachteile einer gesetzlichen Regelung dar und gab der Hoffnung Ausdruck, daß im Plenum des Abgeordnetenhauses den berechtigten Wünschen des Handwerks entsprochen werde. — Abg. Fehr v. Jedlich gab seine Erfahrungen wieder, die er in der Submissionsfrage in 25 Jahren gesammelt hat, und ist der Ansicht, daß den nachgeordneten Stellen eine feste und genau bestimmte Regel gegeben werden müsse. Er meint, daß eine Einigung zwischen Handwerk und Regierung sicherlich möglich sei, und daß alle bürgerlichen Parteien sich darin einig seien, daß mit dem Handwerk helfen müsse. — Als Vertreter der Berliner Handwerkskammer sprach Abg. Dr. Ehlers, der die Unterstützung der Kammer für die Bestrebungen der preussischen Handwerkstammer zusicherte. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Kommunen folgen werden, wenn der Staat sich „bessere“ Abg. Jutzirat Lippmann führte aus, daß die Zuziehung der Handwerkstammern bei Feststellung von Tarifen für handwerksmäßige Leistungen und von Preisen für Unterhaltungsarbeiten selbstverständlich sei, und gab den Handwerkern den Rat, sich den ihnen zustehenden Einfluß in den städtischen Körperschaften zu verschaffen, denn dann würden sie auch erreichen, daß ihre Wünsche im Submissionswesen von den Kommunen berücksichtigt würden.

Im weiteren Verlauf der Debatte sprachen noch der Landtagsabgeordnete Euler-Bensberg i. Rhld. und die Reichstagsabgeordneten Dr. Malzewitz-Stettin und Dr. Hoppe, sowie das Herrenhausmitglied Plate-Hannover, von denen

## Die verhängnisvolle Reisetasche.

Bade-Roman von G. von Stofmans.

(18. Fortsetzung.)

Ein lauter Mahnruf schallte durch den Wald, weckte das Echo und verriet den jungen Leuten, in welcher Richtung sie ihre Begleiter zu suchen hatten. Der Oberst stand oben auf dem Hauptwege und sah den beiden Flüchtlingen erwartungsvoll entgegen, aber ihre Mienen verrieten nichts. Ise sah etwas weniger unglücklich aus als vorher und drängte nachhause und Baron Friz schritt in Gedanken verloren dahin.

Kein Wunder! Isens Entscheidung ging ihm im Kopfe herum und er fragte sich, ob er sie nicht einfach an sein Herz hätte nehmen und alle weiteren Erwägungen durch einen herzhaften Kuß abschneiden sollen. Aber dann war er doch froh, daß er sich beherrscht und es unterlassen hatte. Ise war nicht im Sturm zu gewinnen. Sie mußte Beweise haben, mußte von der Echtheit seiner Liebe überzeugt werden, ehe sie den Mut fand, glücklich zu sein. Ihre eigentümliche Lage und veräummerte Jugend hatten ihr alle Unbefangtheit geraubt und ihre feinfühligke Natur ließ sie eine Schwierigkeit doppelt peinlich empfinden. Man mußte eben Geduld mit ihr haben und ihr Zeit lassen, sich zurecht zu finden, dann würde ihr inneres Gleichgewicht schon wiederkehren.

Diese Erwägungen beruhigten Baron Friz vollkommen. Er war am Abend in bester Laune und der alte Herr ärgerte sich über seine fröhliche Gelassenheit. Die blonde Ise hatte es dem Obersten nun einmal angetan.

Er hegte zärtliche Dankgefühle für sie und ihr Kummer schnitt ihm ins Herz.

„Der Bengel, der Friz, ist es garnicht wert, daß sie ihn so gern hat,“ schalt er bei sich, und am nächsten Morgen schrieb er an Krühden einen langen Brief, worin er ihr die überraschende Wendung der Dinge mitteilte und der leidenschaftlichen Klage über die herzlose Geldgier seines Neffen die denkwürdigen Worte folgen ließ:

Das arme Ding soll aber nicht sitzen bleiben. Wenn Friz der reichen Kousine und ihren Millionen nachläßt, so kann er das tun, aber dann heirate ich die Kleine und setze sie zu meiner Universalerin ein. Sie macht dann entschieden eine bessere Partie, als wenn sie den Windbeutel von Friz heiratet.

13.

Vor dem schwarzen Brett, das gegenüber dem „Goldenen Fisch“ an der Brücke aufgerichtet war und auf dem während der Saison bunte Reklameblätter und Vergnügungsanzeigen prangten, standen zwei junge Herren im grellen Sonnenschein. Sie studierten eifrig den Theaterzettel und tauschten dann ihre Meinungen darüber aus.

Der Direktor hatte endlich einmal zu einer Novität sich entschlossen, trotz der hohen Lantienne, die damit verbunden war, und der Abend konnte sehr gnußreich werden, wenigstens für die jungen Herren. Das Stück war ein modernes Sittendrama, das zurzeit viel von sich reden machte und an die Leistungen der beiden Hauptpersonen die größten Anforderungen stellte. Der Held wurde von Herrn von der Marne gegeben, die Heldin und Trä-

gerin der Titelrolle von einer Fremden. Statt des Namens standen nur drei Kreuze da und am Fuße des Zettels als Erklärung: Fräulein Franz als Gast.

Der eine der Herren kannte die Dame überhaupt nicht, der andere hatte zufällig gehört, daß sie eine Debitantin und Schülerin des berühmten Berliner Schauspielers Seeborg sei, der nur hervorragende Talente ausbildet und der heutigen Vorstellung beizohnen wolle. Er war schon eingetroffen und man hatte seine auffallende Erscheinung bereits in der Nähe des Theaters gesehen. Herr von der Marne versprach sich, wie es schien, viel von dem Abend, denn er ging mit strahlendem Antlitz einher und bat seine Bekannten dringend, trotz des schönen Wetters für das Theater Propaganda zu machen. Es stehe dem Publikum eine künstlerische Offenbarung bevor!

Die jungen Mädchen unter den Badegästen hatten auch die größte Lust, hinzugehen, aber die Mütter legten ein Veto ein, da die Novität unerquickliche und peinliche Vorgänge enthalte, die anzuhören für junge Mädchen keinen Zweck habe.

Dita war diese Entscheidung unangenehm. Sie hatte in den Tageszeitungen widersprechende Kritiken über das Drama gelesen und hätte es gern gesehen, um selbst urteilen zu können, zumal die ganze Familie Honerlach beschloßen hatte, hinzugehen, und Tante Line, die das Stück anders beurteilte, sie mitnehmen wollte. Die Geheimrätin lehnte jedoch die Aufforderung dankend ab und Thea begriff überhaupt nicht, wie man den L. Anst. gegen konnte, das Stück zu sehen. Ihr zartes

Empfinden lehnte sich gegen eine solche Möglichkeit auf.

Übrigens interessierte sie sich zurzeit auch nur für ihre persönlichen Angelegenheiten. Dr. Uding schien sie wunderbarerweise in letzter Zeit etwas zu vernachlässigen. Sonst hätte er jede freie Stunde in ihrer Nähe oder in ihrem Dienste verbracht und nun seit drei Tagen, wo seine Schwester wieder da war, fehlte er zuweilen in dem Bekanntenkreis, und wenn er kam, erschien er nachdenklich und zerstreut. Ursula selbst kam überhaupt kaum zum Vorschein. Dazwischen war er dann aber wieder so lieb gegen Thea, so sicher in der Annahme ihrer inneren Zusammengehörigkeit, daß ihm ihr Herz mehr denn je entgegenlag. Dennoch erkannte sie, daß im Augenblick der Gedanke an sie sein Empfinden nicht ausschließlich beherrschte. Sie fühlte sich dadurch erkältet und verlegt. Sie duldete keine fremden Götter neben sich.

Doktor Uding war sich indes seiner Unzulänglichkeit zurzeit wohl auch bewußt, denn er fühlte das Bedürfnis, sich bei ihr zu entschuldigen.

„Sie glauben garnicht, was ich jetzt alles zu tun habe, wie sehr ich in Anspruch genommen bin. Die Angelegenheiten meiner Schwester machen mir viel Sorge und Arbeit. Ich muß nach jeder Richtung hin für sie eintreten, und auch meinen Vater, der sich noch immer ablehnend verhält, endgiltig dafür gewinnen. Was jahrelang sorgsam vorbereitet wurde, soll sich nun entscheiden, und ich übernehme eine schwere Verantwortung. Kein Wunder, daß man da schließlich nervös wird.“

lehter die Bedeutung der ganzen Frage in folgendem Satz zusammenfaßt: „Die klare und bestimmte Regelung des Submissionswesens ist eine Existenzfrage für das Handwerk und alle bürgerlichen Parteien Preußens sind in dem Bestreben einig: Der selbständige Handwerker soll in möglichst großer Zahl dem Vaterlande erhalten bleiben!“ Diese Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

### Provinzialnachrichten.

**Brieien, 26. April.** (Besitzwechsel. Konkurs.) Rentier Christian Günther hat sein Haus- und Schanzgrundstück in der Schöneberg Straße („Herberge zur Heimat“) für 48 000 Mark an den Rentier Emil Felske hier, bisher in Mischewitz, verkauft. Der Besitzer Gustav Sommerfeld hat sein 27 Morgen großes hiesiges Abbaugrundstück für 25 500 Mark an den Landwirt Anton Mehl aus Pimnitz verkauft. — Über das von Fräulein Krause hier betriebene Modengeschäft ist das Konkursverfahren eröffnet.

**Freisdorf, 23. April.** (Ein Mischstein einer alten Handmühlmühle) wurde auf dem Grundstück des Anstalters Weber ausgegraben. Der ziemlich gut bearbeitete Stein besteht aus Granit und hat einen Durchmesser von 45 Zentimeter. Auf der Oberseite befindet sich eine Vertiefung zum Einstecken des Drehholzes. Schon früher sind auf dem Grundstück über 1 Meter tief unter der Erdoberfläche Fundamente alter Gebäude aufgedeckt worden, vermutlich vom alten Freisdorf der Ritterzeit. Außer einigen Steingefäßen ist jedoch noch nichts Bemerkenswertes gefunden.

**Culm, 25. April.** (Die Stadtverordnetenversammlung nahm heute Kenntnis von dem Abschluß der Jahresrechnung der Stadthauptkasse pro 1910. Das Resultat ist auch in diesem Jahre ein sehr günstiges, denn es wurde ein Überschuß von 24 327 Mark erzielt. Eine lebhafteste Debatte rief die Aufbringung der Kosten der Kanalisation hervor. Der Beschluß, die Lasten nach dem Maßstabe der Einkommensteuer zu verteilen, hat die Billigung des Bezirksausschusses nicht gefunden. Die Versammlung gab die Zustimmung zur Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 34 000 Mark zur Bestreitung der Kosten für den neuen Gasometerbau. Dem Wünsche, beim Kriegsminister um Berücksichtigung unserer Stadt bei der Truppenvermehrung vorstellig zu werden, wird der Erste Bürgermeister Folge leisten.

**Culm, 28. April.** (Verschiedenes.) In der ordentlichen Hauptversammlung des Kriegervereins hielt Lehrer Dreger einen Vortrag über: „York und der Feldzug 1812“. Dem Schriftführer Lehrer Graepelin überreichte der Vorsitz, Erster Bürgermeister Liebetanz, für seine 25jährige Mitgliedschaft zum Vereinen unter ehrenwerten Worten ein Verdienstabzeichen mit der Zahl 25. — Der Beamten-Wohnungsbauverein hielt seine Generalversammlung ab. Nach dem erstatteten 10. Geschäftsbericht gehören dem Verein 91 Mitglieder mit 94 Geschäftsanteilen an. Der Bilanzschluß wies die Summe von 224 919 Mark auf. Von dem erzielten Reingewinn von 501,37 Mark wurden 3 Prozent als Dividende verteilt, 10 Prozent dem Reservefonds und der Rest dem Sicherheitsfonds überwiesen. In den Ausschüssen wurden Rektor Freymark, Postsekretär Anders, Rentmeister Klawe und Tischlermeister Lehmann als Vorstandsmitglieder, Oberpostsekretär Bisall und Baukassier Doege gewählt. — Dem Besitzer Schendel-Reinow wurde in der Nacht eine wertvolle Dingerstrummaschine zertrümmert. Die Täter schleppten die Maschine ungefähr 1 Kilometer weit fort auf einen hohen Berg und warfen sie dann die steile Felsabstümpfung hinab, wobei sie vollständig zerbrochen wurde. Leider konnten die Bandalen mit Hilfe von Polizeihunden noch nicht ermittelt werden.

**Graubenz, 26. April.** (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Marunde-Weburg verkaufte seine 400 Morgen große Besitzung an den Landwirt Paul Goetz früher in Nimczyl, Kreis Culm. Es wurden für den Morgen, einschließlich Kosten, 520 Mark gezahlt. Marunde tauschte das Grundstück vor 4 Jahren von Rath ein.

**Jastrów, 25. April.** Auf ein 175jähriges Bestehen kann im Herbst unsere Schützengilde, eine der ältesten Genossenschaften der Stadt, zurückblicken. Im Jahre 1869 wurde die jetzige Uniformierung eingeführt (schwarze Hose, grüne Toppe,

grüner Jägerhut, Hirschfänger). Die Mitgliederzahl hat sich in den letzten Jahren vermehrt und beträgt gegenwärtig 55. Gildemeister ist Schanzwirt Hoffmann und Schützenkönig Böttchermeister Ludwig Drewanz.

**König, 27. April.** (Großfeuer in Bruch.) Heute Mittag entstand in Bruch Feuer, das 10 Gehöfte in einen Trümmerhaufen verwandelte. Das verheerende Element greift immer weiter um sich.

**Br. Friedland, 25. April.** (Im Bahn erhängt) hat sich die Frau des Chauffeurarbeiters Albert Gollnick in dem Nachbardorfe Rötstein, die einer Irrenanstalt zugeführt werden sollte.

**Narthaus, 25. April.** (Vor einer Woche starb plötzlich) der auf dem hiesigen Bahnhofs beschäftigte Streckenarbeiter K. in Abbau Remboldsowo. Es tauchte das Gerücht auf, daß K. vergiftet worden sei. Die Ermittlungen ergaben, daß ein angeblicher Liebhaber der Frau des Verstorbenen sich tatsächlich einige Tage vorher auf einen Giftschein starkes Nattengift besorgt hatte. Auf Anordnung der Kgl. Staatsanwaltschaft wurde daher die Leiche, die bereits zur Beerdigung nach Brodnitz gebracht war, beschlagnahmt und heute im Beisein einer Gerichtskommission sezirt. Das Ergebnis der Sektion ist noch nicht bekannt.

**Allenstein, 27. April.** (Kindesmord?) Gegen das in der Badangerstraße wohnende Dienstmädchen Anna W. ist ein Strafverfahren eingeleitet worden. Sie steht im Verdacht, ihr neugeborenes Kind erstickt zu haben.

**Pr. Holland, 26. April.** (Das „Oberländer Volksblatt“) das Herrn Weberstadt gehörte, ist für 115 000 Mark an eine Genossenschaft unter Führung des Rittergutsbesitzers Stül-Hohenort verkauft worden.

**Cydrühnen, 26. April.** (Die Untersuchung gegen Grenzkommissar Dreßler.) Mit dem Grenzkommissar Dreßler wurde auch ein russischer Schreiber in Kowno verhaftet, der angeblich wichtige Papiere verkauft hat. Dreßler hat bei seiner Verhaftung, nach Hause gehen zu dürfen, um die Kleider zu wechseln. Die russischen Behörden verweigerten ihm diesen Wunsch, denn sie witterten darin ein Manöver, um die Spur zu verwischen. Wie man zuständigerorts erfährt, schreibt die Untersuchung sehr fort. Dreßler genießt in der Kommoer Stellung jede Rücksicht.

**Königsberg, 25. April.** (Die 52. Zuchtviehauktion der Ostpreussischen HOLLÄNDER Herdbuchgesellschaft) nahm gestern ihren Anfang. Nachmittags wurden die auf die Ausstellung gebrachten 64 weiblichen Tiere versteigert. Das Resultat ist, da eine große Nachfrage herrschte, sehr gut und übertrifft das der früheren Ausstellungen ganz bedeutend. Der Durchschnittspreis für jedes Tier betrug 622 Mark gegen 525,50 Mark im Vorjahre. 1100 Mark brachte eine am 16. Juni 1909 geborene gedekte Stierle.

**Altit, 25. April.** (Im Hotel gestorben) ist in der Nacht zum Mittwoch der Reisende L. aus Königsberg. Als am Mittwoch Morgen der Zimmernachbar zu dem Hotelbedienten äußerte, daß sein Nachbar in der verlassenen Nacht sehr unruhig gewesen sei und das Schlafzimmer auf fallend lange verschlossen blieb, wurde die Polizei gerufen, die das Zimmer öffnen ließ und L. tot im Bette aufand.

**Bromberg, 27. April.** (Silberhochzeit. Stadtbauratstelle.) Eisenbahndirektionspräsident Bedell beging am Freitag mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. — Der Anmelde Termin um die Stadtbauratstelle ist am Donnerstag abgelaufen. Es sind 64 Bewerbungen eingegangen. Am Freitag trafen noch nachträglich 4 Gesuche ein, so daß insgesamt 68 Bewerbungen vorliegen.

**Posen, 24. April.** (Eine große Flug- und Sportwoche) soll vom 1. bis 5. Juni stattfinden. Unter dem Vorsitz des Amtsräters Ueber wurde eine Versammlung abgehalten, zu der Vertreter aller Posener Sportvereine geladen waren und an der auch der Oberbürgermeister teilnahm. Für die Flugwoche ist ein Etat von 35 000 Mark festgelegt. 15 000 Mark garantiert die Stadt Posen. Der ganze Reinertrag soll der Nationalspende für das deutsche Flugwesen fließen. Das Passagierluftschiff „P. L. 6“ wird Passagierfahrten unter-

nehmen. Aeroplanwettkämpfe, sowie sportliche Veranstaltungen jeder Art werden in größtem Maße veranstaltet werden. U. a. wird wieder eine kriegsgemäße Ballonverfolgung durch Automobile stattfinden.

**Posen, 26. April.** (Ein fatales Mißverständnis zweier untergeordneter Beamten) wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung scharf kritisiert. Durch ihre Maßnahme ist die prachtwolle Allee auf dem Ausstellungsgelände zum größten Teil der Art zum Opfer gefallen. Die Mitteilung des Magistrats, daß die Abholzung des herrlichen Baumbestandes durch ein Mißverständnis der beiden Beamten herbeigeführt wurde, rief allgemeine Entrüstung hervor. Dem Magistrat wurde vorgeworfen, daß er es an der nötigen Aufsicht mangeln ließ.

**Posen, 27. April.** (Erstschöner Schulknabe.) Großes Aufsehen erregte vorgestern im Dorfe Przyborowo das Auffinden des tödlich verletzten 12jährigen Schulknaben Franz Nowak, Sohnes eines dortigen Landwirts. Mit einer Schußwunde in der rechten Kopfe wurde er in bewußtlosen Zustande nachts gegen 1/2 12 Uhr hinter einer Scheune aufgefunden. Die Eltern schafften das schwerverletzte Kind in das St. Josef-Hospital in Posen, wo es, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, gestern Morgen verschied. Auf welche Weise der Junge zu der Schußverletzung gekommen ist, konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Auffallend ist es, daß am Fundorte weder eine Schußwaffe gefunden wurde, noch das irgend jemand einen Schuß vernommen hat.

**Stolp, 26. April.** (30 Gehöfte eingekerkert.) Ein Großfeuer wüthete in vergangener Nacht in Grohgarde im hiesigen Kreise 30 Gehöfte ein. 28 Familien, meist kleine Leute, sind obdachlos geworden. Viel unverversicherter Hausrat und Vieh sind den Flammen zum Opfer gefallen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Röseln, 26. April.** (Die Gesellschaft für Entschiffahrt) gedenkt während der Ausstellung Schaus, Welta- und Passagierflüge in Röseln zu veranstalten. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte zu einem Garantiefonds die Summe von 500 Mark.

### Renner zu Gnesen.

Die vom Gnesener Rennverein auf dem Rennplatz in Dalki am gestrigen Sonntag veranstalteten Rennen waren äußerst stark besucht. Von den 47 Rennungen beteiligten sich 29 Reiter. Es ereigneten sich einige Stürze, die aber ohne schlimme Folgen waren. Im einzelnen nahmen die Rennen folgenden Verlauf:

**1. Provinzial-Flachrennen.** Ehrenpreis dem Züchter des Siegers und garantiert 1000 Mark; hieron 700 Mark dem ersten, 200 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten Pferde. Herren-Reiten. Distanz etwa 1600 Meter. 6 Unterchriften, 4 Pferde liefen. 1. „Adam“, Reiter Oberst. Freiherr von Tucher, 2. „Friedl“, Reiter Besitzer St. Moritz, 3. „Ninette“, Reiter St. Krause. Tot.: Sieg 16: 10, Platz 13: 11: 10.

**2. Verkaufs-Jagdrennen.** Garantierte Preise 1000 Mark; hieron 700 Mark dem ersten, 200 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten Pferde. Herren-Reiten. Distanz etwa 3000 Meter. 13 Unterchriften, 8 Pferde liefen. 1. „Persian Gate“, Reiter St. von Bobder, 2. „Garnet“, Reiter St. von Siegher, 3. „Blinhorn“, Reiter St. von Wibleben, St. Jacobs stürzte. Tot.: Sieg 24: 10, Platz 13: 15: 10.

**3. Preis von Markowik.** Ehrenpreis, gestiftet von einem Freunde des Sports, dem liegenden Reiter und garantiert 1100 Mark; hieron 800 dem ersten, 200 dem zweiten, 100 dem dritten Pferde. Jagdrennen. 9 Unterchriften, 3 Pferde liefen. 1. „Seagune“, Reiter St. von Wibleben, 2. „Moantgarde“, Reiter St. von Schmidt, 3. „Mac Blair“, Reiter St. du Bois, der ebenfalls stürzte.

**4. Ehrenpreis-Jagdrennen.** Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. Herren-Reiten. Distanz 2500 Meter. 6 Unterchriften, 5 Pferde liefen. 1. Ungenannt Herr M. Braunns F. W. Reiter St. von Schmidt-Pauli, 2. „Rex“, Reiter Besitzer St. von Blucher 12. Drag., 3. „Laugien“, Reiter Besitzer St. von Reibitz Drag. 12. St. B.

Neumann 4. Manen stürzte. Tot.: Sieg 10: 27, Platz 21: 10.

**5. Preis von Gnesen.** Ehrenpreis und garantiert 1600 Mark; hieron 1100 Mark dem ersten, 300 Mark dem zweiten, 150 Mark dem dritten, 50 Mark dem vierten Pferde. 1. „Bendula“, Reiter St. von Wibleben, 2. „Manierlich“, Reiter St. du Bois 5. Jul., 3. „Welleid“, Reiter St. Krause, 4. „Rufficana“, Reiter St. von Bobder 12. Drag. Tot.: Sieg 27: 10, Platz 20: 12: 10.

**6. Halbblut-Jagdrennen.** Ehrenpreis dem liegenden Reiter und garantiert 900 Mark; hieron 600 Mark dem ersten, 200 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten Pferde. Herren-Reiten. Distanz etwa 3000 Meter. 6 Unterchriften, 4 Pferde liefen. 1. „Fuchsig“, Reiter St. von Wibleben, 2. „Seemärchen“, Reiter St. B. Neumann, 3. „Joch“, Reiter Besitzer St. von Haine 5. Kür. Tot.: Sieg 10: 17, Platz 10: 10.

### Volksnachrichten.

**Zur Erinnerung.** 28. April. 1909 \* Juliana, Kronprinzessin der Niederlande. 1908 \* Prinz Emil von Schönath-Carolath, bekannter Dichter. 1908 Untergang des japanischen Schulkiffes „Matsushima“. 1904 Eröffnung der St. Louis Weltausstellung. 1895 \* Gustav Freitag, deutscher Dichter. 1881 \* Prinzess Dorothea von Sachsen-Roburg-Gotha. 1875 Erstürmung von Kohong auf Sumatra durch die Niederländer. 1859 Ausbruch der nationalen Bewegung in Toskana. 1848 Besiegung der Polen bei Mirosław. 1847 \* Erzherzog Karl, der Sieger von Aspern. 1835 \* Franz von Desreghes zu Stronach, Maler. 1803 \* Generalfeldmarschall Albrecht von Roon zu Plenshagen bei Kolberg. 1777 \* Karl Gauß zu Braunschweig, hervorragender Mathematiker. 1748 Präliminarfrieden zu Aachen. 1694 \* Johann Georg IV., Kurfürst von Sachsen. 1632 \* Johann Graf von Tilly zu Ingolstadt, Feldherr im 30jährigen Kriege. 1415 Friedrich I. wird Kurfürst von Brandenburg.

Thorn, 29. April 1912.

— (Dem westpreussischen Provinzialverband Deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Jungen), der seine diesjährige Tagung am 3. und 4. Juni in Elbing abhält, gehören 12 Jünglinge mit 395 Meistern, 400 Gesellen und 301 Lehrlingen an. Bei dem Verbande besteht auch ein Sterbebund, aus dem im Todesfalle (Mann oder Frau) ein Sterbegeld von 450 Mark gezahlt wird.

— (Preussischer Landesverein vom Roten Kreuz.) Die städtischen Mitglieder des Thorn Stadt und Landkreises Thorn umfassenden Zweigvereins waren am Sonnabend von Herrn Stadtrat Kitzweger zu einer Sitzung im Stadtverordnetenversammlungssaale einberufen, um über Gründung eines gesonderten Zweigvereins für die Stadt Thorn zu beraten. Erschienen waren außer dem Einberufer die Herren Erster Bürgermeister Dr. Haffner, Generaloberarzt a. D. Muehschold, Polizeirat Maderer, Professor Hofmeyer, Dr. Gintkiewicz, Dr. Jadenfels, Stadtbaurat Leipold, Stadtschreiber Szepan und Obermeister Duemler; entschuldigt hatten ihr Ausbleiben 5 Herren. Herr Stadtrat Kitzweger legt den Zweck der Versammlung dar, anstelle des einen Kreisvereins für Stadt und Land einen selbständigen Verein für die Stadt Thorn zu gründen, gemäß dem Wunsche des Provinzialvereins, der auch die anzunehmenden Sagenen eingeleitet hat. Der Herr Erste Bürgermeister hat das Amt des Vorsitzers, das ihm angetragen, ablehnen müssen und ihm übertragen, und es, Redner, habe zugestimmt, es anzunehmen. Dem bisherigen Zweigverein haben aus der Stadt Thorn 44 Mitglieder angehört, Redner verlas nunmehr die Sagenen, nach denen der Verein vom Roten Kreuz bezeugt, in Kriegszeiten im Anschluß an die militärische Lazarett- und Spitalverwaltung bei der Heilung und Pflege der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger mitzuwirken durch Bestellung von geschultem Pflegepersonal und von Begleitpersonal, durch Errichtung von Erfrischung- und Verbandstationen, Lazaretten usw. Nach der Verlesung beschließt die Versammlung die Bildung eines selbständigen Vereins für Stadt Thorn; die Sagenen werden mit den sich hieraus ergebenden Änderungen angenommen. Wie der Vorsitz mitteilt, hat der bisherige Zweigverein kein Vermögen, was sich nach Mitteilung der Herren Polizeirat Maderer und Dr. Jadenfels, dadurch erklärt, daß der Zweigverein als seine vornehmste Aufgabe betrachtet habe, die freiwillige Sanitätskolonne zu unterstücken, und

Thea war überzeugt, es handle sich um moderne Emanzipationsgelüste mit einem männlichen Beruf im Hintergrunde oder um eine Heiratsangelegenheit. Ursula wollte entweder studieren oder eine Partie machen, die aus dem gegebenen Rahmen herausfiel. Jedenfalls war der Vater dagegen, der Bruder dafür, aber in Sorge; nur Ursula war ruhig und ihrer selbst vollkommen sicher. Thea hatte selbst gehört, wie sie zu Professor Luz, der als Freund des Bruders wohl zu den Eingeweihten gehörte, am Schluß einer Unterhaltung gesagt hatte:

„Nun, dann warte ich eben, bis ich volljährig werde. Es ist freilich ein verlorenes Jahr, aber wenn ich mein Ziel erreichen will, muß ich das mit in den Kauf nehmen.“

Nein, Ursula erschien weder aufgeregt, noch gedrückt. Sie spielte eine Partie Tennis nach der anderen, unterhielt sich mit den jungen Mädchen und ließ sich von den Herren ein wenig den Hof machen. Sie nekte sogar ihren Bruder mit seiner Unruhe und verriet selbst weder Ungebuld noch Furcht.

Der Doktor war offenbar bestrebt, die beiden Damen einander näher zu bringen, aber mit wenig Erfolg. Thea fand in Ursulas Wesen und Erscheinung ein unerklärliches Etwas, das ihr fremd und unverständlich war, und Ursula belächelte ihrerseits die hochmütige Grandezza und kühle Zurückhaltung der Geheiratstochter, als unberechtigte Überhebung. Sie sah wohl, daß zwischen jener und ihrem Bruder sich nähere Beziehungen herangebildet hatten, aber sie hielt sie nur für eine natürliche Begleiterscheinung des Bades-

lebens und fand darin keinen Anlaß, um gegen Thea besonders rücksichtsvoll zu sein.

Uding erwähnte, daß er am Abend ins Theater gehen und das neue Stück ansehen wolle.

„Aber ohne Ihre Schwester?“ fragte sie lebhaft.

„Nein, mit meiner Schwester,“ lautete die Erwiderung. „Sie kann den heutigen Abend ja kaum noch erwarten.“

Thea fühlte sich peinlich berührt, aber sie dachte: Das Mädchen ist eben ohne Mutter aufgewachsen und Herren wissen so wenig, was sich in einem solchen Falle schickt.

Am Abend war das Theater ziemlich gut besucht, mehr von Herren, aber auch von Damen. In der kleinen Parkettloge neben der Bühne saß der berühmte Schauspieler und dramaturgische Lehrer aus Berlin und das Publikum betrachtete ihn sich genau. Als aber die Debitantin auftrat, richtete sich die gesamte Aufmerksamkeit sofort auf sie.

Zweite man sich nicht — war dies wirklich eine Anfängerin? Es schien kaum möglich zu sein. Mit vollendeter Unbefangenheit beherrschte sie ihre Rolle, und wie gab sie die Heldin! So vornehm und doch wahr, so leidenschaftlich. Es war, als habe dieses junge Mädchen, das hier zum erstenmal auftrat, bereits aus dem bitteren Quell der Erkenntnis und Erfahrung geschöpft, als seien beide Weltten, die des Scheins und die der Wirklichkeit, ihr bereits so vertraut, daß sie sich in beiden heimisch fühlte.

Kein Zweifel, es war ein großer Erfolg, der erste mächtige Flügel Schlag des Talents,

und Fräulein Franz mit ihren beiden Partnern wurde stürmisch gerufen. Auch ihr Lehrer Seeburg klatschte in die Hände und neben ihm in der Loge stand Doktor Uding mit strahlendem Antlitz und schüttelte dem berühmten Manne, den er tags zuvor kennen gelernt hatte, dankbar die Hand.

„Das ist Ihr Werk,“ sagte er freudig erregt, „darauf können Sie stolz sein.“

Der große Mann lächelte. „Es fehlt noch manches. Die Übung läßt sich eben durch nichts ersetzen, aber für den Anfang ist dies immerhin ganz nett. Für mich nehme ich nur das Verdienst in Anspruch, die Art der Begabung, das Fach logisch richtig erkannt zu haben. Fräulein Franz wäre als Gretchen oder Klärchen von Heilbronn einfach unmöglich. Sie ist die geborene moderne Heroine und darum habe ich ihr auch zu ihrem Debüt gerade diese Rolle ausgesucht. Da mußte sich gleich zeigen, was sie kann. Außerdem eignet sich e' solches Sommertheater vorzüglich für ein erstes öffentliches Auftreten in einer großen Rolle: die Direktion zeigt Entgegenkommen, das Publikum stammt aus den verschiedensten Kreisen und ist Gutes gewohnt, also urteilsfähig, aber nicht allzu kritisch gestimmt, und alles verläuft in einer beinahe privaten unauffälligen Weise.“

Das letztere stimmte nun allerdings nicht mit den Tatsachen überein; am nächsten Tage war ganz Rotenfaher in Aufregung. Was einige schon vermuthet hatten, bestätigte sich hinterher: Fräulein Franz, die gefeierte Debitantin, war keine Fremde, sondern Fräulein Ursula Uding, die Schwester des Bades-

arzes, die von diesem in die Gesellschaft eingeführt worden war und sich nicht geschaut hatte, angesichts dieser Gesellschaft in einem modernen Stück aufzutreten. Sie hatte sich in solch einen zweifelhaften Charakter hineinzuendenken vermoht, hatte für ihr Talent und geistiges Anpassungsvermögen ein glänzendes Zeugnis abgelegt und sich ihres Erfolges sichtlich gefreut; denn nach dem Theater war sie als einzige Dame mit vier Herren, ihrem Bruder, ihrem Lehrer, von der Marne und dem Direktor, zu Haberland souperieren gegangen und dabei sehr vergnügt gewesen!

Das genügte, um sie fortan unmöglich zu machen. Man sah in ihr nicht die hochbegabte Künstlerin, die jahrelang fleißig studiert und mit eiserner Willenskraft auf ihren künftigen Beruf hingearbeitet hatte, sondern nur das Mädchen aus guter Familie, das vor einem solchen Schritt unwillkürlich zurückzucken mußte, und wenn sie sich besonders betätigen wollte, einen anderen passenderen Beruf ergreifen konnte. Ihre Vergangenheit war rein, ihr Ruf tadellos, das mußte man zugeben, aber die Gegenwart war schon schlimm genug und wie würde erst die Zukunft sein? Ein Mädchen, das gezungen war, stets mit Komödianten zusammenzuwirken und sich in solche Rollen hineinzuendenken, mußte nach und nach Schaden nehmen. Jedenfalls war Fräulein Uding mehr, nur noch Fräulein Franz, das man nicht kannte und völlig übersah, und man fand es unzerzeiglich von Doktor Uding, daß er bis zuletzt geschwiegen und die Damen in eine peinliche Lage veretzt hatte.

(Fortsetzung folgt.)



**Bekanntmachung.**  
Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April, Mai und Juni 1912 wird in dem städt. Oberzeugamt und Lyzeum am Dienstag den 30. April 1912, von morgens 8 Uhr ab, erfolgen. Thorn den 26. April 1912.  
Der Magistrat.

**Königl. Klassenpreuss. Lotterie.**  
Zu der vom 10. Mai bis 8. Juni d. Js. stattfindenden Hauptziehung der 226. Lotterie sind

1 und 1 Loje  
4 und 8 Loje  
à 50 und 25 Mark,  
auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.  
**Dombrowski,**  
Königl. preuss. Lotterie-Einschmer,  
Thorn, Katharinenstr. 4.

**Kleingroßhandlung**  
sucht einen mit der Branche vertrauten, in Pomern, Posen, Preußen gut eingeführten, routinierten  
**Reisenden**  
zum baldigen Antritt bezw. 1. Juli d. Js. Angebote unter B. G. 4243 an Rudolf Mosse, Breslau.

**Harnröhrenleidende**  
wenden sich sofort an Apotheker **Kaeschbach, Schiebiching 147,** bei Sommerfeld (Bez. Frankfurt Oder). Belehrende Broschüre von betanntem Berliner Spezial-Arzt kostenlos ohne jede Verpflichtung portofrei in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.

**Nahe der Stadt Gartenland zu Laubenkolonien**  
zu verpachten. Plätze schon von 10 Mark pro Jahr an. Zu erfragen bei  
**F. Seidler, Optiker,**  
Altstadt, Markt 4.

**Elbinger Tapetenverandgeschäft C. Quintern, Elbing.**  
Moderne Tapeten v. 10 Pf. - 10 Mark per Rolle. Muster franco. Telefon 355.

**Stellengefunde**  
**Amme**  
sucht Stellung nach außerhalb. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. „Presse“.

**Stellenaufträge**  
für Versicherung, auch als Nebenverdienst, werden auf feste Provision eingestellt. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Eintastierer, Verkäufer,**  
der polnischen Sprache mächtig, mit kleiner Kautions von sofort gesucht.  
**Bernstein & Comp.,**  
Nähmaschinenhandlung,  
Geberstraße 33/5.

**Formerlehrlinge**  
werden unter günstigen Bedingungen eingestellt bei  
**E. Drewitz,**  
G. m. b. H., Thorn.  
Eisenwerkerei „Johannhütte“.

**Bauschlosser**  
sucht per sofort  
**Carl Labes, Ing. Joh. Segor,**  
Doblenstraße.

**Jüngere Schuhmachergehilfen** auf Mittelarbeit für dauernde Stellung werden von sofort eingestellt.  
Thorn, Schillerstraße 19.

**1 Laufbursche**  
in der Stadt oder Bromberger Vorstadt wohnend, gesucht.  
**Walter Lambeck,**  
Müchtern, unverheiratet

**Rutscher**  
von sofort gesucht.  
**Hermann Rapp,**  
Weichstraße.

**Kräfte, Laufburschen**  
verlangt sofort  
**B. Doliva,**

**Kinder mädchen,** das auch Hausarbeit übernimmt, zum 1. Mai gesucht.  
**Oberleutnant Eckert,**  
Brombergerstr. 80.

**Jüngeren Hausdiener**  
oder kräft. Laufburschen stellt sofort b. hohem Lohn ein  
**J. Tschichoflos.**

**Mehrere geübte Stepperinnen**  
finden bei hohem Akkordlohn dauernde Beschäftigung.  
**E. H. Reich & Co.,**  
Schuhfabrik,  
Grändenz.

**Eine geübte Zuarbeiterin**  
für Damenschneiderei und ein stärkeres Aufwartemädchen  
für den ganzen Tag gesucht.  
**Frau Riese, Vergstraße 26.**

**1 Laufmädchen**  
sucht von sofort  
**Marie Stutterheim.**  
Schulmädchen für Nachmittag von 10. bis 12. Uhr  
Strandstr. 11, 2.

**Eine Frau ohne Anhang** wird zu Kindern gesucht. Ang. unt. **J. O.** an d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

**Frauen für Gartenarbeit** können sich melden bei **Richtofsgärtner C. Wandelt, Kirchhofstr. 34.**

**Ein Mädchen von 14 bis 15 Jahren** für den ganzen Tag gesucht  
**Fischerstraße 38 a, pt. 1.**

**Zu verkaufen**  
Ein fast neues, vierstelliges  
**Koupé**  
sowie mehrere leichte neue  
**Spazierwagen**  
stehen billig zum Verkauf.  
**R. Puff, Wagenbauer,**  
Luchmacherstraße 26.

**Elegante Chaiselongue, Sofa mit Umbau, Salonisch, Etager, Sänle, Anrichte, Klavierstisch,** sämtlich neu, billig zu verkaufen.  
**A. Bresslein, Tapetier,**  
Schuhmacherstr. 2, 2. r.

**Gelegenheitskauf!**  
**Dampfdrehlatz,**  
gebraucht, aber gut erhalten, Drechstufen 60", Fabrikat Ruston Proctor & Co., Lokomobile, Fabrikat Forster & Co., Sinceln, ist billig, eventuell auch auf Teilzahlungen, zu verkaufen.  
**E. Drewitz,**  
G. m. b. H., Thorn,  
Maschinenfabrik.

**Badewanne u. Badesofen** zu verkaufen.  
**Wollenberg, Neustadt, Markt 16.**

**Verkaufe mein Grundstück,** Thorn, Bromberger Vorstadt, Parkstr. 4, am Stadtpark, 40 m Straßenfront, 1500 qm groß, mit Villa bebaut, 9 Zimmer. **A. Finger, Bogdorz.**

**Eine Britische Sommerwohnung.**  
billig zu verkaufen.  
**Coppernitusstr. 31, Laden.**

**Jagdswagen**  
(Naturesche), sowie ein fast neues vierstelliges Koupé hat billig zu verkaufen  
**R. Puff, Wagenbauer,**  
Luchmacherstr. 26.

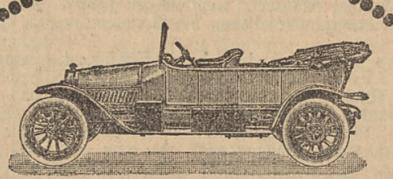
**Der Verkauf des Steinauer Spargels** findet nur im **Hausfrauen-Berein,** Coppernitusstraße 14, statt.

**Bülpe**  
(Kartoffelrückstände) bis auf weiteres 30 Pf. per Zentner ab Fabrik.  
**Stärkefabrik Thorn.**

**Trockenes Brennholz**  
in Körben und Zuhren empfiehlt  
**M. Bartel,**  
Waldstraße 49.

Von einer angesehenen, alten, deutschen, gut eingeführten  
**Feuer-Versicherung**  
mit beachtenswerthem Inkasso wird eine respektable Persönlichkeit mit guten Beziehungen als  
**Haupt- und Inkasso-Agent**  
gesucht,  
der geneigt und in der Lage ist, das vorhandene Geschäft zu vergrößern.  
Angebote mit genauer Angabe der anderweitigen Tätigkeit unter Nr. 415 an die Annoncen-Expedition des „Invalidentand“, Danzig.

**OPEL MERCEDES OPEL**



Monopol für Ost- und Westpreuss.: **Franz Todtenhöfer & Co.** Reparaturwerkstätte und Garage: **Fuchsberger Allee 87.**  
**Königsberg Pr. Steindamm 142/3. Auto-Palast.**

**Zu kaufen gesucht**  
**Kieferne Stammfaschinen**  
sucht zu kaufen und bietet um Angebote.  
**C. Appelt, Zimmermeister,**  
Krauschwitz.

**3 Lowrys**  
und ca. 300 m Feldbahngleis  
zu pachten resp. kaufen gesucht.  
**Georg Michel,**  
Baugewerksmeister,  
Thorn - Wöcker.

**Ein Paar kräftige, gängige Arbeitspferde**  
(Ostpreußen) zu kauf gesucht.  
Ferner wird ein zuverlässiger, müchtern  
**Rutscher**  
sofort eingestellt.  
**Dampfjägewerk Rothe,**  
Schäufee, Wpr.

**Wohnungsgesuche**  
**Sommerwohnung.**  
Gesucht wird eine kleine Barriere-Wohnung mit Küche (möbliert oder unmöbliert) auf der Bromberger Vorstadt. Best. Angebote unter St. 3 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungsgesuche**  
**Möbl. Vorderzimmer**  
mit voller Pension vom 1. Mai zu vermieten  
**Araberstraße 3, 1.**

**Ein möbl. Zimmer** zu vermieten  
**Wäldchenstr. 9, 2.**

**Ein möbl. Vorderzimmer, part. sep. Eingang,** vom 1. Mai zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ein gut möbliertes Zimmer,** nach der Straße gelegen, ist per sofort oder vom 1. Mai an einen best. Herrn oder Dame zu vermieten. Culmerstr. 22, 2.

**Möbliertes Zimmer mit Kabinett** sofort zu vermieten. **Mellienstr. 88, 3.**

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten  
**Bankstraße 2, 2.**

**Ein großes möbliertes Vorderzimmer** zu vermieten.  
**Brückenstraße 36, 1.**

**Wiedereröffnung des „Deutschen Hauses“**  
**Schiessplatz Thorn.**  
Den Titl. Militärbehörden vom Schießplatz Thorn, sowie dem werten Publikum von Bogdorz und Thorn gestatte ich mir ergebenst mitzutellen, daß ich das  
**„Deutsche Haus“**  
Restaurant, Saal, Garten und Regelpark, sowie Fremdenzimmer übernommen habe und durch vollständige Renovierung angenehmen Aufenthalt bieten werde. Besondere Sorgfalt will ich auf Speisen und Getränke legen, um mir somit die Gunst des Publikums und reichen Zuspruch zu erwerben.  
Mit Hochachtung  
**Carl Lange, Restaurateur.**

**Gut möbl. Vorderzimmer** u. gr. Schlafzimmer, mit auch ohne Büchergelast, vom 1. 5. zu vermieten  
**Geberstraße 18, pt. 1.**

**Möbl. Vorderzim.** v. l. b. j. v. Schillerstr. 19.  
**Möbl. Dinstierwohn.** v. l. 5. j. verm. Junckerstr. 6.

**Möbl. Zimmer**  
mit separatem Eingang vom 15. Mai zu vermieten  
**Baderstr. 9, 2, 1.**

**Möbliertes Zimmer, 1. Etage,** von sofort billig zu haben.  
**Schillerstraße 20.**

**Mellienstraße 62**  
**Küch-Zimmer-Wohnung**  
mit allem Zubehör im neuen Hause, mit Fentealheizung, sofort billig zu vermieten.  
**Köhn, Mellienstraße 62.**

**Baderstrasse 28**  
**3 Zimmer, Küche, Badeeinrichtung** und Nebengelass fortzugshalber sofort zu vermieten. Näheres durch  
**Pape, Eisenbahnassistent,**  
Möbl. Zimmer z. verm. Baderstr. 11, 1.  
Kleines möbl. Zimmer zu vermieten  
Strobanstr. 16, pt. 1.

**Gut möbl. helles Zimmer** zu verm.  
**Waldstr. 45, pt. 1, r.**

**Waldstraße 15,**  
Ecke Philothenweg, sind herrschaftl. eingerichtete  
**6 Zimmer-Wohnungen**  
mit reichlichem Zubehör, großer Wohnküche, Balkoneinrichtung, Kohlenanzug, zwei Treppenaufgängen eventl. Stal und Remise, per sofort oder später zu vermieten. Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** dortselbst, 3 Tr.

**Talstraße 29** ist eine  
**Balkon-Wohnung**  
von 4 Zimmern u. Zub. zu vermieten.  
Berechnungshalber  
**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Bad, auch als Sommerwohnung geeignet, zu vermieten  
**Schmiedebergstraße 5, pt. 1.**

**Wohnungen**  
mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, von  
**4, 5 und 6 Zimmern.**  
Auf Wunsch Vereinigung von 4 und 5 Zimmern, ganze Etage.  
Auskunft und Zeichnungen jederzeit zur gefälligen Verfügung.  
**M. Bartel, Waldstraße 43.**

**Barriere-Wohnung,**  
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. 4. 12 zu vermieten.  
Näheres zu erfragen bei l e b i t beim Portier.  
**Gebrüder Pichert, G. m. b. H.,**  
Schloßstraße 7.

**2. Etage 2 gr. Vorderzimmer** gut möbl., auch unmöbl.  
von gleich oder später zu vermieten.  
**Eduard Kohnert,**  
W. Zim. m. P. z. om. Culmerstr. 1, 1 Tr.

**1 Vierzimmerwohnung**  
von sofort zu vermieten.  
**Friedrich Seitz, Tischlermeister,**  
Mödel, Ants. und Lindenstr.-Ecke.

**Balkon-Wohnungen,**  
2 und 3 Zimmer, Badeeinrichtung, Gas, elektr. Zubehör, Neubau, billig zu vermieten.  
**Poek, Moder, Bergstr. 8.**

**Wohnung.**  
Die von Herrn Sanitätsrat **Dr. Wolpe** innehabende Wohnung ist vom 1. Oktober 1912 anderweitig zu vermieten.  
**Hugo Claass.**

**Gut möbliertes Zimmer** mit Schreibtisch sofort zu vermieten  
**Culmerstraße 2, 2 Tr.**

**Zwei Zimmer und Küche** von sofort zu vermieten. Zu erfragen  
**Wäldchenstr. 3, 2 Tr.**

**Wohnungen**  
von 3 Zimmern mit Gas und allem Zubehör vom 1. April zu vermieten. Preis 315 Mark.  
**Schäufee, 5 a,**  
in der Nähe des Bannendankmals.

**Herrschastl. Wohnung**  
an gebildete Dame zu vermieten. Angebote unter **W. R.** 49 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Str. gut möbl. Zimmer**  
an gebildete Dame zu vermieten. Angebote unter **W. R.** 49 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ziegelei-Park.**  
Jeden Dienstag:  
**Schmantwaffeln**  
Jeden Donnerstag:  
**Sprik-Ruchen.**  
Achtungsvoll  
**G. Behrendt.**  
Die Veranda ist täglich gut geheizt  
**Gut möbl. Zimmer** sofort zu verm.  
**Brückenstraße 13, 3.**  
**St. möbl. Vorderzim.** m. sep. Eing. sof. zu verm.  
**Araberstr. 4, 2.**  
**Ein kl. helles Zimmer,** Preis 12 Mk.  
**Bäckerstraße 18, pt.**

**Auf der Bromberger Vorstadt ist eine Villa**  
mit 12 Zimmern, großem Saal, sehr reichl. Zubehör, 2 Gärten, großem Hof, Salongen und Wagenremise von sofort oder 1. Oktober zu verkaufen oder zu verm. Näheres in der Geschäftsst. der „Presse“.

**Laden mit Wohnung**  
sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen  
**Backstraße 20, 1 Treppe, links.**

**Wohnung**  
von 2, 3, 4 und 5 Zimmern, Badeeinrichtung nebst allem Zubehör, eventl. Gartenbenutzung, von sof. zu vermieten.  
**Wilhelm Franke, Thorn-Wöcker**  
Lindenstraße 58.  
Dafelst ist auch ein  
**möbl. Zimmer**  
von sofort zu vermieten.

**Sommerwohnung,**  
2 Zimmer, Küche, mitten im Garten, zu vermieten.  
**„Johannhütte“, Grändenzstr. 165.**

**Wohnung,**  
6 Zimmer und Zubehör, Pferde stall, Gas und elektrisch Licht vom 1. 10. 12  
**Fischerstr. 55 a pt. 1.** zu vermieten

**Wohnungen,**  
5 Zimmer, mit Gasheizung, Balkon und Zubehör, elektr. Flußbeleuchtung, mit und ohne Vorgarten, vermietet von sofort oder später  
**R. Uebick,**  
Brombergerstraße 41.

**Wohnung**  
von 3 und 5 Zimmern vom 1. 4. 12 zu vermieten.  
**Lipinski, Schulstr. 16.**  
Selle, freundliche  
**Wohnung**  
In unserem Hause **Grabenstraße 34** ist eine

**Barriere-Wohnung,**  
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, im 3. Stock des Hofgebäudes, von sofort oder später zu vermieten.  
Näheres Auskunft:  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
Katharinenstraße 4.

**Herrschastl. Wohnung,**  
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferde stall, von sofort oder später zu vermieten.  
**Friedrichstr. 10 12, Portier.**

**Ein Zimmer** für einzelnen Herrn oder Dame billig zu vermieten.  
**Thorn, Culmer Chaussee 95.**

**Möbl. Vorderzim.** in gut. Hause an geb. Dame z. verm. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Sehr gut möbl. Zimmer** mit Schlafzimmern, mit auch ohne Pension, eventl. Klavierbenutzung an Dame oder Herrn zum 1. 5. zu vermieten  
**Gerstenstr. 9 a, 2, 1**

**Wohnung**  
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten.  
**Wöcker-Apotheker.**

**Möbl. Zim. sof. bill. z. verm.** Baderstr. 6, 1.  
**Zwei Zimmer,**  
in der ersten Etage, auch zu Geschäftszwecken geeignet, vom 1. 4. zu vermieten.  
**Seglerstraße 28.**

**Balkon-Wohnung,**  
4 Zimmer, Bad, Wäldchenzimmer, reichl. Zubehör, sowie Gartenanteil sofort oder 1. 4. zu vermieten.  
**Culmer Chaussee 120.**

**Umschälbarer eine ruhige Drei-Zimmer-Wohnung**  
mit allem Zubehör von sofort oder vom 1. Juli zu vermieten. Beschäftigung vormittags bis 12 Uhr  
**Seitengassestraße 11, 1 Tr.**

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

58. Sitzung vom 27. April, 10 Uhr.  
Am Ministertisch: von Dallwitz.

### Etat des Innern.

Die allgemeine Besprechung wird fortgesetzt.  
Abg. Hammer (kon.): Der einstimmige Beschluß des Hauses, die Wanderlager vom Bedürfnis abhängig zu machen, ist bisher noch nicht beachtet worden. Das Hausierwesen nimmt überhand zum Schaden der sechshundert Kaufleute. Daß hier die unerwünschten galizischen Juden getroffen werden, fordern auch viele deutsche Juden. Der Hausindustrie, die selbstgefertigte Waren verkauft, sollen natürlich keine Schwierigkeiten gemacht werden. Mit Unrecht drängt der Käuferpreis, dem in Berlin die Damen der höchsten Kreise angehören, auf völlige Beseitigung der für die Sonntagsruhe bestehenden Ausnahmetage, deren Zahl in Berlin doch schon von 40 auf 15 herabgesetzt ist. Die Klage einzelner Spartakisten mit der Nationaldemokratie zeigt grobe Auswüchse. Als die Nationalliberalen hier in großer Zahl vertreten waren, haben sie gegen das Wahlrecht nicht agitiert. Ein großer Teil des Freisinn ist nur noch ein Appendix der Sozialdemokratie. Zu dem Auftreten der sozialdemokratischen Mitglieder hier im Hause kann ich nur sagen: Abg. Stroebel gehört doch demselben Volke an, das er so beschimpft hat. (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit; Lärm der Soz.; Zuruf des Abg. Liebknecht: Lüge! Lüge! — Präsident Dr. Frhr. von Erffa ruft den Abgeordneten Dr. Liebknecht zur Ordnung.) Der Redner fährt mit erhobener Stimme fort: Es ist ein Jammer, daß Sie (zu den Sozialdemokraten) unserem Hause angehören. (Lebhafte Beifall rechts.) Seit 150 Jahren steht Preußen an der Spitze aller Staaten mit seinem Beamtentum, seinen Finanzen, seinen Verkehrseinrichtungen und seinen Schulen, und in ganz Deutschland gibt es keinen Staat, der uns übertrifft. (Beifall.) Italien hat noch 30 Prozent Analphabeten, Frankreich 3 Prozent, und in Amerika steht es noch schlimmer. Bei uns aber werden nur 0,02 Prozent gezählt. (Abg. Dr. Liebknecht: Dreiklassenwahlrecht!) Angesichts der Leistungen der preussischen Könige erlauben sich derartige Männer, unseren Staat zu schmähern. (Lebh. Beif.; Abg. Liebknecht: Dreiklassenwahlrecht!) Ich hoffe, nach den Reden und Zwischenrufen der Sozialdemokraten werden sich sämtliche bürgerlichen Parteien vereinigen und es wird zu einer Änderung der Geschäftsordnung kommen. (Aha! bei den Soz.; lebhafte Beifall rechts.) Vielleicht kann man als der Republik Frankreich eine Einrichtung über nehmen, die mir gut gefällt. Wenn dort ein Redner ausfallend wird und zum dritten male zur Ordnung gerufen werden muß, wird er nicht nur von den Dienern des Hauses mit Gewalt aus dem Sitzungssaal befördert, sondern ihm werden auch auf vier Wochen die Diäten entzogen. (Seiterkeit und lärmlicher Beifall rechts.)

Abg. Dr. Bell-Essen (Ztr.): Eine Tagung über Pfingsten hinaus wünschen wir nicht. Die Paritätsbeschwerden des Abg. Dr. Friedberg sind unberechtigt. Wohl aber werden die Katholiken überall zurückgelehrt. Wieviel Katholiken sind z. B. im Ministerium des Innern? Wir im Zentrum lassen uns an Vaterlandsliebe und energischer Vertretung nationaler Interessen von keiner Partei übertreffen. Das Verhalten der sozialdemokratischen Mitglieder zeigt, wohin diese „großartige Bewegung“ führt. Das Abgeordnetenhaus würde in der Tat zum Kindergespött werden, wolle es sich den

Terrorismus durch eine kleine Minderheit auf die Dauer gefallen lassen. (Stürmischer Beifall.) Beim Bergarbeiterstreik haben die christlichen Arbeiter die Ehre der deutschen Arbeiter gerettet. (Dröhnender Beifall.) Der Streit war gewissenlos und frivol. Aber mögen uns jetzt die Sozialdemokraten schmähern, den Turm unserer Verachtung werden sie nicht erreichen. (Lebhafte Beifall, Lärm der Sozialdemokraten.)

Minister von Dallwitz: Die Beschwerden des Abg. Bell über die angeblich unparitätische Behandlung katholischer Volksteile bei der Annahme von Beamten und der Befähigung von Beamtenstellen sind unberechtigt. In meinem Ressort, und ich bin überzeugt, in der anderen Ressorts ebenso, wie die Frage der Konfession nicht die mindeste Rolle. (Lachen im Zentrum.) Mich leiten lediglich sachliche Gesichtspunkte. Auch der Abg. Dr. Friedberg hat in diesem Jahre die Behauptung wiederholt, daß bei der Befähigung höherer Verwaltungsstellen die agrarisch-konservative Richtung bevorzugt werde. Aus einer Tabelle, die ich schon im vorigen Jahre vorgetragen habe, ergibt sich aber, daß eine solche Bevorzugung nicht stattgefunden haben kann. Im Jahre 1910 entfielen von den damals amtierenden Landräten nur 31 Prozent, von den Assessoren nur 18 Prozent landwirtschaftlichen Familien, während der Rest kaufmännischen, Gelehrten- und Beamtenkreise entfiel. (Hört! hört! rechts.) Der Abg. Lohmann hat im vorigen Jahre von einer Bevorzugung ablicher Assessoren gesprochen. Die Verhältnisse haben sich aber auch hier geändert und Herr Lohmann hat übersehen, daß der starke Prozentsatz nichtadliger Assessoren im Jahre 1910 unmöglich bereits in dem gleichen Jahre bei den Landratsstellen zum Ausdruck kommen konnte, und daß bis vor 15 oder 20 Jahren sich die kaufmännischen und Gelehrtenkreise überhaupt wenig zum Verwaltungsberuf herandrängten. Das ist jetzt anders geworden, und die Beschwerden sind wirklich nicht haltbar. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Wagnia (Freisinn.): Wie sich Adlige und Bürgerliche sowie die Angehörigen verschiedener Konfessionen im Verwaltungsdienst durchsetzen, das hängt von ihrer Persönlichkeit, ihrer Tüchtigkeit ab. Wir sind deshalb mit den Ausführungen des Ministers einverstanden. Unsere Zeit weiß unseinerlei demokratischen Zug an. Nicht nur die Regierung, sondern auch eine Reihe von Dynastien in Europa zeigen dieser Entwicklung gegenüber eine Sorgenlosigkeit, ja, ein Entgegenkommen, das alle monarchisch und royalistisch gesinnten Männer mit schwerer Sorge erfüllen muß. Um so freudiger kann daher für Preußen konstatiert werden, daß seine Regierung dem äusersten Mitglied der Demokratie eine nicht mißverständliche Abfolge erteilt hat. (Sehr gut! rechts.) Das Auftreten des Dr. Friedberg gegen die Sozialdemokratie erinnert an die beste Zeit des Liberalismus, an Herrn von Benningsen. (Sehr richtig! rechts.) Herr von Zedlitz wird die Freisinnigen nicht beleidigen. Er hat lediglich den benannten Vergleich herangezogen. Ich bitte die Freisinnigen, von dieser Erklärung Notiz zu nehmen. Die Sozialdemokratie können wir ihrem Schicksal überlassen, sie wird sich hier das Grab selbst graben. (Beifall.)

Abg. Dr. Lohmann (ntl.): Das Zentrum hat die Wahlreform vom Scheitern gebracht aus Rücksicht auf die Konservativen. Eine Wahlreform sollte möglichst schnell kommen. Für den Doktrinarismus der Volkspartei in dieser Frage habe ich kein Verständnis. Aber das laute, häßliche und weit über das Ziel hinausgehende Verhalten des Abg. Liebknecht ist schon das nötige gesagt. Der Redner bespricht die Bekämpfung des Schmutzes in Wort

und Bild und die Abnahme des Geburtenüberschusses. Seit 1876 ist in Berlin der Geburtenüberschuß auf die Hälfte zurückgegangen. Hier werden Ehen in der Abicht geschlossen, überhaupt keine Kinder zu haben. (Hört! hört!) Wir hatten die Absicht, das Kriegsbeil zwischen den Konservativen und uns zu begraben. Deshalb haben wir auch seinerzeit im Reichstage den sehr gemäßigten Abg. Dr. Heine vorgeschickt. Was war die Antwort? Ausgerechnet Dr. Hahn sprach für die Konservativen. Daß er kein gemäßigter Vertreter konservativer Anschauungen ist, wird wohl nicht bestritten werden. So ist jedesmal die Antwort auf unsere Geneigtheit zum Zusammengehen ausgefallen. An uns hat es also nicht gefehlt! (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Bahndt (fortsch.): Dem Minister erwidere ich, daß ich in meiner Kritik der Landräte nicht verallgemeinert habe. Aber der Minister will eben jeden angegriffenen Beamten retten. Die Klagen über die Bevorzugung der Konservativen bei Befähigung der Verwaltungsstellen kommen ja fast von allen Parteien. Sie können doch also nicht so unbegründet sein. In der Wahlrechtsfrage ist hier eine Mehrheit für die direkte und geheime Wahl vorhanden. Man wirft uns unser Stichwählbündnis mit der Sozialdemokratie vor, aber das Zentrum hat früher ebensolche Bündnisse geschlossen. Was ist überhaupt für ein Unterschied zwischen direkter und indirekter Unterstützung? Sowohl die Konservativen wie das Zentrum haben die Sozialdemokraten durch Stimmhaltung fast überall mittelbar, in einzelnen Kreisen, wie in Nordhausen, aber auch direkt unterstützt. Das dürfen Sie (nach rechts) nicht, wenn Sie die Gefahr der Sozialdemokratie wirklich für so groß halten, wie Sie es immer hinstellen. (Lachen rechts.) Jede Änderung der Geschäftsordnung muß Festigkeit mit Besonnenheit verbinden. Nur wenn man mit fähiger Überlegung vorgeht, wird man dem Parlament und dem Parlamentarismus einen wirklichen Dienst erweisen. (Beifall links.)

Abg. Stroffer (kon.): Die Bestrebungen zur Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild unterstützen wir auf das Wärmste. Die Miststände bei den Volks- und Familienräden müssen beseitigt werden. Die Postgeorgane kümmern sich so gut wie gar nicht um die Ausschreitungen der Automobilfahrer. Abg. Liebknecht hat mich einen Prügelpädagogen genannt. Ich habe aber die Anwendung der Prügelstrafe nur bei den gemeinsten Kopfschlägern empfohlen. Er hat ferner von den Raubritterburgen der Junker gesprochen. Die Junker haben die Scharten von 1806 hundertmal wieder ausgeweht. Die Burgen der modernen Raubritter, die dem Volke hunderte von Millionen aus der Tasche ziehen stehen ganz wo anders. Namens meiner Freunde erkläre ich, daß wir absolut keine Bevorzugung des Adels bei Befähigung der Beamtenstellen wünschen. Es darf aber auch keine Bevorzugung der Aristokratie eintreten. Die Linke hat Thronreden nicht immer so hohen Wert beigelegt wie jetzt. Eine Thronrede wünschte verstärkten Schutz der Arbeitswilligen, und die Linke hat sich nicht um die Thronrede gekümmert. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Der Abg. Lohmann hat von den Angriffen der Kreuzzeitung gesprochen. Die nationalliberale Presse hat aber in ungläubigen Artikeln gegen den Abg. v. Heydebrand gehetzt. Ein schwarzblaues Blut besteht nicht, aber der rote Blut ist Tafelgeschichte geworden. (Widerpruch links.) Sie (zum Freisinn) haben die Sozialdemokratie um das Wahlabkommen gebittet. Diesen Flecken an Ihrem Ehrenbild werden Sie nicht abwischen. (Beifall rechts.) Eugen Richter hat mir wirklich gesagt, ein

Pakt mit der Sozialdemokratie wäre der Anfang vom Ende des Freisinn. (Hört! hört! und Zustimmung rechts.) Sie zitieren Bismarck. Aber Bismarck verließ den Saal, wenn ein Freisinniger sprach. (Lebhafte Beifall rechts.)

Ein Regierungskommissar: Für geschlossene Ortschaften ist die Höchstgeschwindigkeit für Automobilfahrer auf 15 Kilometer für die Stunde festgesetzt. Für Berlin können Ausnahmen bis zu 25 Kilometer zugelassen werden. Trotzdem hat die Zahl der Unfälle für Berlin in den letzten Jahren erheblich abgenommen, ebenso auch für die übrigen Städte.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Es folgen persönliche Bemerkungen. Abg. Hirsch (Soz.): In der vom Abgeordneten Lohmann zitierten Rede habe ich mich ausdrücklich als Gegner des Terrorismus bekannt. Herr Stroffer sagte, ich würde wohl die Leute kennen, die dem Volke Millionen aus der Tasche ziehen. Das ist eine ganz gewöhnliche antimilitärische Flugschrift. (Unruhe rechts.)

Präsident Dr. Frhr. v. Erffa ruft den Redner zur Ordnung. (Lebhafte Protestrufe der Sozialdemokraten: Herr Stroffer haben Sie nicht zur Ordnung gerufen. — Präsident Erffa: Ich verbitte mir, daß Sie tun, als präsidierete ich parteiisch! Sie können gegen Ordnungsrufe das Haus anrufen!)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (kon.): Wenn mir vorgehalten wurde, daß ich früher einmal gemährt habe, daß es nicht schaden könne, wenn schließlich auch ein paar Sozialdemokraten hier im Hause wären, so muß ich heute sagen, wenn ich gewußt hätte, was für eine Sorte von Sozialdemokraten hier hineinkommt, hätte ich mich nicht so geäußert. (Lebhafte Beifall. — Andauerndes Lärmen und Rufe bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Dr. Frhr. v. Erffa ruft Frhrn. von Zedlitz zur Ordnung.

Abg. Dr. Bell (Ztr.): Dem Minister werden wir auf keine keineswegs glücklichen und befriedigenden Rechtfertigungsversuche gegenüber unseren Paritätsbeschwerden ein anderes mal antworten. (Lebhafte Beifall im Zentrum.)

Abg. Leinert (Soz.): Nachdem zwölf Redner gegen uns gesprochen haben, macht man Schluß. Das ist ein Mißbrauch der Macht, die Sie hier haben, aber nicht draußen im Volke.

Präsident Dr. Frhr. v. Erffa: Es ist ein starkes Stück, daß, nachdem der Abg. Liebknecht zwei Stunden lang (Aufe: Drei Stunden!) das ganze Haus angegriffen hat, Sie sich darüber beschwerten, daß darauf erwidert wird.

Abg. Leinert (Soz.): Ihr Vorgehen zeigt Mangel an Mut. (Lachen.) Durch die Herbeiführung des Schlußes haben Sie sich gebrandmarkt. (Lachen.) Das Volk wird draussen erkennen, daß das Recht auf unserer Seite ist.

Präsident Dr. Frhr. v. Erffa: Sie haben überhaupt keine Kritik an einem Beschluß des Hauses zu üben, jedenfalls nicht eine solche. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Beifall.) Der Präsident hat gewiß die Minorität zu schützen, aber auch die Majorität gegen einen Terrorismus der Minorität. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Dr. Liebknecht: Die Art der Gestaltung der Rednerliste war bezeichnend. Sie haben an die Spitze einen Freisinnigen und einen Sozialdemokraten gestellt und sind dann über die Sozialdemokratie speziell über mich, hergefallen. Nun wird uns die Möglichkeit der Kritik abgeschnitten. Es ist unglücklich, wie Sie glauben, Ihr Verhalten mit den Grundsätzen der Ritterlichkeit und des Anstandes

## Kuckuck — Kuckuck!

(Nachdruck verboten.)

Was wäre der deutsche Frühling ohne den Ruf des verliebten Kuckucks? Bringt nicht das heitere Lachen des viel verlästerten Gauchers erst Stimmung in das Lenzwunder, in das Keimen und sprossen im Sonnenschein, und in all das Singen und Girren hinein? Ja, für mein Teil, kann mir wenigstens ein Frühlingstext der Sänger im grünen Hain ohne die Mitwirkung des Kuckucks nicht recht vorstellen, und jetzt ist er endlich wieder da. Zuerst haben ihn meine Jungens gehört; lachend kamen sie heim und rieten mir, so gleich mitzukommen und viel, viel Geld mit hinaus zu nehmen, es würde mich nicht reuen. „Mit allen verfügbaren Mitteln“ zogen wir dann aus, und die kleinen Waldmenschen brachten mich auf direktem Wege dicht an die Didung heran, wo sie, wie sie sagten, eine große Überraschung erlebt hätten. Nun mußte ich die durch viel Nadelgeld rund gewordene Geldbörse zücken und mit dem Inhalt klirren; kaum aber hatte ich den ersten Silberklang vernommen (eine Mark war glücklicherweise noch irgendwo gefunden worden), da fing der Kuckuck zu rufen an und rief und rief solange, bis er heiser wurde, sodas die letzten Töne mehr wie ein eigenartiges „Gwah, wahwah“ erklangen. Dann aber die Freude groß, und ich werde mich tüchtig plagen müssen, damit zuhause stets recht viel Geld vorhanden ist; denn so muntere Naturkinder kennen zum Glück Enttäuschungen noch nicht; sie glauben fest daran, daß sich mit jedem Kuckuckruf das Geld im Beutel verdoppelt hat, besonders, da ich auf ihren Rat, ehe der erste Laut erklang, die Börse hochhielt und mit dem Gelde klapperte. So gut wie wir hat es sicherlich noch keiner gemacht; die sieben fetten Jahre müssen nun beginnen! —

Damit war meine Tätigkeit aber noch nicht beendet; jetzt ging es ans Fragen: Wo mag der

Kuckuck nur solange gesteckt haben, und ist es wahr, daß er sich im Winter in einen Sperber verwandelt?

Gegen Ende April kommt der Kuckuck auf seinem nördlich gerichteten Zuge zu uns; aber nicht nur hier finden wir ihn fast überall vertreten, sondern bis nach Skandinavien hinein ist er anzutreffen. Im Herbst verläßt er uns wieder, um südlicher, später nach Nordafrika, zurückzuwandern. Da nun der Kuckuck im Gesieder einige Ähnlichkeit mit dem Sperber hat, so konnte die Fabel entstehen, daß er sich zur Winterzeit in diesen flinken Raubvogel verwandelt, umso mehr, da der Kuckuck auch in seinem raschen Fluge oft an den Sperber erinnert. Hingru kommt noch, daß der Kuckuck außerordentlich scheu ist und es daher nur wenige Menschen gibt, die ihn in seinem Tun genügend beobachten konnten. Ich entsinne mich noch des Tages aus meinem Naturgeschichtsbuche, das mir in meiner Jugendzeit die Bekanntschaft mit der gütigen Altmutter vermitteln sollte; in ihm stand zu lesen: „Der europäische oder gemeine Kuckuck (cuculus europaeus s. Canorus) legt seine Eier stets in andere Nester und läßt sie von kleinen Singvögeln ausbrüten.“ Damit war der interessante Vogel abgetan. Als ich meinem „außerirdischen“ Lehrmeister in der Tierkunde, dem polnischen Waldläufer M., diese meine Weisheit auskramte, sagte der: cuculus, nee, kukulka heißt er, und brüten tut er auch oft selbst, nur mit den ersten Eiern weiß er sich nicht zu helfen; später „iki“ das Weibchen, und man muß sich nur Zeit lassen. Im Mai zeig ich dem Zunkerchen mal ein Kuckucksnest. Der brave M. hat Wort gehalten, doch als ich bei meinem Kandidaten das jobbische Kopfschütteln sah, blieb es noch Jahre hindurch bei dem auswendig gelernten Satz. Er war ja gedruckt! —

Später habe ich dann dem schlichten Waldläufer im Geiste Abbitte getan, nachdem mich der Zufall wieder einmal an das Nest eines auf zwei Kuckuckseiern sitzenden bräunlichen Weibchens von cuculus europaeus führte. Da ein bekannter Ornithologe

in der betreffenden Gegend wohnte, so kam diese Entdeckung vor das „Forum der Wissenschaft“, und wir behielten Recht, trotzdem uns von vielen Seiten versichert wurde, wir hätten eine Nachschwalbe für ein Kuckucksweibchen angesprochen! — Die flüggen Jungen wurden weder Ziegenmelker noch gar Sperber, sondern richtige Gauche, und der alte M. war glänzend gerechtfertigt. Mein Glauben an die reichlich verappte Schulweisheit erhielt damals den ersten Stoß, bis ich später zu dem Schluß kam: „Ich weiß, daß ich nichts weiß!“ — und selbst zu beobachten begann und umlernte.

Es ist dem Kuckuck von Natur nicht ganz leicht gemacht, die Eier auszubrüten. Zunächst reifen die Eier in längeren Pausen als bei anderen Vögeln, die ihr Gelege immer nur nach und nach in kurzen Pausen hintereinander zusammenlegen. Mehr als zwei Eier dürfte ein Kuckucksweibchen aber wohl überhaupt nicht bebrüten können, denn der Magen des Kuckucks liegt derart ungünstig, daß er den Nimmerjakt im Sitzen stark behindert. Vor allem aber stehen die Federn, die die Eier decken und wärmen sollen, nicht in schrägen Reihen, die sich seitwärts verschieben, sondern sie sind quer gestellt. Das Weibchen ist daher wohl auch instinktiv bemüht, zunächst den Werbungen des Männchens auszuweichen; es flieht, versteckt sich, flieht wieder und gerät dann wohl einem anderen liebestollen Gauch ins Gehege. Dann beginnt das eifrige Locken beider Anbieter, die sich im Rufen gegenseitig zu übertreffen suchen, ja, auch hitzig aufeinanderprallen, nachdem die Schöne die Grenze des feindlichen Nachbars überschritten hat und der stürmische Freier ihr auf dem Fluge folgte. „Ki, wi, wi, wi!“ flüstert das Weibchen und streicht dann zumeist im hohen Bogen zurück; aber es dauert sehr lange, ehe das Männchen erhört wird. „Nie, nie, nie!“ kann man daher die Antwort der gehekten Schönen gelegentlich überhören, — bis, ja, bis schließlich das erste Ei unterzubringen ist! An die Größe und

Färbung der Eier in dem von Madame Kuckuck i. V. ausgewählten Nest kehrt sich die hilflose Mutter nicht. Jaunkönig, Fint, Rotkehlchen und Maife „beglückt“ sie wahllos mit ihrem Pfand, und verschieden stellen sich die Stiefkellern zu der Überraschung. Manche brüten ruhig weiter, und wieder andere Vogelarten verlassen sofort das entweichte Nest. Fällt der junge Kuckuck aber aus, so verdrängt er gewiß unabsichtlich seine Nestgenossen und bleibt schließlich meist allein zurück. Die Gefräßigkeit eines jungen Kuckucks spottet ja auch jeder Beschreibung.

Bekanntlich sind die Magenwände des Kuckucks mit Haarbüschelein versehen, und dieser mit Pelzwerk gefüllte Sack zeigt im Vergleich zu anderen Vögeln gleicher Größe eine erstaunliche Ausdehnbarkeit, bei bemerkenswerter Muskulatur. Es gibt keinen besseren Helfer für das Forstpersonal bei einer Nonnenplage, als den Kuckuck; auch die Gischenwiderraupe und die Kiefernraupe liebt diese Vogelart sehr, wie alle behaarten Raupen, die andere Insektenfresser verschmähen. Wegen der Wendezehen ist der Kuckuck umhelfen in seinen Bewegungen zu Fuß, desto rascher aber im Fluge; baumt er dann auf, so wippt der Fächerstoß, der sich durch die lebhafteste Spreizung leicht von dem behänderten Stoß des Sperbers unterscheiden läßt, mehrfach auf und ab, dann erst beginnt er meist mit seinem Ruf.

Da der Kuckuck bald mit dem Eiererteilen beginnt und wohl auch selbst hier und da ein Gelege zu bebrüten verucht, mögen diese Zeilen eifrige Naturbeobachter zu vorichtigem Streifen im Walde anregen. Es gibt so vielerlei richtigzustellen, und trotzdem jedes Jahr „neue“ Schulbücher angeschafft werden müssen, wärmen diese vielfach den alten Kohl wiederum auf — Naturgeschichte ist ja ein Nebenfach, Latein schult das Denken mehr. — Mich lockt der Kuckuck ins Grüne; Kuckuck, ich komme! Eberhard Freiherr von Wechmar.

vereinbaren zu können. (Großes Gelächter bei der Mehrheit.) Wenn ich zwei Stunden lang gesprochen habe (Zuruf: Drei Stunden!) — ich berufe mich auf die Autorität des Präsidenten, der gesagt hat, ich habe zwei Stunden gesprochen, (Heiterkeit) — so habe ich nicht entfernt soviel geredet, wie die Herren, die weiter nichts getan haben, als gegen uns zu polemisieren.

Präsident Dr. Frhr. v. Erffa: Das ist nicht zur Geschäftsordnung.

Abg. Dr. Liebknecht: Wenn Sie aber so lange gegen unsere Partei vorgegangen sind, dann dürfen Sie doch nicht die Möglichkeit nehmen, in der zweiten Serie zu erwidern. Das ist unerhört und besetzt einen ungewöhnlichen Maßbrauch der Mehrheitsgeltung.

Präsident Dr. Frhr. v. Erffa: Sie dürfen sich nicht in solchen Ausdrücken gegen die Mehrheit wenden.

Schriftführer Abg. v. Wenden (kon.): Ich habe als Schriftführer die Rednerliste aufgestellt. Abg. Pahnke hat mir gesagt, es sei ihm recht, wenn er als Erster zum Wort komme. Abg. Liebknecht aber hat mir gesagt, er möchte nicht als Erster sprechen. So ist er als Zweiter auf die Liste gestellt. Es ist also ordnungsgemäß verfahren. (Hört, hört!)

Abg. Dr. Liebknecht: Abg. v. Pappenheim hat mir vor Aufstellung der Rednerliste gesagt, es bestehe die Absicht, Abwechslung zu schaffen. Man hat diese Abwechslung durchgeführt, indem man den freisinnigen und den sozialdemokratischen Redner unmittelbar nacheinander sprechen ließ, um nachher unter sich zu sein.

Präsident Dr. Frhr. v. Erffa: Sie sind gänzlich unbeherrschbar. Sie haben doch gehört, daß sich Abg. Dr. Pahnke als Erster gemeldet hat.

Abg. Dr. Pahnke (fortf. Sp.): Ich bestätige, was der Schriftführer gesagt hat. (Hört, hört!) Ich habe im Privatgespräch gesagt, ich sei bereit, als Erster zu sprechen.

Abg. Dr. Liebknecht: Entgegen der Absicht, Abwechslung zu schaffen, hat man jedoch die Abwechslung ausgeschlossen. Es ist eine solche Fülle von Verdrehungen und Unwahrheiten gegen mich ausgesprochen, daß ich, wenn ich auf alle Verdrehungen und Böswilligkeiten proklamatorischen und demagogischen Charakters entgegen wollte, eine Stunde lang sprechen müßte. Ich verhalte mich, auf alle Einzelheiten einzugehen, weil das Urteil über die Demagogen und Provokatoren, die hier zum Wort gekommen sind, feststeht.

Präsident Dr. Frhr. v. Erffa: Ich rufe Sie nochmals zur Ordnung. Es folgt die Erörterung der nordschleswigischen Frage.

Abg. Nissen (Däne): Die sogenannten Heimatlosen werden in Nordschleswig mit Geld- und Arreststrafen belegt, wenn sie heiraten. Das ist ein gesetzwidriger Zustand. Der Minister hat selbst die Notwendigkeit der Abänderung dieses Zustandes anerkannt.

Minister des Innern v. Dallwitz: In den Jahren 1880—1889 sind 13 000 Optanten und Optantinnen naturalisiert worden. Die Agitation der dänischen Elemente zugunsten der Wiedervereinigung von Nordschleswig und Dänemark hat aber nicht nachgelassen. 1907 hat eine weitere Naturalisierung von 4600 Optanten und Optantinnen stattgefunden. Die Folge ist gewesen, daß durch die neue Aufnahme von Optanten die deutschfeindlichen Elemente die Oberhand gewonnen haben und in ziemlich unverfrorener Weise ihre deutschfeindliche Agitation treiben. Wenn die dänischen Elemente ihren Verpflichtungen gegen den preussischen Staat nicht nachkommen, so bleibt nichts anderes übrig, als sie auszuweisen. Zu unserer Haltung gegenüber den Dänen sind wir durch ihre Agitation veranlaßt worden, und ich muß gegen die Behauptung protestieren, daß unser Vorgehen ein für den preussischen Staat unwürdiges sei.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Montag 11 Uhr vertagt. Schluß 4 1/2 Uhr.

## Deutscher Reichstag.

48. Sitzung vom 27. April, 11 Uhr.

Am Bundesratsstische: von Breitenbach.

Die Beratung des

Etat der Reichseisenbahnen.

wird fortgesetzt.

Abg. Kohnmann (Ztr.): Zu wünschen ist die Ausdehnung des Eisenbahnnetzes auch auf die landwirtschaftlichen Gegenden und Vorsorge gegen die Überlastung der Arbeiterzüge, Heizung derselben usw. Keine Arbeitergruppe steht so frei zu ihrer Verwaltung, wie die Eisenbahnarbeiter. Ich bitte deshalb, auch die Wünsche der Eisenbahnarbeiter zu berücksichtigen.

Minister von Breitenbach: Die Rente der Reichseisenbahnen ist nicht danach, die Möglichkeit eines Ausgleichs erhoffen zu lassen. Abg. Weill will die Verwaltung, die Staatsstellung dem elassischen Lande geben und dem Reich das finanzielle Risiko überlassen. Sein Vorschlag widerspricht auch seinem Prinzip der Reichseisenbahngemeinschaft; denn er will eine partikuläre Verwaltung schaffen mit den Mängeln kleinerer Verwaltungen. Es ist aber wohl auch mehr Preußenhaft, was ihn leitet. Die Erhöhung der Arbeiterlöhne findet ihre Grenze an der Rückität auf die Industrie. Die Fahrartensteuer, wie sie jetzt ist, bedeutet eine Verkehrsbelastung, weil sie zu ungleich sich über den Betrieb verteilt. Wenn man eine Revision für notwendig erachtet, wird man die vierte Klasse, wie bisher, freilassen müssen und den Ausgleich innerhalb der drei Klassen treffen. Geht man davon aus, daß wir in Deutschland die erste Klasse nicht abschaffen können und wollen, müssen wir sie bei der Fahrartensteuer entlasten und den Ausgleich in der zweiten und dritten Klasse treffen, besonders bei der dritten Klasse würde die Verteuerung ganz unerheblich sein. Ich möchte erneut feststellen, daß wir bestrebt sein werden, die Interessen unserer Arbeiterklasse weiter zu fördern.

Abg. Dr. Will (Ztr. Elf.): Die Hauptlinie durch Oberelsaß von Colmar nach Mühlhausen ist so belastet, daß sie im Falle eines Krieges verfallen müßte. Die Vergünstigungen, die der Salonwagen des Statthalters genießt, sind unnötig. (Zuruf des Abg. Peirotes (Soz.): Er kriegt noch 100 000 Mark Reisekosten dazu!) Die Postunterbeamten sind besser gestellt als die Eisenbahner. Die Anstellungen laufen so lange auf sich warten, die Löhne sind teilweise vollständig unzureichend, die Arbeitszeit ungleichmäßig.

Abg. Jäger (ml.): Ich empfehle insbesondere die Wünsche der Werkstätten und Magazinarbeiter. Anstelle des Akkordsystems hat eine eigene dazu ein-

gesetzte Kommission ein neues System ausgearbeitet, das sich hoffentlich besser bewähren wird. Alle Arbeiter sollten Erholungsurlaub erhalten. Die Herabsetzung des wahlfähigen Alters bei den Wahlen in die Arbeiterkammern wäre sehr vorteilhaft.

Abg. Dr. Werner-Giezen (w. Bgg.): Die Konkurrenz, die die Eisenbahnkonsumereine dem Mittelstand machen, muß aufhören. Zu verlangen ist eine reichsgerichtliche Regelung der Ruhezeit und ein Eingreifen gegen das Plakatwesen auf den Bahnhöfen.

Abg. Peirotes (Soz.): Wir Elsässer würden unsere Forderungen lieber in Straßburg vorbringen. Aber bei der Beratung der Verfassung hat uns der Reichstag die Eisenbahnhöhe verweigert. Unsere Befürchtungen in bezug auf die Wirksamkeit des jetzigen Eisenbahngesetzes haben sich voll bestätigt. Zur Befreiung der Hungerlöhne hat er nichts getan. Das Sparprogramm trägt keine Blüten. Wenn ganz hohe Personen durch Urlaub reisen, dann ist Personal genug da. Ein Eisenbahner hat Selbstmord begangen, um einer Maßregelung zu entgehen. Das billigt der Minister! Mit einer vornehmen Handbewegung hat er es zurückgewiesen, daß er eine Entpfehlung begangen hat, als er die Arbeiter zwang, aus dem Verbande auszutreten. Arbeiter, die sich des gleichen Verbrechens schuldig machten, sind bestraft worden. Sein Vorgehen ist also direkt verbrecherisch. (Vizepräsident Dr. Dove rügte diesen Ausdruck.) Dann will ich sagen: Sein Vorgehen ist unerhört und ungerecht. Preußenhaft können wir nicht dieser Vorwurf des Ministers trifft uns nicht. Wenn der Minister in sozialer Beziehung den Oberbremen spielen will, dann werden wir dafür sorgen, daß es auch in Elsaß-Lothringen bei der Reichseisenbahn in der Sozialpolitik vorwärts geht.

Abg. Schiffer-Borfen (Ztr.): Den Ausschluß des „Simplizismus“ vom Reichseisenbahnhandel halten wir durchaus für berechtigt. Das Streikrecht für unsere Staatsarbeiter ist garnicht möglich. Ein Zentralarbeiterauschuß mit dem Sitz in Straßburg muß ins Leben gerufen werden zur Geltendmachung allgemeiner Wünsche. (Abg. Mumm: Sehr richtig!)

Minister v. Breitenbach: Die Verwaltung ist stets beehrt gewesen, ihre sozialen Pflichten zu erfüllen. Die Löhne sind gestiegen. Ein so schwieriges Projekt, wie den Vorgesandenen, kann man nur in die Wege leiten, wenn man auch auf der anderen Seite Gegenstände findet. Das ist von Frankreich aus noch nicht gesehen. Bei den Beamtenstellungen werden Militärärzte nicht besonders bevorzugt. Die Vorwürfe gegen die Bahnärzte weise ich zurück. Es wird ständig geprüft werden, ob die Löhne den jeweiligen Verhältnissen angepaßt sind. Die Akkordlöhne der Güterbodenarbeiter sollen revidiert werden. Die Finanzlage darf eine Regelung der Löhne nicht aufhalten. Es wird augenblicklich versucht, den Arbeitern eine Vertretung dadurch zu gewähren, daß man sie veranlaßt, Vertrauensmänner zu bezeichnen. Unrichtig ist es, daß Arbeiter entlassen worden seien, weil sie einer bestimmten Organisation angehört hätten. Sie wurden entlassen, weil sie sich schwere Disziplinarverstöße zu schulden kommen ließen. (Zurufe bei den Soz.)

Abg. Winda (Lothringer) wünschte Verbesserung der Verkehrsverhältnisse und Aufbesserung der Löhne der Eisenbahnarbeiter.

Die Generaldebatte wurde hierauf geschlossen. Zu Titel I liegt eine Resolution der Sozialdemokraten vor, wonach den Arbeitern der Reichseisenbahnen für die Wochenlöhne der Lohn gezahlt werden soll. Da die Abstimmung hierüber zweifelhaft blieb, erfolgte die Sammelprüfung. Dabei stimmten für die Resolution 38, gegen dieselbe 43 Abgeordnete. Das Haus war also beschlußunfähig. Es trat Vertagung ein.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Fortsetzung der Beratung des Etats der Reichseisenbahnen, Kolonialetat. Schluß 4 Uhr.

## Heer und Flotte.

Kajenenantinnen und Schnapsgeiz. Zu der Absicht verschiedener Parteien des Reichstages, die Erhöhung der Mannschafslöhne mit gesetzlichen Bestimmungen gegen den Schnapsverkauf in den Militärkantinchen zu verbinden, schreibt ein Front-offizier: Als Generalfeldmarschall Graf Haezeler für das 16. Armeekorps den Verkauf von Alkohol in jeder Form in den Kantinchen verboten hatte, wurde dies Verbot auch in anderen Korps vielfach nachgemacht. Allmählich ist man jedoch davon wieder zurückgekommen. Bier- und in den westlichen Garnisonen auch Weinvertrieb ist jetzt überall gestattet, der Schnapsverkauf dagegen noch verchiedentlich unteragt. Im Osten, wo die klimatischen Verhältnisse und das Fehlen des Weines einen stärkeren Verbrauch von Spirituosen unter der Bevölkerung mehr als im Süden und Westen zur Folge haben, ist zumeist der Verkauf von einigen wenigen, genau festgesetzten Schnapsorten nach Beendigung des Vormittagsdienstes gestattet. Diese Erlaubnis hat sich gut bewährt. Sie hält die Mannschaften von dem Besuch der Schnapskneipen in der Stadt ab, die bei völligem Schnapsverbot in den Kantinchen sehr bald in der Umgegend wie Pilze aus der Erde schießen, und sie ermöglicht auch eine gewisse unaußfallige Kontrolle des Schnapsverbrauchs der Mannschaften. Es ist dabei festzustellen, daß der Schnapskonsum unter den Soldaten in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen ist. Nach den Beobachtungen der Kantinchenwirte hat diese Erscheinung ihren Grund weniger in der Antialkoholbewegung, als in der erheblichen Steigerung der Spirituspreise. Bei den berittenen Truppen, die im Osten ihren Einsatz fast nur aus der Landbevölkerung beziehen, wird von den Mannschaften fast gar kein Schnaps mehr getrunken. Auch der früher so beliebte Grog, der „ostpreussische Maitrant“, verschwindet mehr und mehr. Fuhrtruppen mit Industrie-Ersatz konsumieren etwas mehr scharfe Spirituosen, doch hält sich auch hier der Alkoholverbrauch in ziemlich kleinen Grenzen. Es kommt sogar vor, daß in der jetzigen Jahreszeit an einem Ahtel Bier in einer Bataillonstantine 2—3 Tage lang ausgezehnt wird. Das ist, auf rund 500 Rehlen gerechnet, beinahe ein Maßigkeitsrekord.

Die neuen Scheinwerferzüge bei den Pionieren. In der neuen Militärvorlage sind zum erstenmal Scheinwerferzüge für die Pioniertruppe angeordnet worden, und zwar sollen für Preußen 20, für Bayern 3, für Sachsen 2 und für Württemberg 1 Zug neu formiert werden. Jeder Zug soll einige größere fahrbare und mehrere kleinere tragbare Scheinwerfer zugeteilt erhalten. Zur Verwendung und Handhabung der Apparate sind Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften notwendig. Das schwere fahrbare Scheinwerfergerät ist in der Hauptsache an Wege gebunden und findet vornehmlich im

Stellungskriege Verwendung. Seine Leuchtweite reicht bis 3000 Meter, und der Lichtegel ist auf 1000 Meter im Durchmesser etwa 40 Meter breit. Das leichte fahrbare Scheinwerfergerät, das in Bauart und Beweglichkeit dem Feldgeschütz ähnlich ist, dürfte vorzugsweise im Feldkriege zur Verwendung gelangen. Die Leuchtweite geht bis 2000 Meter, und der Lichtegel ist dem schweren Gerät an Umfang gleich. Das leichte tragbare Gerät kann sowohl im Stellungskriege wie Feldkriege benutzt werden, und die Leuchtweite kann sich bis 1200 Meter erstrecken. Bemerkenswert dürfte sein, daß die Scheinwerfer auch zum Signalisieren nach dem Morse-System gebraucht werden können. Für eine wirklich nutzbringende Anwendung ist die Forderung aufgestellt worden, daß die Apparate dem Gesichtszweck dienen sollen, also dem Truppenführer unterstellt sind, der über ihre Tätigkeit zu bestimmen hat. Ihr Betrieb muß in einer Hand ruhen, denn nur so können nachteilige Wirkungen, wie Beleuchtung der eigenen Truppe, Verraten der eigenen Stellung usw., vermieden werden. Dementsprechend sind dem Truppenführer außer dem Scheinwerfer-Offizier noch Beobachtungs-Offiziere unterstellt. Während ersterer das Gelände für die Beleuchtung zu erkunden, den Aufstellungspunkt zu wählen und die technische Handhabung des Geräts zu besorgen hat, haben die Beobachtungs-Offiziere (für jeden fahrbaren 2, für jeden tragbaren 1) bestimmte Aufträge des Truppenführers zu erfüllen, die sich auf die zu beleuchtenden Strecken und die Nachrichten über den Feind beziehen. Mit Hilfe der Fernsprecherverbindungen setzen sie sich mit den Scheinwerfer-Offizieren und den Truppenführern in Verbindung. Ertere werden dann angewiesen, wohin die Lichtegel zu wenden sind, wann geleuchtet und wann abgedreht werden soll, sobald die Beobachtung im Lichtegel dem Zweck des Auftrages entsprechen kann.

Die Führung unserer Feldarmeen. Der Generalinspektor der 3. Armee-Inspektion in Hannover, Generalfeldmarschall von Bod und Polach, hat aus Anlaß seines 70. Geburtstages um Enthebung von seiner Stellung gebeten. Daraufhin ist — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ hört — bei dem noch außerordentlich rüstigen und im Heere hochgeschätzten Militär ein in sehr gnädigen Ausdrücken gehaltenes tadelloses Handschreiben eingegangen, in dem durch den obersten Kriegsherrn die Bitte ausgesprochen wurde, daß der Generalfeldmarschall vorläufig noch seine Dienste der Armee erhalten möchte. Es darf jedoch bestimmt angenommen werden, daß im Herbst und mit der Neueinteilung des Reichsheeres nicht nur die 3., sondern auch die 2. Armee-Inspektion in Meiningen, die 4. in München und die 5. in Karlsruhe anderen und jüngeren Händen anvertraut werden.

Die Einleitung der Herbstneformationen. Die nach den Forderungen der Heeresvorlage im Herbst dieses Jahres neu aufzustellenden Truppenteile sollen — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ meldet — innerhalb der Friedensgarnituren mit den alten blauen Uniformen ausgestattet werden. Die erforderlichen blauen Befeldungsfüße werden jedoch nicht durchweg neugefertigt, sondern von bereits bestehenden Regimentern an die Neformationen abgegeben werden. Hiedurch wird ein allgemeiner schnellerer Aufbruch der vorhandenen blauen Bestände erzielt werden, sodas die Armee etwas eher, als bisher angenommen wurde, zum späteren Friedensgebrauch der Felduniform wird übergehen können. Das angeforderte preussische Kavallerieregiment wird als Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 7 aufgestellt und erhält sofort die feldgrün-graue Uniform der anderen Jäger-Regimenter.

## Der wöchentliche Saatenstandsbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrates lautet:

Das Wetter hat in der letzten Woche seinen trockenen Charakter beibehalten. Niederschläge von 1 bis 5 Millimeter wurden nur in Teilen von Süddeutschland und im oberen Rheingebiete gemessen, während in Norddeutschland nur vereinzelt oder überhaupt kein Regen gefallen ist. Neben Mangel an Niederschlägen trugen zur Austrocknung des Erdbodens scharfe östliche und nordöstliche Winde bei, auch waren die Nächte ziemlich kühl; in verschiedenen Gegenden, hauptsächlich in Hinterpomern, Posen, Brandenburg und Oberbayern, kamen sogar mehrmals Nachfröste vor. Für eine gedeihliche Weiterentwicklung der Pflanzen waren diese Verhältnisse im allgemeinen wenig förderlich. Trotz der wärmeren Tagestemperaturen haben die Wintersaaten keine Fortschritte gemacht; vielfach wird berichtet, daß die durch die vorangegangene Frostperiode hervorgerufene Verschlechterung des Roggenstandes — namentlich auf leichteren Böden — bisher nicht ausgeglichen werden konnte. Weniger stark treten die Nachteile der herrschenden Witterung bei den Weizenisaaten in Erscheinung, doch droht auch bei diesen ein weiteres Andauern der Trockenheit die immer noch günstigen Ernteausichten herabzumindern. Allgemein geflagt wird, daß die Futterpflanzen in der Entwicklung zurückbleiben. Das Wachstum auf Wiesen und Weiden stockt. Acker steht überall sehr mangelhaft, und auch die Luzerne kommt bei mangelnder Feuchtigkeit nur langsam vorwärts. Günstig war die Witterung nur für den Fortgang der Feldbestellung, die rasch gefördert werden konnte; in vielen Gegenden wird man Ende April auch mit der Bestellung der Hafrüchte fertig sein. Unangenehm bemerkbar macht sich der Mangel an Bodenfeuchtigkeit auch bei dem Aufgang der Sommerisaaten. Durchdringende Niederschläge sind hierzu wie für die Winterisaaten und Futterpflanzen allgemein erwünscht.

## Die Methyllalkoholvergiftungen vor dem preuß. Medizinalbeamtenrat.

Berlin, 26. April. Unter dem Vorsitz des Geheimen Medizinalrats Professor Dr. Kapmund-Winden i. Westf. trat heute Vormittag im Bankettsaal des „Reingold“ der preussische Medizinalbeamtenverein zu seiner 28. Hauptversammlung zusammen, auf deren Tagesordnung eine Reihe interessanter Verhandlungsgegenstände, darunter das zurzeit besonders interessierende Thema

„Methyllalkoholvergiftung“ stand. An erster Stelle sprach Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. Salomon-Charlottenburg über den „Entwurf eines Walferegesetzes“. Hierauf verbreitete sich Medizinalrat Dr. Knepper-Düsseldorf über das Thema: „Der ärztliche Sachverständige auf dem Gebiete der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung.“ Der Redner berührte zunächst kurz die Neuerungen, die die Reichsversicherungsordnung gegenüber dem Reichsversicherungsgezet gebracht hat, und kam dann auf die ärztliche Gutachter-

tätigkeit in der Invalidenversicherung im allgemeinen zu sprechen.

Hierauf wandte sich die Versammlung dem wichtigsten Thema der heutigen Tagung, der Frage der „Methyllalkoholvergiftungen“, zu. Der Referent, Dr. V. Bürger, Assistent am Institut für Arzneikunde in Berlin, der im April 1907 als Sachverständiger tätig ist, legte hierzu folgende Beiträge vor: „Der Methyllalkohol ist ein schweres Gift, und zwar auch in reinem Zustande, also sogenannter geruchloser. Die tödliche Dosis schwankt zwischen 50 und 100 Gramm; die toxische Dosis ist viel geringer, insbesondere können schon 7 bis 8 Gramm erblinden lassen. Die Vergiftung kann durch Genuß, Einatmung, Einreibung, subkutane und intravenöse Einspritzung erfolgen. Das klinische Bild und der Leichenbefund der Methyllalkoholvergiftungen sind ziemlich charakteristisch. Bei schlecht beobachteter, rasch tödlich verlaufenden Fällen ist besonders eine Verwesung mit akuter Alkoholvergiftung möglich. Die Infiltration vergifteter in Berlin ist zweifellos durch Methyllalkohol als solchen und nicht durch giftige Beimischungen hervorgerufen. Die hohen Spritpreise im Verein mit den niedrigen für Methyllalkohol werden voraussichtlich auch in Zukunft zur Verwendung des Methyllalkohols anstelle des Methyllalkohols führen. Es sind daher besondere Vorsichtsmaßregeln nötig, um weitere Vergiftungen zu verhüten: Der Methyllalkohol ist auf die Glistenliste zu setzen. Völligstens empfiehlt es sich auch, ihn zu denaturieren. Es ist zu begründen, daß § 15 des Gesetzentwurfes über die Befreiung des Branntweinkontingents folgende Bestimmung enthält: Nahrungs- und Genußmittel — insbesondere Trinktweine und sonstige alkoholische Getränke —, Heil-, Vorbeugungs- und Kräftigungsmittel, Riechmittel und Mittel zur Reinigung, Pflege oder Färbung der Haut, des Haares oder der Mundhöhle, dürfen nicht so hergestellt werden, daß sie Methyllalkohol enthalten. Zubereitungen dieser Art, die Methyllalkohol enthalten, dürfen nicht in den Verkehr gebracht oder aus dem Auslande eingeführt werden. Die Verwendung des Methyllalkohols anstelle des Methyllalkohols in Industrie und Gewerbe ist nur soweit zu gestatten, als eine Schädigung der Arbeiter hierdurch nicht geschieht.“

Zum Schluß sprach Kreisarzt Dr. Dohren-Hannover über: „Schulinder-Untersuchungen auf dem Lande“. Es sei bedauerlich, daß solche Untersuchungen in Preußen noch wenig durchgeführt sind. Diese seien aber durchaus notwendig, da manche Leiden bei rechtzeitigem Eingreifen behoben werden können. — Der Vorstand wurde einstimmig durch Zuruf wiedergewählt. Ministerialdirektor Professor Dr. Richter wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

## Das Lob des billigen Mannes.

Bei der kürzlich in Posen stattgefundenen 13. Generalversammlung des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe wurde u. a. bei dem Festmahle auch nachstehendes humoristisches Lied gesungen: „Kannst du gut die Preise drücken — Stehst du überall in Genuß — Staat und Bürger voll Entzücken — Rühmen deine große Kunst — Gute Arbeit laß beiste — Quäl dich nicht mit Handwerksbrauch — Willge Preise nur bereite — Dann hast du die Arbeit auch. — Baukunst ist nur öde Lehre — Kalkulieren, das ist Fleiß — Daß der Auftrag dich beehre — Unterbiete immer frech! — Denn von unten bis nach oben — Gutes Werk man nicht mehr kennt — Überall hört man uns loben — Stets dein billigen Submittent. — Brauchst auch keine Warenstände — Wenig! — Laß das Studieren sein! — Mit dem allergroßten Schande — Sei! den Auftraggeber ein! — Denn die Menschheit hier auf Erden — Die verzehrt dir jede List — Sie will gern betrogen werden — Wenn du nur recht billig bist. — — Denk! das Leben ist so schön — Recht auf Arbeit hat der Mann — Zahle stets die höchsten Löhne — Steh dir nie die Leistung an! — Wenn die Untoten auch steigen — Wenn nur Luft ist dein Gewinn — Müßt du billige Preise zeigen — Dann hat die Offerte Sinn. — — Wenn du dann mit deinen Preisen — Manchen Rieth zurecht gebracht — Wirst du müssen bald verreisen — Ich empfehle dir „bei Nacht! — Wenn du nichts gebracht beiste — Dann laß das Bezahlen sein — Dann geh' hin und mach' ne Meite — Doch recht billig muß sie sein!“

## Wannigfaltiges.

(Unter dem Verdacht des Mordes verhaftet.) Der Bräutigam der in der Gilenriede am 29. März ermordeten Martha Sonnenberg aus Nörsenberg in Pommern, der Hilfsgerichtsunterbeamte Schwandt in Hannover, wurde Sonnabend von der Kriminalpolizei wegen des Mordes an seiner Braut verhaftet.

(Bau eines Krematoriums in Hirschberg.) Die Stadtverordnetenversammlung in Hirschberg bewilligte 100 000 Mark für den Bau eines Krematoriums und einer Friedhofskapelle.

(Verurteilung.) Der Bankbeamte Friehe, der im Januar den Kassenboten Klein bei einer Autofahrt durch den Tiergarten zu töten und zu berauben versuchte, wurde am Donnerstag vom Berliner Schwurgericht zu vier Jahren elf Monaten Gefängnis verurteilt.

(Schluß der Beweisaufnahme im Methyllalkohol-Prozess.) In dem Berliner Methyllalkohol-Prozess wurde am Freitag die Beweisaufnahme geschlossen, nachdem sämtliche Anträge der Verteidigung abgelehnt worden waren. Das Gericht beschloß, den Angeklagten Meyer ohne Kaution aus der Haft zu entlassen und die vom Angeklagten Dahle gestellte Kaution von 6000 Mark freizugeben. Sonnabend finden die Plaidoyers statt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Urteil noch Sonnabend abend gesprochen werden wird.

(Das Familienbad Wannsee niedergebrannt.) Freitag Morgen um 6 Uhr brannte das Familienbad Wannsee, das sich neben dem Freibad befindet, vollständig nieder. Man vermutet Brandstiftung.

(Ein Spionageprozeß.) Schloffer Wolf aus Streichau wurde am Sonnabend vom Reichsgericht nach dem Antrage



## Bekanntmachung.

Die Lieferung der **Gleich- und Wurstwaren** für die Küche des Bataillons soll für die Dauer der Schießübung (29. Mai bis 27. Juni) im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Angebote sind bis zum 1. 5. 1912 mit der Bezeichnung „Lieferungsangebot“ an die Küchenverwaltung einzureichen. Die Anbieter sind bis zum 10. 5. an ihren Antrag gebunden. Die **Küchenverwaltung des 1. Bataillons Fußartillerie-Regiments Eneke (Magdeburgisches) Nr. 4.**

## Öffentliche Versteigerung

Am 30. April 1912, vormittags 9 Uhr, werde ich im Auftrage des **Thorner Rathhaus, Weichentstr. 14**, nachstehende verfallene Pfänder von Nr. 6650 bis einschließl. Nr. 11 726, bestehend aus: **goldenen und silbernen Uhren, Fahrrädern, Betten und noch anderes mehr** meistbietend versteigern. Einmaliger Ueberhuß kann innerhalb eines Jahres bei der hiesigen Urrentkasse von den Berechtigten in Anspruch genommen werden.

**Klug,**  
Gerichtsvollzieher.

## Kartoffel-Sortiermaschinen

verschiedener Art und Größe billigst franko überall.  
**Gebrüder Lesser, Posen,**  
Spezialfabrik für Kartoffelkulturgeräte.

### Empfehle:

**Kinderstrümpfe**  
von 20 Pf. an,

**Damenstrümpfe**  
von 40 Pf. an,

**Socken**  
von 30 Pf. an.

**Neuheiten in Handschuhen.**  
Ich biete das Beste vom Guten bei billigstem Preise.

**Anna Winklewski,**  
Strumpffabrikerei,  
Thorn, Katharinenstraße 10.

## Photographie

Kodak-Apparate  
Kodak-Films  
Kodak-Papiere  
Celloidin-Papiere  
Matt-Albumin-Papiere  
von Trapp-Münch  
Gaslicht-Papiere  
Amateur-Albuns  
zum Einstecken u. Einkleben  
in grosser Auswahl bei

**Anders & Co.,**  
Gerberstr. 33 35.

Verreise noch auf eine Woche.

**W. Kryszewska,**  
akademisch ausgeb. Modistin.  
Anmeldungen zum Unterricht vom 2. Mai an täglich von 3-6 Uhr in meiner Wohnung Katharinenstr. 7, 1.

## Verblasste Stoffe kann jeder leicht u. billig selbst färben.

mit den echten **BRAUNS'SCHEN FARBEN**  
für Handgebrauch  
— Millionenfach bewährt. —  
Zu haben in Drogeriehandlungen u. Apotheken.  
Schilder mit dem oben abgebildeten Schmetterling und fordere ausdrücklich Brauns'sche Farben.

## Möbel,

mit einige Monate gebraucht, tadellos, Bettstellen, Tisch, Kleider- und Bücherdruck, Stühle, sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

## Bekanntmachung.

### Eisfabrikation im Schlachthofe.

Die Fabrikation von Kunsteis — reinstem, genußschädlichem Kristalleis aus Desfinitwasser, härter als Natureis — beginnt am 22. d. Mts. Der Verkauf des Eises in ganzen Blöcken à 50 Pfund und halben Blöcken findet statt ab Schlachthof, sowie in der Stadt ab Schlachthof-Eiswagen.

### Eispreise:

- ab Schlachthof:  
pro Block 40 Pf. für Fleischereigewerbetreibende,  
45 „ „ andere Abnehmer.
  - ab Eiswagen (von Anfang Mai täglich):  
im Abonnement: im Einzelverkauf:  
pro ein Block 50 Pf., 60 Pf.  
pro halben Block 25 Pf., 30 Pf.
- Vorbestellungen und Abonnements von Restfaktanten, die täglich oder jeden zweiten Tag Eis ab Eiswagen — frei Haus — beziehen wollen, werden im Bureau des Schlachthofes angenommen, schriftlich oder telefonisch Nr. 26.  
Thorn den 16. April 1912.

**Der Magistrat,**

Schlachthof-Verwaltung.

Wir vergüten bis auf Widerruf für

## Depositengelder

mit täglicher Kündigung . . . . . 3 1/2 %  
" monatl. " . . . . . 3 1/4 %  
" dreimonatl. " . . . . . 4 %  
" sechsmonatl. " . . . . . 4 1/4 %  
vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

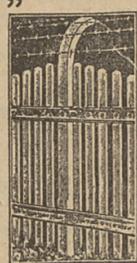
## Ostbank für Handel u. Gewerbe

Zweigniederlassung Thorn.

Brückenstraße 36.

## „Orkan“ - Betonpfosten,

eisenarmiert, bester u. billigster Ersatz für Holz- u. Eisenpfosten, ohne deren Nachteile zu besitzen, bedarf keines Anstriches, fault nicht, ist von unbegrenzter Haltbarkeit. Reparaturen ausgeschlossen. Geeignet für Zaunpfosten, Wäschepfosten, Barriären, Laternenpfähle, Wegweiser, Warnungstafeln, Oberbau-pfähle, Grenzsteine usw. Von grösster Wichtigkeit für feuchten und sumpfigen Boden, für Viehkoppel, Rossgärten, Hühnerhöfe usw.



Gekrümmter „Orkan“-Staket-Pfosten.



Gekrümmte Orkan-Drahtzaunpfosten.

Lieferung kompletter Zäune.

Zementplatten.



Drahtzaunpfosten



Grenzsteine.

Gramtschener Ziegelwerke

**Georg Wolff,**

Gramtschen Wpr.,

Kreis Thorn.

Post- und Bahnstation.

Fernruf Leibitsch Nr. 3.

## Halt! Thorner Zopf-zentrale,

Fernruf 569.

Ein jeder weiß es, daß es hier die billigsten **Zöpfe, Locken etc.** gibt. Nur hier haben Sie die größte Auswahl. **Sirta 400 Zöpfe von 1 Mt. an.** Versand nach auswärts. **Anfertigung aller Haararbeiten.** Hauptgeschäft: Heiligegeiststraße 12.



Verlangen Sie nur:

## „Pfeilring“ Lanolin-Seife

25 Pfg. pro Stück, 3 Stück 65 Pfg.

Nachahmungen weisen man zurück.

**Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft,**  
Charlottenburg, Salzauer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

## Norddeutsche Creditanstalt,

Siziale Thorn.

Breitestr. 14 — Fernruf 174.

Altkapital und Rücklagen 27 1/2 Millionen Mark.  
Nach Erweiterung unserer Stahlfabrik sind wir wieder in der Lage, unter Mitverschluß der Mieter stehende

## Schließfächer

zum Preise von **Mark 3,— pro Jahr** an auf beliebige Zeit abzugeben.  
— Besichtigung gern gestattet. —

## Für rechnende Landwirte!

### Halbzucker-Riesen-Futterrübensamen

liefert eine Mehrernte an Nährwerten von mindestens 100 Mark pro Morgen gegenüber gewöhnlichen, bekannten Rübensorten. **Halbzucker-Futterrübe** ist eine auf hohem Zuckergehalt von Vilmorin-Paris gezüchtete Futterrübe mit festem Zellengewebe und dieserhalb von hoher Haltbarkeit. **Halbzucker-Futterrübe** liefert Massenerträge von 600 Ztr. und übertrifft die besten bekannten Sorten. Preis 110 Mark pr. 50 Kilo und 1,20 Mark pr. Pfund. **Samen, Kulturen und Lager**  
**B. Hozakowski, Thorn,**  
Fernsprecher Nr. 45.

## Adressbuch

für **Thorn Stadt und Land**  
**1912**

— Preis 5 Mark —

ist erschienen und zu beziehen durch den Verlag

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei**  
Thorn, Katharinenstr. 4.

Unsere **MULTIPLEX-FAHRRÄDER** sind allbekannt erstklassig!  
Jedes Rad ein Musterstück! Tausende Anerkennungen.  
Langjährige schriftliche Garantien! Beste Qualität! Billigste Preise!  
Reich illustrierter Katalog vollständig kostenfrei durch die **MULTIPLEX-FAHRRAD-INDUSTRIE, G. m. b. H.,** Berlin, Lindenstrasse 106, Abt. B. C. D.

## Metall-Gießerei und Dreherei

**Gebr. Zak, Thorn, Turmstr. 12.**

Pumpenzylinder  
sowie sämtliche Armaturen für Dampf u. Wasser.  
**Reparaturen**  
von Maschinenteilen, Brennereien, Brauereien und Zuckerraffinerien werden sauber ausgeführt.  
**Komplette Bierdruckapparate.**

## Fahrräder

mit Gummi 50 Mark.

Laufdecken für Fahrräder 2,50 Mk.

Luftschläuche für Fahrräder 2,00 Mk.

Reparaturen schnell und billig.

**Bernstein & Comp., Thorn, Gerberstrasse 33/35.**

## 34. Marienburger Pferdelotterie

Ziehung am 4. Mai 1912.  
2653 Gewinne im Gesamtwerte von 69 000 M.  
Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden im Werte von 10 000 M.  
Loße à 1 M., 11 Loße für 10 M. sind zu haben bei **Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,** Thorn, Katharinenstraße 4.

## Feuerversicherungs-Gesellschaft mit Nebenbranchen

sucht für Thorn und Umgegend tüchtigen **Vertreter.**  
Herren, welche in stande sind, das recht bedeutende Geschäft zu erhalten und mit regem Interesse weiter auszubauen, belieben ausführliche Bewerbungen einzureichen unter **D. V. 430 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Meinen geehrten Kunden von Thorn und Umgegend teile ich ergebenst mit, daß ich meine **Berftatt für feine Herren-Moden und englische Damen-Kostüme nach Maß** bedeutend vergrößert habe, daher jetzt in der Lage bin, die werten Kunden rechtzeitig zu bedienen. Große Auswahl von Herren- und Damenstoffen auf Lager.  
**Th. Drescher, Thorn,**  
Windstraße 5, Ede Bäckerstr.



**Chilealpeter, Superphosphat, Salizal, Salkafche**  
offizieren zu den billigsten Tagespreisen  
**Gebrüder Pichert,**  
G. m. b. H., Thorn.

## Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge  
**offene Füße**  
Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.  
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf. **Rino-Salbe**  
Frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25.  
Man achte auf den Namen **Rino** und Firma **Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden**  
Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz.  
Zu haben in allen Apotheken.

## J.M. Wendisch Nachf.,

Selfenfabrik,  
33 Altstadt, Markt 33, empfiehlt

sämtl. Toilette-Artikel

sowie

Parfüms, Toiletteseife

u. Artikel für die

Haut- u. Nagelpflege.

Kosmetische Präparate

erster deutscher, englischer, französischer Fabriken.

## Amor

Bestes Metallputzmittel



empfehlen **Carl Matthes,**  
Seglerstrasse.

**Ia Stassfurter**

**Bade-Salz**

geben ab **Gebrüder Pichert,**  
G. m. b. H.,  
Schloßstraße 7.